



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — In der Expedition für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erzhibition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen 5 Tagen monatlich erscheint.

Nr. 385. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 20. August 1875.

Der Aufstand in Bosnien.

Der Aufstand, welcher seit langer Zeit die türkische Herzegowina wie ein glühender Brand durchzog, ist jetzt in hellen Flammen ausgebrochen und hat sich über Bosnien verbreitet. Schwere, fast ungläubliche Vernachlässigung hat ihn in seinen ersten Anfängen unbedeutendes Ereignis in ein sehr ernstes verwandelt.

Der fränke Mann, der vor zwanzig Jahren durch eine sehr gewaltsame Kur wieder auf die Beine gebracht wurde, und über dessen Befinden man sich keinen schweren Besorgnissen hingab, ist immer kränker und kränker geworden; der Fortschritt seines Leidens entzog sich der Beachtung, weil es sich um keine akuten Erscheinungen, sondern um den Marasmus senilis handelte, dessen Fortschritte fast unmerkbar sind.

Im Verfolg des orientalischen Krieges schien sich ein frischeres Leben in der Türkei zu regen; es machten sich Bestrebungen geltend, an den Fortschritten der europäischen Cultur theilzunehmen; gleich den anderen Königen des Morgenlandes machte auch der Großherr seine Reise durch Europa. Die Türkei trat in den Verband der Mächte ein, die das europäische Völkerrecht anerkennen; reformatorische Geseze wurden in Angriff genommen. Allein es zeigt sich, daß Alles, was in dem Lande Gutes geschehen ist, sich zurückführt auf die Initiative von zwei oder drei höher begabten Staatsmännern, welche die Nothwendigkeit erkannten, durch Reformen das Reich vom Untergange zu retten. Seit dem Tode dieser begabten Großvezire Fuad Pascha und Ali Pascha ist eine vollständige Stokung eingetreten, und von allen Künsten der Civilisation scheint sich nur die Eine erhalten zu haben, die „geheimnißvolle Kunst, immer zu borgen und nie zu bezahlen.“ Der ausgeprägte Fatalismus ist der einzige Regierungsgrundsatz, und man möchte glauben, daß die ersten Symptome des Aufstandes bei den Cabineten aller anderen Staaten lebhaftere Besorgnisse hervorgerufen haben, als bei demjenigen, welches davon betroffen wurde.

Der Aufstand läßt sich zurückführen auf Racenseindschaft, auf Religionsseindschaft, und in dritter Linie erst auf manche begründete Beschwerden über die türkische Verwaltung. Das nationale Motiv steht in der ersten Linie. Auch die Südslaven haben das Rauschen des Banners gehört, das den Deutschen und den Italienern voranwehte, und sie zu großen Erfolgen führte; auch sie sehnen sich nach nationaler Unabhängigkeit.

Der Gegensatz der Stämme ist zugleich ein solcher der Religion. Der Slave lehnt sich gegen den Mongolen, der Christ gegen den Muhammedaner auf. Freilich haben Nationalität und Christenthum im Verein den Bosniaken nur geringfügige Rudimente einer Cultur verschaffen können. Immerhin aber schreiten sie fort, wie unendlich langsam auch der Fortschritt sei, während die Türken zurückgehen, und es muß endlich der Augenblick eintreten, wo die letzteren nicht mehr im Stande sind, die Herrschaft, die sie über die ersteren ausüben, aufrecht zu halten.

Die Ueberzeugung ist nicht abzulehnen, daß das Schicksal der Türkei besiegelt ist. Wir können den Zeitpunkt nicht feststellen, wenn dies Geschick sich erfüllen wird, aber wir wissen positiv, daß von einem Seltungsproceß dort nicht mehr die Rede sein kann. Der Zusammensturz läßt sich aufhalten, aber es giebt für die Türkei keinen Tag mehr, von dem man wird sagen dürfen, er sei besser als der vorhergehende, sondern jeder Tag ohne Ausnahme wird schlimmer sein, als der vorhergehende bis zum letzten. Die Hoffnung auf eine wirtschaftliche Reform ist vollständig ausgeschlossen und selbst eine straffe Handhabung der Staatsgewalt zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gehört einwilligen zu den leeren Hoffnungen. Wohl unterschätzen wir nicht die Zähigkeit, die großen Reichen eigen ist, und wissen, daß die Auflösung derselben sich langsam vollzieht, aber wir möchten doch glauben, daß der Tag der Auflösung näher ist, als man dies vor wenigen Wochen ahnte. Es ist uns eben so unentbehrlich, daß trotz aller Ränke Nothhilfe die Türkei noch einmal in die Lage kommen sollte, eine Anleihe aufzunehmen, als daß sie einer solchen lange wird entbehren können.

Die großen Mächte Europas können nicht mit untergeschlagenen Armen dem Verlaufe der Dinge zusehen. Wenn wir von Rußland absehen, ist unter diesen Mächten vielleicht keine, die den Bestand der Türkei nicht lieber sähe, als ihren Verfall. Aber es gilt das Wort: „Lieber ein Ende mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende.“ Für den österreichischen Kaiserstaat ist die unruhige Nachbarschaft sehr un bequem. Die politischen Grenzen zwischen Oesterreich und der Türkei fallen mit den Stammesgrenzen nicht zusammen, und dieselben Völkerschaften, welche der letzteren Unruhe erregen, haben in dem ersteren wiederholt Bewegungen verurlicht. Von dem Landstrich, welcher Herzegowina genannt wird, steht ein Theil sogar unter österreichischer Souveränität. Für Oesterreich und die mit ihm verbündeten Mächte kann es unter Umständen von größter Wichtigkeit sein, daß der Aufstand gedämpft wird, als wie er gedämpft wird.

Militärische Briefe im Sommer 1875.

OXXXXVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 8.

(Die Schlacht bei Sedan. — Eingreifen der 4. Cavallerie- und der Württembergischen Division in den Kampf. — Ausfall des Feindes aus Metziers und Zurückwerfen desselben. — Die Bildung einer Armee-Reserve auf dem linken Flügel des deutschen Heeres. — Die Anordnungen des französischen Ober-Generals Wimpffen und die Bewegungen der französischen Truppen in Folge derselben.)

Die 4. Cavallerie-Division hatte sich auf Befehl des Kronprinzen hinter den preussischen Corps der III. Armee von dem südlich der Maas gelegenen Frenois nach Montimont (1/2 Meilen südwestlich vom Champ de la Grange) in Marsch gesetzt und war nach dem Eintreffen daselbst Prinz Albrecht von Preußen mit seinem Stabe nach dem Champ de la Grange (nördlich von St. Menges) vorgezogen; hier überzeugte er sich, daß der Weg nach dem Kampfertrakt bei St. Menges noch derart von den Truppen des XI. und V. Corps bedeckt sei, daß zunächst an ein Durchkommen der Cavallerie nicht zu denken war. Der Prinz ließ daher die reitende Artillerie bei Montimont um 10 Uhr aufbrechen und über die beiden Arme des Maas-Flusses hinweg die französische Artillerie auf der Hochfläche bei Floing

(südlich St. Menges) beschießen. Trotz der Entfernung einer halben Meile war doch die Wirkung derartig, daß sie vermochte, das Feuer des Feindes gegen Norden zum Theil ab- und nach Westen (Montimont) zu lenken. Die Geschosse begannen indeß auch für die preussischen Truppen in Floing gefährlich zu werden, während auch einige Theile der eigenen Cavallerie Verluste durch den Feind erlitten. Der Kronprinz befahl daher um 12 Uhr das Einstellen des Feuers der 4. Cavallerie-Division, die Prinz Albrecht nunmehr auf weiter westlich gelegenen Höhen gedeckter aufstellte. Bei weiterer Reconnoissance wurde der Generalstabschef der Division, Major v. Versen, schwer verwundet.

Die Württembergische Division hatte westlich von Douchery bei Dom le Mesnil die Maas überschritten und im weiteren Vorgehen nach Norden eine Brigade aufmarschiren lassen, als ihr um 10 Uhr der Befehl des Kronprinzen zugeing, sich als Reserve der III. Armee bei Douchery an der Maas aufzustellen. Auf dem Wege dorthin wurden die Vortruppen von der weiter westlich gelegenen Maas her (nach Metziers zu), wo sich noch Brücken in den Händen des Feindes befanden, bedroht, so daß sie nicht weiter vorgehen konnten, sondern nur die Flanke decken, während sich das Gros der Division, weiter östlich von hier, befehlsgemäß nach Douchery begab. Inzwischen war die Meldung beim Divisions-Commandeur, General v. Obernitz, eingegangen, daß französische Truppen aus Metziers ausgerückt seien und die Brücke bei Dom le Mesnil bedrohten. Der Divisionair entsandete nun sofort den General von Hügel mit einer combinirten Brigade gegen den Feind westlich vor. Es entspannen sich in Folge dessen mehrere Einzelgefechte, in welchen der Feind zurückgeworfen wurde. Gleichzeitig wurde hierbei die Verbindung mit der 6. Cav.-Division aufgenommen, die bei Polz (südlich Metziers) stand. Der nach Metziers zurückgekehrte Feind hatte zum Theil seine Tornister zurückgelassen. Somit waren die Württemberger bis in die nächste Umgebung von Metziers vorgebrungen. Dieselben bildeten nunmehr im Verein mit der vorerwähnten 4. Cav.-Division und der jetzt über Dom le Mesnil herangezogenen 2. Cav.-Division für den linken Flügel des deutschen Heeres eine allgemaine Reserve.

Bei Darstellung des Fortgangs der Schlacht am Nachmittag (welche Tageszeit auch noch das Ende der Schlacht sah) wird zunächst auf die Richtung der Schlacht französischer Seite hingewiesen. General Wimpffen hatte anfänglich die Vorbewegung der Preußen über St. Menges nur für einen Scheinangriff gehalten, welcher eine Unterstützung der Truppen auf der andern Seite des Schlachtfeldes, an der unteren Givonne, verhindern sollte. Als das Geschützfeuer bei St. Menges jedoch zunahm, begab sich der französische Heerführer persönlich zum 7. Corps (Douay), welches im Norden kämpfte. General Douay sprach die Hoffnung aus, seine Stellung behaupten zu können, sobald das Salvaire d'Ally (südlich des Dorfes Ally) und das südlich von diesem Plage gelegene Bois de la Garenne noch fester besetzt werden könnten. General v. Wimpffen ließ in Folge dessen alle abkömmlichen Truppen des 1. Corps nach diesen beiden Punkten abrücken. Für seine Person begab er sich hierauf in den Kampfgebiet des 12. Corps. — Hier fand der General um 12 Uhr Mittags die französischen Truppen im vollen Rückzuge auf Sedan und Fond de Givonne. Die Deutschen waren zur Zeit bereits im Besitze der Höhen westlich von La Moncelle und mit ihrem linken Flügel in Balan. Eine Verstärkung auf dieser Seite erschien daher ebenfalls dringend geboten. Da nun bereits die Divisionen Cherrier und Pellé des 1. Corps aus der zweiten Linie nach dem Salvaire d'Ally abgerückt waren, erging an General Douay folgender Befehl: „Das 12. Corps wird stark gedrängt. Senden Sie zu seiner Unterstützung alle Truppen, über welche Sie verfügen können.“ General Douay ließ in Folge dessen die ihm als Reserve überwiesene Brigade auf die Division des 5. Corps in der Richtung auf Bagelles abrücken und, als die Bitten um Unterstützung dringender wurden, ließ er allmählich auch die Brigaden der Division Dumont durch das Bois de la Garenne dorthin folgen. Die hierdurch entstehende Lücke im Norden wurde durch die bisher auch im zweiten Treffen befindliche Division Goussell Du mesnil ausgefüllt, indem dieselbe auf den rechten Flügel des 7. Corps vorgezogen wurde. — Zur weiteren Klarstellung der Situation auf dem nördlichen Schlachtfelde erinnern wir zunächst daran, daß während die Infanterie des XI. und V. Corps noch im Aufmarsch begriffen war, die Artillerie schon im Kampfe mit dem Feinde stand und gelangen wir nun zur Darstellung des Zusammenwirkens der deutschen Artilleriemassen.

Breslau, 19. August.

Die wiederholt im Reichstage sowohl wie im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gebrachten Uebelsände in der preussischen Gefängnisverwaltung, namentlich in Bezug auf die Behandlung politischer Gefangenen, scheinen an maßgebender Stelle endlich diejenige Beachtung gefunden zu haben, welche der Gegenstand verdient und wie er in Presse und Volksvertretung auf das nachdrücklichste hervorgehoben worden ist. Wie wir hören, ist man gegenwärtig im Justizministerium bereits mit der Regelung dieser Frage in der Weise beschäftigt, daß für die zum Ressort dieses Ministeriums gehörigen Gefängnisverwaltungen ein neues Reglement ausgearbeitet wird, das an die Stelle des gegenwärtig in Kraft bestehenden, in seinen wesentlichen Bestimmungen aber längst veralteten Reglements treten soll. Bezüglich der Behandlung politischer Gefangenen wird das neue Reglement bestimmte Vorschriften enthalten und ebenso soll in demselben auch die Frage der Selbstbestrafung der Gefangenen eine den Intentionen der Volksvertretung entsprechende Regelung finden. In Uebereinstimmung mit dem vom Justizministerium ausgearbeiteten Reglement wird, wie wir hören, demnächst auch ein solches vom Ministerium des Innern erlassen werden, so daß trotz der Verschiedenheit in der oberen Leitung künftig doch das Gefängniswesen in Preußen nach einheitlichen Grundsätzen verwaltet werden wird.

Aus der Herzegowina liegen neuere Nachrichten nicht vor. Bedenklich scheinen die Dinge in Serbien zu sein. Wenn es den Türken nicht gelingt, einen Hauptschlag gegen die Insurgenten zu führen — und dazu ist wenig Aussicht vorhanden — so dürfte die radicale Partei bei dem jetzigen Ministerwechsel in Serbien den Sieg davontragen, und dann ist wohl ein Anschluß der Serben an die Aufständischen in hohem Grade wahrscheinlich. Aus

Bosnien fehlen weitere Nachrichten, und man kann weder dementiren noch bestätigen, daß der Aufstand ausgebrochen ist.

In Italien läßt das Ministerium des Innern einen statistischen Bericht über die Zustände der autonomen Gemeinde- und Provinzialverwaltung erscheinen. Es geht daraus hervor, daß die Theilnahme an den Gemeinde- und Provinzialratswahlen in Unter-Italien viel bedeutender war als in Ober-Italien. Im Neapolitanischen nahmen 49 pCt. der Wahlberechtigten, in Sicilien 47, in Piemont 39, im Venetianischen und in den emilischen Provinzen 33, in der Lombardei nur 30 pCt. an diesen Wahlen Theil, die im Gegensatz zu den politischen oder Kammerwahlen die administrativen heißen. Aus dem Berichte ist auch zu entnehmen, daß es in der Gemeinde- und Provinzialverwaltung vorwärts geht. Die Gemeinde- und Provinzialvertretungen lassen sich die ihrem Wirkungsbereich zugewiesenen Gegenstände angelegen sein und greifen immer weniger über denselben hinaus. Im Jahre 1872 waren noch 148 Gemeinderäthe wegen verschiedener Ursachen aufgelöst worden, im Jahre 1873 nur 110 und im vorigen Jahre nur noch 90.

In Frankreich hat die Session der Generalräthe am vorigen Montag begonnen. Die Generalräthe sind, wie wir schon erwähnt haben, in der unüberlicklichen Lage, daß das Gesez von 1871 mit dem vom 2. August 1875 im grellsten Widerspruch steht: jenes verbietet ihnen streng, politische Fragen zu erörtern; dieses überträgt ihnen eine äußerst wichtige politische Thätigkeit, jenes beschränkt die Generalräthe auf die Localverwaltung, dieses dehnt ihre Zuständigkeit auf die Wirkung der Verfassung aus. Da die Sache nun einmal so bestellt ist, so wird der Blick des Präsidenten in jedem besonderen Falle um so wichtiger, und eben deshalb ist die Mode, nur angeordnete Generale, Beamte, Würdenträger, Minister u. dgl. zu wählen, die allerhöchstmögliche, die es geben kann, weil die Generalräthe dadurch zu Maschinen der jeweiligen Richtung in den höchsten Sphären herabsinken und sich der Regierung angenehm machen, um in Localsachen so viel Zugeständnisse wie möglich zu erlangen. So lange solche und ähnliche Einrichtungen in Frankreich bestehen, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“, ist es immer so gewesen, daß man die Ergebung um ein Linsengericht verschaffert, sich freilich dabei vornimmt, im Nothfalle aus der Noth eine Tugend zu machen und das verkaufte Recht sich mit Gewalt wieder anzueignen. Uebrigens läßt sich vom Anfang einer Session bei Franzosen nie auf Fortgang und Ende schließen; wir können daher nur sagen: Bis jetzt scheint Buffet in den Generalräthen ziemlich willige Schildeknappen zu finden. Wichtiger aber als die Session der Generalräthe ist eine Bewegung, auf welche die Augen Europas nicht scharf genug gerichtet werden können. Die ultramontane Universität in Paris, zu der sich sechs Erzbischöfe vereinigt, hat einen Werbebezirk von 33 Diöcesen und sie bezieht ihre Säfte aus einem Kreise, der sich im Norden bis Amiens und Soissons, im Osten bis Chalons-sur-Marne und Moulins, im Süden bis Bay und Tulle, im Westen und Nordwesten ans Meer erstreckt; auch Bretagne und Normandie gehören noch zu diesem großen Fischweie, dessen Netzen jetzt von Jesuiten und Dominicanern gefischt werden. In dieser Region, die ungefähr halb Frankreich umfaßt, giebt es keine Gemeinde, noch so klein, in der es nicht einen Mann gäbe, der Geld für diesen Zweck sammelt und so zu sagen den Rastler und Werber für die katholische Universität macht, von der nichts Eringeres erwartet wird, als die Erhebung des Franzosenthums zum ersten Volke im Himmel und auf Erden, zum Volke Gottes und seines Unfehlbaren im Vatican. Ein Hirtenbrief, den alle sechs erzbischöflichen Gründer unterzeichnet haben, soll in den nächsten Tagen erscheinen und die Gläubigen auffordern, mit Haub und Mund für das katholische Welt einzutreten und für dessen Gelingen zu wirken. Daß in diesem französischen Zion der Haß gegen Andersgläubige in Kirche und Staat, also gegen die französischen Liberalen, gegen die deutschen Ideen u. s. w., den Jünglingen eingeimpft werden wird und so der Religionskrieg einen lebenden Heerd im Herzen Frankreichs erhält, liegt zu sehr in der Natur dieser Gründung, als daß es abgelehnt werden könnte; aber gerade, weil dem so hat die Majorität der National-Versammlung, haben Halbliberale und Rebanchisten sich den Jesuiten ergeben. Daher ist es, wie die genannte Correspondenz bemerkt, nicht zu viel gesagt, daß diese neue Schöpfung des Jesuitenthums das gefährlichste Brunnst für eine Richtung ist, die den jetzigen Bestand und Gang der europäischen Staaten ändern und aus den Angeln heben will; es ist die Vorbereitung zu den gefährlichsten Kämpfen.

Die „Republique française“ knüpft an die in der jüngsten Rede der Königin von England enthaltenen Friedensversicherungen eine längere Betrachtung, in der sie zu folgendem Schlusse gelangt:

„Wir sind noch lange nicht am Ziele aller Alarmgerüchte angelangt. Im Gegentheil werden diese sich im Laufe der Zeit nur noch häufiger wiederholen. Der Weltfriede ist ein so kostbares Gut, ein Krieg, von welcher Seite er auch käme, würde so furchtbares Unglück über Europa bringen, daß wir fest überzeugt sind, daß alle Nationen ihm mit der peinlichsten Sorgfalt aus dem Wege geben werden. Das sicherste Mittel aber, einen Friedensbruch zu vermeiden, besteht in einem auf die Achtung vor Recht und Gerechtigkeit gestützten, würdevollen und ehrenhaften Verhalten in den internationalen Beziehungen. Hierüber ist man, wie wir bestimmt wissen, in Frankreich einig und wir dürfen daher sagen, daß die Königin von England auf unserer Seite wenigstens nur Gründe gesehen hat, die Aufrechterhaltung des Friedens zu betonen.“

Den englischen Blättern hat die feierliche Enthüllung des Hermann-Denkmals vielfachen Stoff zu Leitartikeln voll wohlwollender Bemerkung für das Deutsche Reich und die Wahrung seiner erzwungenen Einheit gegeben. Selbst Blätter, die sonst keine übergroße Liebe für Deutschland im Herzen tragen, haben sich bei dieser Gelegenheit mit rückhaltloser Wärme und Theilnahme geäußert und sich bemüht, ihren Landsleuten, welche die Geschichte der großen teutoburger Schlacht entweder nie gekannt oder vergessen haben, die Bedeutung dieser deutschen Fei und das Zusammenstehen des Deutschen Kaisers mit den Prinzen und dem Volke vor dem Denkmale Hermann's vom historischen und politischen Standpunkt aus gründlich zu erklären. Gewiß am rechten Platz ist ein Vergleich, den „Daily News“ zwischen der deutschen Nationalfeier und der Feier des Napoleonstages zieht. Während an jener das ganze deutsche Volk mit tiefer und berechtigter Begeisterung Theil nahm, betheiligte bei dieser sich nur ein Häuflein Anhänger des gefallenen Kaiserthrons. Nach achtzehnhundert Jahren ehrt das deutsche Volk in Hermann seinen Befreier vom Fremdenjoch, und würde ihn selbst dann noch als Typus der Nation ehren dürfen, wenn sein Leben und Thun, gleich dem Wilhelm Tell's, sich als bloße Sage herausstellen sollte. Wogegen die überwiegende Mehrzahl des französischen Volkes in Napoleon zimmerne mehr das Urbild des französischen Geistes verehren, sich nimmermehr für die so furchtbar zerstörte napoleonische Legende begeistern könnte.

Nicht recht glücklich scheint uns dagegen die „Times“ zu sein, wenn sie die Bestrebungen und Pläne der in Bonn tagenden Katholikerkonferenz

einer scharfen Kritik unterworfen und dabei in höchst oberflächlicher Weise auch auf die Ursache der Reformation des 16. Jahrhunderts zu sprechen kommt. Im scharfen Gegensatz zu dem leitenden Citat steht die „Daily-Telegraph“, der über die Mittheilungen des Festlands ein sehr günstiges Urtheil fällt und dabei namentlich bemerkt:

„Rein Publicist kann bezweifeln, daß religiöse Eintracht, wenn sie zu irgend welchen vernünftigen Bedingungen geführt werden könnte, in hohem Grade zum auswärtigen und inneren Frieden beitragen würde. Das religiöse Element im französisch-deutschen Kriege war zu verwerfend, um vergehen zu können, und derselbe unheilvolle polemische Geist, der damals die Krieger beschlummerte, ist noch immer an der Arbeit, während wir selbst hier bei uns sehen, wie dieselbe Schwierigkeit in einer andern Form den nationalen Unterdruck beinträchtigt und eine ungeheure Vergeudung von Energie und Hilfsquellen in der Behandlung der geistlichen Bedürfnisse des Volkes im Allgemeinen involvirt. Daß Dr. Dollinger und seine Anhänger in Bonn sich demnach betreiben, ein sehr thatkräftiges Uebel zu beseitigen, läßt sich durchaus nicht bestreiten, und selbst diejenigen, die sich kein sehr scharfes Resultat aus ihren Verhandlungen versprechen, müssen sie zum mindesten mit einem eblen Eifer und einer Entschlossenheit in der Erreichung ihres Ziels creditiren, die, wenn an einen Raum vergeudet, zum wenigsten würdevoller, humaner und vortheilhafter für die Gesellschaft ist, als die cynische Fügung in das Unschlarbeits-Dogma, das um eines ruhigen Lebens willen aboptirt wird, von Hunderten und Tausenden, die kein Titelchen von Glauben an dessen Wahrheit begen, die aber durch eine solche schweigende Unterwürfigkeit weit mehr als dessen offenbare Verehrer die baltische Verschwörung gegen die Freiheiten Europa's fördern helfen.“

In den irischen Blättern ist der Nachhall der O'Connellfeier noch nicht verklungen. Die einzelnen Vorgänge, besonders die für den Abend auf's Eingehendste für und wider besprochen und die nationale Presse sieht gerade in ihnen den größten Erfolg der Feier. An und für sich seien die Störungen wohl bedauerlich; aber sie hätten gezeigt, daß das irische Volk sich nicht zum willenlosen Werkzeug der ultramontanen Partei machen läßt. Unter Anderem sagt „the Day of Ireland“: „Wir brauchen hier nicht zu sagen, daß die katholische Majorität des Volkes nicht im geringsten Lust hat, einem fremden Elemente zu dienen. Irländer sind weder Engländer noch Römlinge; warum ist Cardinal Cullen so wenig beliebt unter seinem eigenen Volke? Weil er sowohl den Engländern als den Römischen angehört. Seine hohe Würde hat sein Ansehen nicht vermehrt, weil er die Interessen seines Heimathlandes den Anschauungen der Curie und den Wünschen des Cabinets unterordnet.“

Ueber die Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland spricht sich der „Schwab. Merkur“ in keineswegs erfreulicher Weise aus. Man schreibt demselben nämlich aus Brüssel: „Man darf in kurzer Zeit vielleicht wieder Verhandlungen Belgiens mit Deutschland entgegensehen. Kaum sind es drei Monate her, daß der Minister Malou die unpatriotische Haltung der belgischen Bischöfe laut mißbilligte, so erwartet man jetzt das Erscheinen eines Collectivschreibens, in welchem den deutschen Bischöfen wegen ihrer Haltung der Gläubigen des belgischen Episcopats ausgedrückt werden soll, während es natürlich an einer Verurtheilung der Bismarck'schen Kirchenpolitik nicht fehlen wird. „Dürfen wir dem Herrn Malou“, sagt das „Jbanre libre“, „einen guten Rath geben, so ist es der, daß er auf seiner Hut sein möge. Sein Bedauern a posteriori hat ihm einmal gelehrt; würde sich das Spiel aber wiederholen, so dürfte sich der deutsche Reichskanzler nicht so leicht beruhigen lassen; Herr Malou möge sich zu dem zeitweiligen päpstlichen Nuntius Bonutielli begeben und sich von ihm die Zusicherung geben lassen, daß die belgischen Bischöfe der Verpflichtung entbunden werden, in die allgemeinen Verurtheilungen der andern Kirchenfürsten der Welt mit einzustimmen.“ Es versteht sich von selbst, daß die belgischen Bischöfe in dieser Hinsicht nur auf Befehl der Curie handeln, welche letztere ein Interesse daran hat, das gute Einvernehmen, das im Augenblicke zwischen Belgien und Deutschland besteht, zu stören.“

In den Niederlanden hat bekanntlich vor Kurzem die Wiedereröffnung der zweiten Kammer stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit ist das dortige Ministerium in eine keineswegs beneidenswerthe Lage durch eine Interpellation versetzt worden, welche der frühere Minister Blusse (Linke) nicht an

die Regierung, sondern an das Präsidium gerichtet hat, und in welcher er auf den bedenklichen Charakter der täglich erfolgten Zusammenberufungen und auf den schädlichen Einfluß hinwies, welchen ähnliche außergewöhnliche Sessionen auf die ohnehin in einem kleinen Land schon schwierige Bildung einer Volksvertretung ausüben müssen. Diese Zusammenberufung könne, wie Redner meinte, nur aus sehr triftigen Gründen erfolgt sein, welche er zu erfahren wünsche. Der Vorsitzende erwiderte: Die Zusammenberufung sei auf wiederholte Bitte des Ministers des Innern erfolgt, welcher erklärt hatte, der Kammer vor Ablauf des im nächsten Monat zu Ende gehenden Sitzungsjahres einen Entwurf zur Anlage von Schienenwegen vorlegen zu wollen. Der Interpellant dankte dem Vorsitzenden, versäumte aber nicht zu gleicher Zeit ins Licht zu stellen, daß, wie aus der Erwidrerung des Präsidiums hervorgehe, die Kammer nicht zur Führung politischer Beratungen zusammengetreten sei. Und da das Cabinet, obwohl vollständig zugegen, den ganzen Zwischenfall an sich vorübergehen ließ, ohne sich in die Beratungen zu mischen, so möchte man, wie ein Correspondent der „A. A. Ztg.“ bemerkt, fast glauben, das Ministerium habe seinen Plan, die entworfene Reorganisation der Wahlbezirke durchzuführen, Angesichts der nicht ganz freundlichen Disposition der Majorität lieber fallen lassen.

Den letzten Berichten aus den Vereinigten Staaten von Amerika zufolge hat die Einwanderung von Europaern bedeutend abgenommen. Man erwartet für das ganze Jahr nicht mehr als 100,000 Einwanderer in New-York. Die Einwanderung aus China hingegen nimmt in noch viel größerem Maßstabe zu. Alle Schiffe, die aus China kommen, sowohl Segelschiffe als Dampfer, bringen so viele Einwanderer als sie tragen können, und nur der Mangel an Beförderungsmitteln setzt der Einwanderung ein Ziel. Eine in New-York stattgehabte Volkszählung giebt die Bevölkerung dieser Stadt auf 1,018,622 Seelen an.

Deutschland.

— Berlin, 18. August. [Die Telegraphenverwaltung. — Goldprägung. — Ein Eisenbahn-Regiment.] Die Verschmelzung der Post- und Telegraphenverwaltung hat in letzter Zeit zu vielfachen zum Theil einander widersprechenden Nachrichten in der Presse geführt, welche geeignet sind, die Vermuthung zu begründen, als ob dadurch Umwälzungen der betreffenden Staats- oder Kostenverrechnungen entstehen möchten. Zunächst gilt auch für diese Zweige des Reichsbudgets dasselbe, was von den übrigen bereits gemeldet worden ist, daß nämlich zur Zeit alle Verhandlungen sich so ganz in der Schwebe befinden, daß es zu feststehenden, dem Bundesrathe übrigens zu unterbreitenden Vorlagen noch nicht gekommen ist, also überhaupt nur von Plänen die Rede sein kann. Im Werke liegt es allerdings große Veränderungen in der Telegraphen-Verwaltung anzubahnen, um auf diesem Wege das bisherige Deficit derselben aus der Welt zu schaffen. Die beiden bisherigen Chefs der Telegraphen-Verwaltung, die Generale von Chauvin und Meydam waren nur durch die allerdings musterhafte technische Leitung der Telegraphie hervorragen; es hatte sich indessen während ihrer Thätigkeit das Bedürfnis fühlbar gemacht, eine besonders tüchtige Verwaltungskraft an die Spitze des Ressorts zu stellen. Dieser Moment entschied für die Vereinigung der Post- und Telegraphenverwaltung unter dem General-Post-Director Stephan. Wir hören ferner mit Bestimmtheit, daß im Wege der Cabinetsordre der Grundriss, wonach der technische Leiter der Telegraphie bedingungslos ein Militär sein müsse, aufgegeben, und bereits ein hervorragender Civilbeamter aus dem Postressort zu diesem Amt berufen worden ist. Wir hören ferner von einem vollständigen Plan zu einer Verwaltungs-Reform des Telegraphenwesens, dessen Einzelheiten noch der Beratung unterliegen. Es soll durch Vereinfachung der jetzigen Verwaltung auf der einen und durch Vermehrung der Einnahmen auf der anderen Seite eine Ueberschneidung der Einnahmen und Ausgaben ermöglicht werden. Unrichtig ist, was über Erhöhung und was über Herabsetzung der jetzigen Telegraphengebühren

verbreitet wird. Eine Erhöhung würde jedenfalls die häufige Benutzung des Telegraphen schmälern, eine Herabsetzung aber ist durch die Herstellungs-kosten unthunlich, dagegen werden für das Publikum eine Reihe von Erleichterungen geplant, deren Einführung unstreitig den Einnahmen zu Gute kommen würde. Ueber die Durchführung der Vorschläge wird in kurzem Beschluß gefaßt werden. — Bei der Goldausprägung auf den preussischen Münzstätten befinden sich zum ersten Male 3 Millionen Mark Goldmünzen für Privatrechnung. — Unsere neue Andeutung über die Umwandlung des jetzigen Eisenbahn-Bataillons in ein Eisenbahn-Regiment durch Neubildung von zwei Bataillonen gewinnt volle Bestätigung. Die Kosten werden bereits eine Position des Militär-Etats pro 1876 bilden.

— Berlin, 18. August. [Zur Erinnerung an die Gasteiner Convention. — Petition, betr. die Eisenzölle. — Zeugniszwang.] Die „Post. Ztg.“ erinnerte in diesen Tagen an den vor 12 Jahren von Oesterreich unternommenen, jedoch verunglückten Versuch, mittels eines Fürstencongresses Deutschland eine etwas zeitgemäßere Gestaltung und Verfassung zu geben. Ein für die Entwicklung der politischen Verhältnisse Deutschlands weit bedeutsameres Ereignis ruft der morgige Tag ins Gedächtnis. Am 19. August 1865 war es, als der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich, begleitet von ihren Ministern des Auswärtigen, dem damaligen Herrn von Bismarck und dem Grafen Mensdorff, in Gastein eintrafen, wo sodann folgenden Tags die vielbesprochene Gasteiner Convention zum Abschluß gelangte, die die drohende Gefahr eines Krieges wenigstens für die nächste Zukunft beseitigte. Die Hauptfrage, wem Schleswig-Holstein endgültig zufallen sollte, wurde freilich damals nicht gelöst, vielmehr nur ein neues Provisorium geschaffen, das indeß Preußen schon ganz erhebliche Vortheile verschaffte. Daß das Abkommen nicht haltbar war, daß speciell Oesterreich sich demselben nur gefügt hatte, weil es in einem Augenblicke innerer Krisen nicht wagte, nach Außen so aufzutreten, wie es unter andern Umständen wohl geschehen wäre, daß somit der Ausbruch des Conflicts nur verschoben war, das haben scharfer Blicke klar voraus. Bezeichnend genug für die damalige politische Lage Europas, wie für den klaren Blick und das Selbstvertrauen des preussischen Ministers war es, daß er kurz vor Abschluß der Convention dem damaligen bayerischen Minister Herrn v. d. Pfordten rundweg erklärte, ein Krieg mit Oesterreich sei unvermeidlich und ein einziger Stoß, eine Hauptschlacht werde ihn beenden, daß er weiter die Noten, in denen England und Frankreich ihrer Entrüstung über den Abschluß der Convention in den bittersten Worten Ausdruck gaben, völlig unbeachtet ließ. — Wie man der „A. Z.“ von hier berichtet, beschloß der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in seiner, in letzter Woche abgehaltenen Vorstandssitzung, an die verbündeten Regierungen eine Petition um Hinausschiebung des vom Reichstage in der Session von 1873 beschlossenen Termins, von dem ab die Zölle auf Eisenwaren und Halbfabrikate in Wegfall kommen sollen, zu richten. Wenn man sich der damaligen Verhandlungen erinnert, so wird man die betreffende Petition als ziemlich aussichtslos bezeichnen müssen. Die Regierungsvorlage schlug damals vor, die Eisenzölle bereits vom 1. October 1873 ab fortfallen zu lassen; ein Antrag der Abgeordneten v. Behr, Below und Genossen wollte den 1. Januar 1874 als äußersten Termin für die Aufhebung festgehalten wissen. Principiell wurde die Maßregel von den Abgeordneten Stamm, Wohl und Kardorff in der entschiedensten Weise bekämpft, ebenso energisch aber von Seiten der Regierungen und verschiedenen Mitgliedern des Hauses vertheidigt. Nach langen Verhandlungen kam sodann, wesentlich durch die Abgg. Miquel und Hammacher, ein Compromiß auf Hinausschiebung des Termins bis Ende 1877 zu Stande, dem sich die entschieden freihändlerischen Elemente des Reichstags nur sehr ungern und nach vielem Bedenken angeschlossen und dem dann das Gesetz schließlich sein Zustandekommen verdankte. Zu einem weiteren

Aus meinen alten Reise-Tagebüchern.

Von Fr. Tietz.

3) Erinnerung an einen russischen Dichter.

Der geehrte Leser ist mir vor Kurzem auf dieser Breslauer Blatt-Chaussee geduldig über die Veresina, dann in eine andrianopolitische Barbierstube gefolgt, also in einigermaßen unbilligsten Gegenden. Zum Lohn für diese nachsichtige Willfährigkeit will ich ihn dafür eine poetische Petersburger Bekanntheit machen lassen, an die ich selbst lebhaft erinnert wurde, als ich vor einiger Zeit in dem feuilletonistischen Theile unserer Zeitung einen interessanten Aufsatz über „Duellen“ las, in welchem auch des, im Zweikampf gefallenen, in der Reihe der neueren russischen Poeten eine der hervorragendsten Stellen einnehmenden Dichters Puschkin gedacht wurde.

Es war eine jener zauberischen Nächte im Beginn des Juli — 1833, also jetzt vor vierzig Jahren — wie sie nur der hohe Norden aufzuweisen hat. Keine schwarze Dunkelheit, nur ein leichter Schleier senkt sich auf die Erde; ein thöler Dufte folgt erquickend auf die unheimliche Hitze des Tages und am fernen Horizont vermählen sich Abend- und Morgenroth. An einem solchen Abende war ich mit einem mir befreundeten jungen Garde-Offizier — Baron v. Stakelberg, ein Deutscher aus den Ostseeprovinzen, ein für Poesie, deutsche und russische, excentrisch eingenommener lebenswürdiger vierundzwanzigjähriger Cavalier — auf den lieblichen grünen Inseln umhergeschwärmelt, die an der Nordseite der Kaiserstadt St. Petersburg aus der vielarmigen Rewa austauchten. Der Kaiserhof befand sich heute im Lustschloß auf der Insel Selagin; die Musik-Chöre der Garde hatten den Abend hindurch in den, das Palais umgebenden Parkanlagen gespielt und so die ganze elegante Welt der Czarenstadt hinaus nach dem schönen Gelände gelockt. Schon war Mitternacht vorüber und die Zahl der nachlässigen Spaziergänger hatte sich bedeutend vermindert. Wir überschritten die Brücke nach der Insel Krestowski, der angenehmsten von all ihren Schwestern durch ihre langen, schattigen Laubgänge und amuthigen grünen Waldparteen. Schweigen herrschte ringsum, nur in den Wipfeln der Baumriesen künstelte der lichte Nachtwind und neben und rauschte die gewaltige, spiegelklare Rewa dem nahen Meere zu, auf dessen leichtgeträubelter Oberfläche das späte Roth des Himmels glitzerte und flimmerte. Auch klang von Zeit zu Zeit aus dem, am äußersten entgegengesetzten Ende der Insel gelegenen Gasthause, fast ausschließlich nur von Deutschen, und zwar von dem hier angesessenen reichen Gewerbestande dieser Nation bejuchet, froher Jubel und Tauchzen herüber. Doch waren wir zu fern, als daß uns die laute Freude dieser Leute, die bei Wein, Bier, Punsch und Tabak sich hier wohl in die deutsche Heimath zurückzuversetzen pflegen, in unsern romantischen, sinnenden Nachtgange hätte stören können.

Eine kleine Strecke vor uns wandelte, bald langsamer, bald wieder seine Schritte beiläufig, ein mittelgroßer schlanker Mann. Sein Gang war nachlässig, der rechte Arm fuhr manchmal hochgehoben durch die Luft, wie etwa bei einem feurigen Declamator. Auch schien es, als ob der Unbekannte mit sich selber spräche. Dann verwandelten sich seine Worte in den leisen Gesang eines jener, so tief zum Herzen dringenden russischen Volkslieder, die besonders in stiller Nacht einen unbeschreiblich rührenden Eindruck auf das Gemüth des Hörers auszuüben pflegen. — „Wer mag das sein?“ fragte ich den neben mir

schreitenden Freund. — „Wenn ich nicht irre“, lautete die Antwort „so ist es —“. In demselben Augenblicke blieb der Unbekannte stehen, wandte sich dann gegen den Fluß und indem er sich dabei mit verschränkten Armen gegen einen Baum lehnte, konnten wir das bisher uns verborgene Gesicht des ungefähr vier- bis fünfundsiebzigjährigen Mannes erkennen. Es war keine jener Physiognomien, die der Deutsche gewöhnlich mit dem Spottnamen „russische“ zu benennen und sich dabei kleine gekrümmte Augen, großen Mund, breite platte Nase und hervorstehende Backenknochen zu denken pflegt, was immerhin auf Kalmücken und Kasakern zu passen pflegt, aber in Beziehung auf die Russen im Allgemeinen doch ein Irrthum ist. Die Männer in Rußland, vorzugsweise die der höhern Stände, sind fast durchgängig schön, sowohl was Figur, wie den Kopf betrifft. Auch davon giebt es freilich Ausnahmen, Physiognomien mit dem mongolischen thierischen Ausdruck, wie z. B. die des „Polenvernichters“ Murawiew, schon im Außern den Typus der Brutalität und des doggenartigen Blutdurstes tragend. In der Regel erscheinen die russischen Männergesichter der gebildeten Stände interessant aus italienischen und griechischen Zügen zusammengesetzt. So auch zeigte sich das Antlitz des vor uns stehenden, mir noch unbekannten Mannes. Dunkle, etwas tiefstehende Augen in dem schmalen, wenig gekrümmten Gesicht, der Mund angenehm und voll weißer Zähne. Nur die Nase hatte eine etwas breitere Form. Schwarz war das krause Haupthaar, die zerlisch gewölbten starken Augenbrauen und der volle Backenbart. Die Kleidung des Fremden war sehr elegant-modern, dabei aber eine gewisse Nachlässigkeit bemerkbar, mit der wir in der Idee gewöhnlich sogenannte „geniale“ Leute zu costumiren pflegen. Unterdessen hatte der Fremde auch uns bemerkt. Mein Begleiter trat auf ihn zu und ihm die Hand reichend, begrüßte er ihn mit: Sdrastswite, Puschkin!

Jetzt wußte ich, daß Rußlands hochgeachteter Dichter vor uns stand. Wenige, sich in den Formen der gewöhnlichen Höflichkeit bewegend, Redensarten wurden zwischen uns gewechselt, nachdem mein Freund, der mit Puschkin näher bekannt war, uns einander vorgestellt hatte. Der Dichter und mein Begleiter, wie ich schon gesagt, ein enthusiastischer Verehrer der Poesie, geriethen bald in eine lebhafteste Conversation und zwar in französischer Sprache, so daß ich, damals noch wenig bewandert in der russischen, der Unterhaltung bequem folgen konnte. Eine gewisse Verboresenheit, ein Zerfallen sein mit sich und der Welt, war in den Reden Puschkins bemerkbar und schien mir keine leere, oberflächliche Affectation zu sein, die so häufig aus den Aeußerungen jener Dichter hervorblickt, die das Leben mit geringen Zügen gemessen. So hatte es Puschkin genossen, und daß der Genuß ihn ermattet, bewies sein trübes Schweigen in den letzten Jahren seines Lebens.

„Ich mag nicht arbeiten“, antwortete er auf die Frage, ob wir nicht bald etwas Neues aus seiner Feder zu erwarten hätten. „Hier möchte ich mir eine Hütte bauen und ein Einsiedler werden“, sagte er lächelnd hinzu.

„Wenn die Rewa schöne Wassernymphen hätte“, antwortete mein Begleiter, indem er auf ein früheres treffliches Gedicht Puschkins: „Die Wassernymphen“ (Rusalka) hinwies und die Worte reichte, die die Nyne an den Einsiedler richtet:

„Wißt Du, o Mönch! nicht zu mir eilen?
„In meinen Armen ruht sich's süß.“

„Dummes Zeug!“ murmelte der Dichter. „Niemand lieben — nur sich selbst!“ — „Sie besitzen jetzt eine schöne lebenswürdige Gattin“, entgegnete ihm der Andere. — Ein höflich gebedetes: „So?“ war die Antwort. Dann sprach Puschkin von einem schönen Pferde, das mein Freund gekauft und fügte hinzu: „Morgen nach Lisch besuche ich Sie, — ich muß Ihren Schimmel sehen.“

Ich bewunderte mit ein paar Worten die schöne, laue, nordische Nacht. „Sie thut wohl nach der enormen Hitze, die wir heute am Tage hatten“, war die leicht hingeworfene prosaische Antwort des Dichters. Ich begann an dem irre zu werden, den ich, bevor ich ihn persönlich kannte, in seinen glühvollen Poesien wirklich verehrt hatte, — immer mehr verwandelt vor meinen Augen der Nimbus, den ich um Puschkins Haupt bislang schweben gesehen. Mein Begleiter, selbst verlegen geworden, befreite sich, den Dichter empfindlicher für ein ernstes Gespräch zu machen. Verständig suchte er auszuweichen.

„Dort das Abendroth — nur eine Spanne Nacht — und dort schon neue Morgenröthe!“ sprach der tiefgemüthliche Freund, auf den Horizont, der sich auf das unferne Meer niedersenkte, deutend: „Sterben — Grabesdunkel — dann Erwachen zu einem schöneren Tage!“

Ein Rächeln Puschkins folgte. „Lassen Sie das, Lieber!“ entgegnete er. „In meinem dreundzwanzigsten Jahre hatte ich auch solche sentimental-erhebende Momente. Es ist aber nichts Reelles damit. Morgenroth? Wiedererwachen? — Träume, nichts als Träume!“

Ich muß gestehen, daß mir diese Worte wie ein Messer durch die Seele schnitten. Zudeß schwamm ein Boot mit einer zahlreichen Gesellschaft die Rewa hinab. Eben hatten einige dazu gehörende Sänger eine Volksmelodie beendet. Puschkin lauschte aufmerksam auf die letzten Tacte und unwillkürlich schoben sich seine Füße, wie im russischen Nationaltanz, vorwärts. Das Boot schwamm jetzt unsern der Uferstelle, auf der wir uns befanden. Einige Accorde einer Guitarte erklangen und eine weiche Männerstimme begann Puschkins treffliches Gedicht: „Der schwarze Schawl“, wenn ich nicht irre, von dem ausgezeichneten Componisten Glinka in dieser Weise dem Inhalt der Worte gemäß in Musik gesetzt. Kaum war die erste Strophe beendet, als Puschkin, dessen Antlitz mir um Vieles bleicher zu werden schien, vor sich hinmurmelte: „Die Nächte seitdem sind mir drückende Last!“ und dann mit einem kurzen: „Bon soir Messieurs!“ in der grünen Nacht des Waldes verschwand. Als die Töne des Liedes verklungen, gingen auch wir nach der Stadt zurück.

„Warum Puschkin und so schnell verlassen?“ „Den trieb sein böser Geist fort“, war die Antwort des Freundes. Zum näheren Verständniß ist es nothwendig, Puschkins Gedicht: „Der schwarze Schawl“ hier einzufügen. Ich habe diese folgende Uebersetzung, sowie eine längere Reihe anderer in's Deutsche übertragener russischer Dichtungen anderer russischen Poeten schon vor fast vierzig Jahren in dem Göttingischen Journal: „Das Ausland“ veröffentlicht, also noch ehe Bodenstedt mit seiner werthvollen Verdeutschung der Dichtungen Puschkins vor die Öffentlichkeit trat.

„Ich seh' Dich noch immer, schwarzblutiger Schawl!
Noch klingt in der Brust mir der schmerzliche Fall.“

Zugeständnis aber wird man gegenwärtig den Bundesrath und den Reichstag kaum bewegen können, so daß also die Vermuthung, die Petition werde erfolglos bleiben, gerechtfertigt scheinen und die Aufhebung der Bälle vom 1. Januar 1878 ab als definitiv betrachtet werden dürfte. — Eine wohl einzig dastehende Anwendung des Zeugniszwanges in Preßvergehen ist neuerdings in Magdeburg versucht worden. Der Redacteur der dortigen „Volkszeitung“ wurde nämlich in einer gegen ihn schwebenden Anklage wegen Anweisung des Staatsanwalts vor den Untersuchungsrichter geladen, um, wie es in der Vorladung, die auch als Zeugenladung bezeichnet war, ausdrücklich hieß, in der betreffenden Beschuldigung gegen sich selber als Zeuge vernommen zu werden; gleichzeitig wurde er mit Strafe bedroht, wenn er das Zeugnis verweigere. Das Magdeburger Kreisgericht hat freilich auf Grund erhobener Beschwerde ein derartiges Vorgehen als unzulässig erklärt. Offenbar wird die Reichs-Justiz-Commission derartige Vorkommnisse namentlich auch bei der Berathung über die Stellung des Staatsanwalts gegenüber dem Untersuchungs-Richter gebührend berücksichtigen.

[Dem Bildhauer des Hermann-Denkmal's Ernst von Bandel] ist gemäß Urkunde ein lebenslängliches Jahrgeld von 12,000 Mark und nach seinem Tode für die Wittve ein solches von 6000 Mark bewilligt worden.

[Das bereits fertige Stein-Denkmal] auf dem Dönhofsplatz soll in einigen Wochen enthüllt werden. Das Comité beabsichtigt, dasselbe der Stadt als Eigenthum zu übergeben, vorausgesetzt, daß die Commune für die Erhaltung des Denkmals sorgen werde. Ohne Zweifel werden die städtischen Behörden auf den Wunsch des Comité's gern eingehen, da bereits seit langer Zeit die Absicht vorhanden ist, dem Begründer der preussischen Städte-Verfassung ein Denkmal, sowohl in als außer dem Rathhause zu schaffen.

Kiel, 16. August. [General von Zastrow in den Herzogthümern.] Die Nachricht von dem am 12. d. Mts. in Berlin erfolgten Tode des Generals von Zastrow dürfte zweifelsohne von den Bewohnern der Provinz Schleswig-Holstein mit großer Theilnahme aufgenommen werden. Der Verstorbenen war einer der ersten preussischen Offiziere, welche im Jahre 1848 den Herzogthümern ihre Dienste anboten, und kaum ein zweiter hat so viel Gelegenheit gehabt, seinen Namen allen wichtigen Kriegseignissen der damaligen Zeit aufzubringen. Von seinem ersten kühnen Streifzuge nach Horsens im Mai des Jahres 1848 bis zur Mordnacht vor Fredericia stand Zastrow immer im Vordertreffen; er war, so zu sagen, das belebende Princip in der damaligen oft so schlaffen Kriegsführung. Wenn auch nicht eine hochgebildete militärische Capacität, traf er doch auf dem Wahlplatze in kritischen Lagen mit präcisiertem Blick und instinctiver Sicherheit stets das Rechte. Was ihn aber besonders auszeichnete, war der tapfere, furchtlose Sinn, der sich im stärksten Kugelregen bis zur wohlthunenden Heiterkeit steigerte und die Soldaten bis zur vollständigsten Verachtung der Gefahr mit forttrieb. Kein anderer preussischer Offizier verstand es, wie Zastrow, dem schleswig-holsteinischen Soldaten zu imponiren und, was mehr sagen will, ihn zu behandeln. Seine drastischen Reden und Bonmots verfehlten nie ihren Zweck; denn sie basirten auf einer gründlichen Kenntniß des schleswig-holsteinischen Volkscharakters. Möchten immerhin seine Gegner ihn dieserhalb getadelt haben, der Soldat konnte sich der erscheinenden und electrifirenden Wirkung der Zastrow'schen Manier und Ansprache um so weniger entziehen, als eine kühnbraune Kriegernatur dahinter steckte. Auch nach seinem Weggange aus Schleswig-Holstein, welcher in einem Augenblicke erfolgte, wo die Armee dieses wackeren Vorgesetzten am wenigsten entbehren konnte, hat Zastrow sich ein warmes Herz für die Geschichte des Landes geholt, wofür er seine ersten kriegerischen Vorbeeren pflichtete; es ist daher nur billig, daß die Herzogthümer auch ihrerseits nicht vergessen,

daß die Vorfälle in ihrem schweren ehrenvollen Erhebungskampfe nicht zum wenigsten an den Namen Zastrow geknüpft sind.

(S. N.)
Bonn, 17. August. [Preßproceß.] Die „Deutsche Reichszeitung“ schreibt: „Heute standen unser Redacteur, Herr von Upr., und unser Verleger, Herr Peter Hauptmann, vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte, angeklagt, durch das Veröffentlichen der Abschiedsworte der Kaiserin Elisabeth eine Majestätsbeleidigung begangen und gegen den § 131 des Str.-G.-B. gefehlt zu haben. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Staatsprocurator von Groote, trug auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten gegen den Redacteur und auf eine Geldstrafe von 600 Mark wider den Verleger an. Das Gericht verurtheilte seinen Urtheilspruch auf den 27. d. Die Vertbeidigung führte Herr Advocat-Anwalt Ruland.“

Mainz, 15. August. [Kirchenkampf in der Schule.] Wie aus der „Germania“ zu entnehmen, ist die Mainzer Presse sehr lebhaft beschäftigt mit der Angelegenheit des Professor Dr. Keller. Derselbe hatte seine Schulkasse aufgeföhrt, einen Schüler einer anderen Schulkasse, der für das Bischofsjubiläum besonderen Eifer an den Tag legte, tödtlich auszulachen. „Nacht ihn aus, den Pater!“ soll er sich ausgedrückt haben. In Folge der gestellten Klagen seien dann zwei Schüler auf drei Monate relegirt (?) worden. Die betreffenden Eltern hätten dagegen Beschwerde erhoben; und nun sei von Darmstadt ein Regierungs-Commissar gekommen, um eine umfassende Untersuchung anzustellen, über deren Ausgang sich bis jetzt durchaus nichts irgend Sicheres sagen lasse. Näheres und Genaueres wird abzuwarten sein, ehe sich ein festeres Urtheil fällen läßt.

Aus Baiern, 16. August. [Bischofsconferenz.] Ueber den Zweck der Conferenz der bayerischen Bischöfe in Eichstätt schreibt man der „Karl's. Ztg.“: „Das Ergebnis der bayerischen Wahlen hat den Erwartungen der bayerischen Bischöfe bei Weitem nicht entsprochen, da sie von den Girtentriefen eine durchschlagende Wirkung erwarteten. Dazu tritt der noch immer offener sich kundgebende Zwiespalt innerhalb der kirchlichen Partei selbst, so daß die gesammte ultramontane Agitation Baierns in ihrem Erfolge gefährdet erscheint. Die Bischöfe beabsichtigen nun, durch eine erneuerte gemeinschaftliche Kundgebung noch vor Eröffnung des bayerischen Landtages die Partei zu stärken und zu geschlossenem Vorgehen zu ermahnen. Die Kundgebung wird voraussichtlich in einer Adresse an den König Ludwig bestehen, worin die Bischöfe versuchen werden, ihre während der Wahlen eingenommene Haltung zu begründen. Die erste Anregung zu dieser Conferenz ging von der Nuntiatur in München aus.“

München, 16. August. [Details über den Tod des Prinzen Carl.] Einem Privatbrief aus Tegernsee entnimmt die „A. Z.“ folgendes Näheres über den Tod Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl: „Wie jeden Tag, hatte der Prinz auch diesen Morgen zwischen 6 und 7 Uhr einen Spazierritt gegen Kreuth unternommen und er befand sich bereits auf dem Rückweg, wo die Straße von Rottach nach Tegernsee mäßig zu steigen beginnt. Zwischen dem Bauernhause „beim Kellersberg“ und der Villa des Grafen Deym strauchelte das Pferd und fiel auf die Knie, so daß der Prinz über den Kopf des Pferdes auf die Straße geschleudert ward. Da er sich hierbei in die Bügel verwickelte, so stürzte ihm das Pferd, als er auspringen wollte und dabei zum zweiten Mal stürzte, noch einige leichte Contusionen bei, allein der Sturz selbst war schon absolut tödtlich gewesen, wahrscheinlich war das Genick sofort gebrochen. Augenblicklich sprang der Diener, der den Prinzen in ziemlicher Nähe begleitete, herab, um seinem Herrn aufzuhelfen — beide Pferde blieben ruhig auf der Straße stehen. In dem Wagen, der eben der Unglücksstätte entgegenkam und dessen Kutscher voll Schrecken den Prinzen kürzen sah, befand sich der Adjutant Sr. Königl. Hoheit, der General von Strunz und der Schlossbaumeister; beide hatten die Absicht, ein Jägerhaus, das hinter Kreuth erbaut wer-

den soll, zu besuchen. Man hob den regungslosen Körper in dem kurzen Charabanc, der im Schritt dem Schloß entgegenfuhr, während der Reitknecht mit dem leeren Pferde eilends vorausritt, um ärztliche Hilfe zu holen. Aber leider war es für alle Hilfe zu spät; denn höchst wahrscheinlich wird die Obduction ergeben, daß der Tod auf der Stelle oder doch schon unterwegs erfolgte. Es mochte etwa 7 1/2 Uhr sein, um 8 Uhr klang die Todtenglocke mit ihren schauerlichen Tönen in den klaren goldenen Morgen hinein. Prinz Carl war todt.“

Oesterreich.

Wien, 18. August. [Die Lage in Serbien.] Nachdem die Pforte nahezu zwei Monate mit seltenem Geschick den Augenblick verpaßt hat, den Aufstand im Keime zu ersticken, liegt der Schwerpunkt der Situation offenbar in Serbien. Die militärische und noch mehr die diplomatische Frage ist: wird es den Türken gelingen, in der Herzegowina einen Hauptschlag zu führen, ehe daß die Katastrophe eingetreten ist, die Serbien in den Strudel hineinreißt, so daß die serbische Erhebung einerseits den Rajah in türkisch-Kroatien gegen die bosnischen Wegg im Norden und andererseits im Süden durch die Pässe von Novi-Bazar den Insurgenten der Herzegowina die Hand reichen kann? Selbst die Haltung Rußlands hängt in letzter Instanz davon ab, ob es der Pforte gelingt, rasch mit der Insurrection fertig zu werden. Denn was man immer von der Einigkeit der drei Kaiserreiche, die in den Instructionen des Grafen Bichy ihren Ausdruck gefunden, erwarten mag: einem siegreichen Aufstande der Rajah gegenüber wird Fürst Gortschakoff sich auf keinen Fall zum Löschhütchen hergeben wollen. Rußlands Einfluß und Ansehen bei den Slaven der Balkan-Halbinsel haben ohnedies lang und schwer genug darunter gelitten, daß es sich Neujahr 1869 auf der Pariser Conferenz nicht anders zu helfen wußte, als in die Reyrmande für die Hellenen wegen Unterdrückung des Aufstandes der Kretenser zu willigen. Nun aber scheinen die Dinge in Belgrad sich damit überstürzen zu sollen, daß buchstäblich eine Katastrophe zu erwarten steht. Nicht daß der große Stratiimir, der sich einen f. t. General a. D. nennt — er war 1848 Führer der ungarischen Serben gegen die Magnaren und Collegen des Jellacic wie des Kitanin sein Werbureau in Belgrad aufgeschlagen, braucht die Türken zu erschrecken. Stratiimir wurde den Kassen der eigenen Armee immer gefährlicher wie dem Feinde. Aber das Land ist nach jeder Richtung hin unterwühlt, so daß es fast zweifelhaft wird, ob Milan sich überhaupt noch wird halten können, sobald die neugewählte Skupstina zusammentritt. Schon heute nennen ihn die serbischen Blätter der Bojwodina in Ungarn nicht mehr „Fürst Milan“, sondern wegwerfend „Herrn v. Obrenowitsch.“ Allerdings denkt die Omlodina nicht daran, ihm den Dacaviten Alexander Karageorgewic zum Nachfolger zu geben: Dieser Mann dient nur als ein Agitationsmittel, da der Erstfürst bekanntlich sehr reich ist. Sobald aber erst die Skupstina zusammen ist und ein national-chauvinistisches Ministerium die Zügel in die Hand genommen haben wird, sollen auch die letzten Schleier fallen. Dann hofft man Milan los zu werden und an seine Stelle Nikita von Montenegro zum Fürsten von Serbien anzuknüpfen. Wird die Pforte mit dem eigentlichen Herde der Insurrection in der Herzegowina fertig, ehe es so weit in Belgrad kommt; gelingt es ihr auch nur, vorher auf jenem Terrain einen glücklichen Hauptschlag auszuführen, dann mag noch einmal der ganze Krovall eine Episode bleiben. Indessen ist dazu kaum viel Aussicht, da die beiden ferneren Bataillone in Klet noch immer nicht ausgelöscht sind und überdies alle Tüchtigen darüber einig sind, daß von dort nur ein Saumpfad in das Paschalik Moskau führt, auf dem wohl einzelne Soldaten, aber nicht einmal Munitionsvorräthe befördert werden können. Die gute Chaussee über Metkovic durch das malinische Gebiet für türkische Operationen freigegeben; soweit geht Andraffy's Gefälligkeit gegen die Pforte nicht. Es ist daher fast un-

Jung war ich an Jahren, leichtgläubig mein Sinn,
Da gab einer Griechin ich liebend mich hin.
Einst wand ich den Scham um ihr reichendes Haupt,
Nicht ahnend das Schicksal, das sie mir geraubt.
Weim festlichen Mable, mit Freunden vereint,
Beim Becherklang, plötzlich ein Jude erscheint.
„Du jabelst!“ — so spricht er — „in der Verrath
Von Deiner Geliebten dem Herzen Dir naht!“
Ich lobt ihm mit Gold und mit väterlichem Fluch
Und stürzte dann fort, wohin Rache mich trug.
Es brauste mein Noß durch die nächtliche Flur,
Im Wusen erlosch mir der Menschlichkeit Spur.
Und als ich dem Hause, dem theuren, genah,
Entpochte in der Brust mir die böllische Saat.
Ich bringe hinein — was erhascht mein Blick? —
Ein Fremder umarmt mein Leben, mein Glück!
Es trübt sich mein Aug' und der Säbel erglänzt —
Sein Haupt rollt zu Boden, von Rissen bekränzt.
Mein Fuß tritt den Leichnam — mein Wusen war kalt.
Die Griechin ergreift ich, das Schwert fest umfaßt.
Noch einmal erblickt es — die Klinge ward roth, —
Mein Herz und die Griechin sind beide nun todt.
Dem Haupte der Griechin entriß ich den Scham.
Und wüßte mit ihm dann das Blut von dem Stahl.
Mein Schloß bat die Leichen zur Donau gebracht,
Da ruhen sie beide in Dunkel und Nacht.
Seitdem sind mir lodende Augen verbaßt,
Die Nächte seindem sind mir drückende Laß!
Ich seh' Dich noch immer, schwarzblutiger Scham,
Noch klingt in der Brust mir der schmerzliche Hall!

Das Gerücht sagte, daß diese Dichtung eine traurige Wahrheit aus dem Leben des Dichters enthalte und daß die dunkle That wirklich geschehen, als Puschkin sich in seinen stürmischen Jünglingstagen im Süden aufgehalten. Ob das Gerücht wahr gesprochen? Wir wüßten, es wäre eine Lüge.

Puschkin liebte sein Vaterland und hat dies auf kräftige Art in seinem 1831 bei Gelegenheit der großen polnischen Revolution erschienenen Gedichte: „An Rußlands Kaiserin“ ausgesprochen. Es ist dies eine überaus glühvolle und begeisterte patriotische Dichtung, aus der in der That „erregender Schwermuth und Schildklang“ — so würde unser verehrtester deutscher Romantiker Fouqué gesagt haben — hervorsticht. Ich gestehe, in keinem unserer überzahlreichen, von unserer kriegerischen Zeit erzeugten deutschen lyrischen Hymnen, diesen stürmischen Schwung gefunden zu haben, wie in diesem russischen jährensprühenden Glutpoem. Möge der unbefangene, von dem politischen Hintergrund absehbende und nur den Geist der Dichtung beachtende Leser nach meiner wortgetreuen Uebersetzung derselben in's Deutsche urtheilen:

An Rußlands Kaiserin.

Warum, ihr fremden Redner, euer Schreien?
Warum wollt Rußland ihr mit Flüssen bräuen?
Ist's Witwa's Aufstand, der euch so bewegt?
O Schweigt! der Slaven Wille werden stillen
Den innern Wuth, vom Schicksal angeregt; —
Euch fehlt die Kraft, dies Rätsel zu enthüllen.
In diesen beiden Stämmen glüht im Kampfe
Der blut'gen Zwietracht Feuer öfter schon,
Für sie, für uns erstarrt im Pulverbampfe
Des Krieges Gluth, des Sieges schöner Lohn.

Ihr fragt: „Wem wird der Lorbeer diesmal sprießen,
Dem übermüth'gen Pol', dem treuen Rus'?"
Wird sich in Rußlands Meer der Slaven Wuth ergießen,
Ist's wahr, daß ohne ihn es schwinden muß?
Laßt uns! die Zeit ist euer Blick entschunden,
Wo sich der Quell ergoß aus Todeswunden, —
Und der Familienstreu mit Blut gehemmt,
Ist euch verständlich nicht und bleibt euch fremd.
Für euch sind Krenel und Braga stumm und schweigen;
Befangenheit, die ihricht euren Sinn befeist,
Laßt euer Herz sich zu dem Kampfe neigen,
Haß gegen uns habt ihr euch zum Banner erwählt. —
Und weshalb haßt ihr uns? Vielleicht für unser Wagen,
Womit wir einst den Räubern Widerstand geleist
Auf Moskau's Flammentrümmern in des Kampfes Tagen,
Ihm, dessen Tod ihr zitternd eucht gebeugt?
Vielleicht weil wir das Höhenbild, das drückend
Einst auf der Welt geruht, zum Abgrunde geleitet?
Weil wir mit unserm Blut, nur euch beglückend,
Europa: Freiheit, Ehr' und Frieden einst geschenkt? —
Mit Worten droht ihr, — rüflet euch zum Streit!
Glaubt ihr, der alte Held, der jetzt der Rus' sich weicht,
Kann nicht das Jemal'sche Schwert mehr schwingen?
Meint ihr, des Czaren Wort hat keine Kraft?
Wir könnten mit Europa nicht mehr ringen
Und Rußlands Heer, das sieggewöhnt, sei erschlaßt?
Sind wir gering? O glaubt, von Bern bis Lauris Fluren,
Von Finnlands kaltem Stein bis Kolchis Flammensturen,
Und von dem Krenel, erst fest nach dem Erbeben,
Bis China's Mauer, ewig unerföhrt,
Wird dann Asien's Boll, das vor dem Kampf nicht zittert,
Mit Stahl geschmiedt, zum Streite sich erheben.
Dann könnt' ihr, Redner! eure Söhne senden,
Die hochgerimmten, doch theil ihnen mit:
„Daß Rußlands Feder selbst ihnen spenden,
„Bekannte Gräber hemmen ihren Schritt!“ —

Man wird mit mir einig sein, daß namentlich in der zweiten Hälfte dieser „Ansprache an Europa“ ein kaum dagewesenes Maß von politischer — Grobheit liegt, aber auch eine poetische Kühnheit daraus hervordröhnt, die wir noch nie in einem ähnlichen Erguß gereizten nationalen Ehrgefühls gefunden haben.

Wäre Puschkin als Franzose geboren, würde er vermuthlich als Republikaner eine bedeutende Rolle gespielt haben. Als er noch jung das Lyceum, wo er seine Ausbildung erhielt, verließ, wurden seine ersten poetischen Erzeugnisse bekannt, in denen sich unumwunden eine mächtige Freiheitsliebe ausdrückte. Durch die Nachricht, die hierbei der milde Kaiser Alexander I. bewies, nur noch kühner gemacht, ging Puschkin hierin immer weiter, so daß der Kaiser, um Aergerniß vorzubeugen, ihn anfangs in Bessarabien und später dann bei der Regierung im Kaukasus anstellte. Die Vorgesetzten des jungen Dichters, die ihn seines ausgezeichneten Talents wegen schätzten und ihm auf ausdrücklichen Befehl des lebenswürdigen Monarchen die nachsichtsvollste Behandlung angedeihen ließen, sahen sich doch endlich genöthigt, zu berichten, wie Puschkin mit seinen extravaganten politischen Ansichten auch andere junge Leute „anstecke“, und so wurde er auf sein, in entfernter Provinz belegen Gut, als in eine Art von Exil geschickt, wo er bis zur Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus verblieb. Puschkin erschien wieder bei der Krönung des letzteren Monarchen in Moskau und von der Zeit an schien der Dichter die früher mit so

vieler Beharrlichkeit verfolgte politische Richtung verlassen, und sich mit gemäßigteren Ansichten befreundet zu haben. Es war bekannt, daß Kaiser Nicolaus damals in Moskau lange mit ihm gesprochen und der Ernst — auch wohl hyperernte Drohungen — des Monarchen beruhigend und abwegend auf den erregten Geist Puschkins eingewirkt haben mag. In der Umgebung des Fürsten Pastewitsch machte übrigens der Dichter auch den Feldzug in Kleinasien (1831 und 1832) mit.

In Puschkins Dichtungen zeigt sich überall eine Gluth der Empfindung, die aufernd fortstößt und sich wenig um die Form bekümmert, sondern diese leicht überspringt, wo sie nur irgend eine Hemmung darbieten könnte. Er erzählt lebhaft und weiß die Theilnahme stets rege zu erhalten. Er deutet mehr an, als daß er sich mit detaillirter Ausführung aufhält. Aber dennoch ist seine Skizzirung so vorzüglich, daß man sich unwillkürlich davon ergriffen fühlt. Unmuthig verwirft er es, in seinen poetischen Gebäuden die einzelnen Bausteine, dem Auge darzulegen; er colorirt sie nicht mit scharf abgesetzten Farben, sondern überhaucht sie mit einem Duft, der sie zu wahrhaft poetischen Lustschlössern macht. Ob dieser zarte Duft dem trägen und stumpfen Auge als verwirrender Nebel erscheint, kümmert ihn wenig. Er meint: der Empfangliche versteht mich, und um dem Blickstichtigen mit der Nase darauf zu stoßen, dazu bin ich nicht da. — Zu seinen ausgezeichnetsten größeren Gedichten zählen wir: „Moskaf und Lubmilla, — Boris Gudunof, — der kaukasische Gefangene, — und die Quelle von Valschikarai.“ Der Schauplatz des ersten ist der Hof Wladimir und seine Tafelrunde; die beiden letzten sind während seines Aufenthaltes im Kaukasus und Taurien entstanden. Ueberall ist das Localcolorit mit der größten Feinheit und Lebhaftigkeit beibehalten. Am lebendigsten zeigt sich dies in den beiden letztgenannten poetischen Erzählungen. Da glüht der Himmel des Orients in den Empfindungen und im Styl des Dichters. Puschkin war ein eifriger Forscher nach Sagen, diesen reichhaltigen poetischen Fundgruben, aus denen er seine Dichtungen aufbaute. Seine Sprache bildete er nach den besten Mustern der deutschen und versuchte neue Ausdrücke und Wendungen, wie Aeschylus vor ihm auch Homerossof gewagt hatte. Seine Meinung war, daß es nicht nöthig sei, die russische Sprache der starren chinesischen Unbeweglichkeit zu unterwerfen. „Sind die Menschenanliege“, fragte er, „obgleich aus denselben Theilen bestehend, deshalb alle in eine physiognomische Form gegossen? Und ist der Ausdruck nicht die Physiognomie der Rede?“ —

Während ich diese Ansichten über den Dichter niederschreibe, fällt mein Blick auf eine seiner kleineren Poesien, die mich zur Uebersetzung anregte, weil dieselbe mich durch eine gewisse kühne Originalität des Gedankens in gebährter Abgrenzung, seltsam abermals. Man urtheile selbst. Die Dichtung führt den Titel: „Der Engel und der Dämon“, die Verse lauten:

Es stand ein Engel der Verklärung,
Das Haupt geient, an Eden's Thor;
Ein finst're Dämon der Empörung
Stieg aus dem Höllenschlund hervor.
Der Geist der Lust und Verführung
Blickt aufwärts zu der Unschuld Strahl,
Und unwillkürlich trat die Mäßigung
In's glüh'nde Aug' zum erstenmal.

denkbar, daß der Ausbruch einer Revolution in Belgien noch verhindert werden kann. Sobald diese gelungen ist, treten die Vorgänge im Orient, militärisch wie politisch, in ein ganz neues Stadium.

Frankreich.

○ Paris, 17. August. [Das „Journal des Debats“ und die ultramontane Unterrichtsfreiheit. — Imperialistische Kundgebungen. — Zur Witterung. — Die Session der Generalräthe. — Decazes. — Ein Brief des Deputierten Naquet. — Die neue Universität. — Zur orientalischen Frage.] Unter den Liberalen, die sich mit den Herren Dupanloup und Genossen zusammengehangen hatten, um das Gesetz von der sogenannten Unterrichtsfreiheit durchzubringen, glänzten in der Pariser Presse, wie man weiß, die Schriftsteller der „Debats.“ Sie zeigten sich von einem felsenfesten Vertrauen in die Unschädlichkeit dieses clericalen Gesetzes besetzt. Heute scheinen sie von ihrem Optimismus schon ein wenig zurückgekommen, und in einem langen Artikel gesteht das „Journal des Debats“ zu, das Benehmen der Ultramontanen „scheine“ Denjenigen Recht zu geben, welche behaupteten, wenn man den Katholiken die Hand reiche, werden sie den ganzen Arm ergreifen. Auch jetzt zwar will das halbliberale Blatt sich noch nicht erschrecken lassen, aber es kann nicht umhin zu bemerken, daß die fromme Partei, nicht zufrieden damit, das Monopol der Universität vernichtet zu haben, für sich selber das Monopol in Anspruch nehme. In der That gab der Vater Kapötre letzter Tage bei einer Schulfeierlichkeit im Collège der Unbesiegbaren Empfindung diesem Wunsche unverblümt Ausdruck, und die royalistische „Union“ erklärt, man müsse dem Staate die katholische Erziehung aufrichtigen, man müsse aus der französischen Sprache „den schrecklichen Barbarismus Université de France“ austilgen. Ueberhaupt machen die Ultramontanen aus ihren Plänen gar kein Hehl mehr, und die Schlangengötter, welche die Kinder des Lichts auszuzeichnen pflegt, läßt sich diesmal einigermaßen vermissen. Die Partei muß sich dennoch ihrer Sache sehr sicher fühlen. Für den nächsten Monat verkündigt man das Erscheinen einer „Revue der katholischen Universitäten.“ Es heißt, das ziemlich schnell zu Werke gehen, da diese Universitäten noch gar nicht existiren. — Für das Mißlingen der bonapartistischen Kundgebung in der Sanct Augustinkirche hat ein Theil der Bonapartisten sich durch ein kleines Familienfest zu entschädigen gesucht. Bei einer Dame der Demi-Monde versammelten sich vorgestern in dem nahe gelegenen Villet d'Oray mehrere Anhänger des Kaiserreichs, wie man sagt der höheren Gesellschaft angehörig. Es waren einige Offiziere in Uniform unter ihnen. Des Abends brannte man im Park ein Feuerwerk ab, das sich durch einen großen Rausch an napoleonischen Namenschildern und Emblemen auszeichnete. Vor dem Thore des Parks bildete sich bald ein Aufmarsch und einer der Gäste der Dame öffnete das Gitter, um das Publikum zur Theilnahme an dem Feste einzuladen. Das Publikum rief aber Vive la République! worauf die Gesellschaft im Park mit lautem Vive l'Empereur antwortete. Einer der Zuschauer wollte den Bürgermeister von Villet d'Oray herbeiholen; er weigerte sich aber, einzuschreiten. Die ganze Geschichte verdiente keine Erwähnung, wenn nicht, wie gesagt, Offiziere in Uniform an dieser Demonstration Theil genommen hätten. Auffallender freilich als dieser Vorgang erscheint nachfolgende Bekanntmachung, welche in dem bonapartistischen „Eyon-Journal“ von Eyon erschienen ist: „Morgen Sonntag, den 15. August wird eine militärische Messe in der Charité-Kirche gelesen werden. Die Generale und Corps-Commandanten sind eingeladen worden, sich um halb eins im Hauptquartier einzufinden, um sich dem General Bourbaki anzuschließen, mit dem sie der gedachten Ceremonie beiwohnen sollen.“ Die Nachricht bedarf der Bestätigung; es klingt nicht wahrhaftig, daß ein Corps-Commandant die Initiative einer imperialistischen Kundgebung dieser Art ergreifen

werde, nachdem im vorigen Jahre der Kriegsminister den Offizieren, die in Uniform einer Seelenmesse für Napoleon III. beiwohnten, eine offizielle Rüze zugehen ließ. — Die französischen Weinbauern jubeln seit 8 Tagen über das schöne Wetter. Für uns andere, nicht weinbauende Menschenkinder ist die Temperatur unerträglich. Der Thermometer zeigte vorgestern 32, gestern über 33 und heute nahe an 35 Centigrade. Unnötig zu sagen, daß diese Hitze unter Menschen und Thieren zahlreiche Unglücksfälle, Sonnenstiche u. s. w. hervorruft.

Abends. Die Session der Generalräthe ist gestern in den meisten Departements mit der Wahl der Vorstände eröffnet worden. Im vorigen Jahre zählte man unter den Präsidenten der Departements-Versammlungen 45 Monarchisten, 31 Republikaner und 10 sogenannte Constitutionelle. Wie sich das Verhältnis in diesem Jahre stellen wird, läßt sich aus den bisherigen Nachrichten noch nicht mit Bestimmtheit entnehmen. Wir kennen das Wahlergebnis in einigen vierzig Departements-Versammlungen; die große Mehrheit derselben hat die früheren Präsidenten wiedergewählt. So sind unter den Gewählten auch diesmal die Minister Dufaure, Decazes, die Herren Germain (M.), Baddington (A.), General Chanzy (Ardenne), Mathieu Bodet (Charente), Pouyet-Quertier (Gure), Chabaud-Latour (Gard), Magne (Dordogne), Duc d'Almale (Dise) u. s. w. Die Wahl des Duc Decazes in der Gironde geschah mit 33 gegen 8 Stimmen; aber diesmal wählten nicht, wie im vorigen Jahre, die Monarchisten und Bonapartisten den Minister, sondern es bildete sich zu seinen Gunsten eine Art Verfassungsmehrheit, wie am 25. Februar in der National-Versammlung. Der Duc Decazes hat, nachdem er von seiner Wahl erfahren, seine ursprünglichen Forderungen geändert und ist von Dinard abgereist, um sich über Paris nach Bordeaux zu begeben. — Im „Godelement“ ist heute ein Brief des radicalen Deputierten Naquet an seine Wähler erschienen, aus welchem die reactionäre Presse mit Hochgenuss Capital schlägt. Naquet gehört bekanntlich zu dem Häuflein der Unversöhnlichen auf der äußersten Linken und hat sich mit Louis Blanc u. s. w. von den Republikanern der Gambetta'schen Partei losgesagt, aber am 25. Febr. stimmte er für die Verfassung. Dieses Votum lag er sich seinen Wählern gegenüber mit tiefer Reue an, aber er sucht sich damit zu entschuldigen, daß er und seine Freunde von den Führern der Linken hintergangen worden seien. „Am Vorabend des 25. Febr.“ sagt er, „hörten wir in der Rue de la Sourdière die angesehensten Führer der drei republikanischen Gruppen. Sie überbrachten uns die Verpflichtungen, welche unsere neuen Verbündeten (vom rechten Centrum) eingegangen waren, und was sagten sie uns? Daß diese Verpflichtungen keinem Zweifel Raum ließen; daß das Ministerium alle unsere Hoffnungen übertreffen werde; daß es entschlossen die Bonapartisten bekämpfen und die Verwaltung umgestalten werde; daß das Bürgermeistertum abgeschafft und der Belagerungszustand aufgehoben werden; daß die Listenabstimmung werde beibehalten werden; mit einem Worte, daß es sich weniger darum handle, eine Verfassung zu schaffen, als sich der Gewalt zu bemächtigen, und daß das Votum der Verfassung die Gewalt in unsere Hände bringen werde.“ Darauf kritisierte Naquet bitter das Verfahren der Republikaner in der Nationalversammlung, welche noch immer Versöhnungspolitik treiben, obgleich alle jene Versprechen nicht gehalten wurden. — Die Erz-bischöfe und Bischöfe von Rouen, Tours, Sens, Reims, Bourges, Orléans, Versailles und Chartres haben, wie man weiß, letzten Sonnabend unter dem Vorsitz des Pariser Erzbischofs die Gründung einer aus 3 Fakultäten bestehenden Universität in Paris beschlossen. (Die Bildung einer medizinischen Fakultät bleibt aufgeschoben). Eine zweite Berathung wird wahrscheinlich morgen stattfinden, in welcher man über die Wahl der Professoren für die neue Anstalt entscheiden wird. Man weiß noch nicht, ob zu diesem Ende ein Concurs ausgeschrieben werden soll. Der Jesuitenpater Fessard protestirte in der letzten Sitzung gegen die Behauptung, daß die Gesellschaft Jesu ausschließlich für ihre

Mitglieder die Lehrstühle beanspruchen. Dieselben würden sich ganz den Anordnungen der Bischöfe fügen. In den ersten Tagen des December soll die neue Universität eröffnet werden. — Die hiesige Regierung hat sich bisher offensichtlich den Angelegenheiten der Herzogin fern gehalten. In den letzten Tagen aber und heute Nachmittag hatte Herr Buffet, der den Duc Decazes vertritt, lange Unterredungen mit dem englischen Geschäftsträger, worin, wie es heißt, eben dieser Gegenstand besprochen worden. Man spricht auch von einer Depeche, die an Lord Derby gerichtet worden. An der heutigen Börse veranlaßten die letzten Nachrichten aus dem Orient wieder eine kleine Panik; wir glauben mit Unrecht, denn in den diplomatischen Kreisen gilt es heute für sicher, daß alle europäischen Mächte sich vereinigen werden, um allgemeineren Verwicklungen vorzubeugen.

* Paris, 17. August. [Frankreich und Spanien.] Man schreibt der „A. Z.“: Wie ich aus offizieller Quelle vernehme, ist es vollständig richtig, daß die Madrider Regierung von Frankreich die Ermächtigung verlangt hat, ein spanisches Truppencorps durch französisches Gebiet nach Seo de Urgel zu senden; wenn auch die frühere Angabe, daß Deutschland Spanien zu solcher Forderung veranlaßt habe, ganz unbegründet war. Es wäre für die spanische Regierung sehr erwünscht, dem General Martinez Campos Hülfsstruppen zu senden, damit er die beiden carlistischen Generale Dorregaray und Saballs um so leichter von sich abhalten kann und in der Belagerung der genannten Festung nicht durch sie gestört werde. Die französische Regierung schlug indessen das Gesuch ab, indem sie erklärte, daß sie unter keinen Umständen den Durchmarsch von spanischen Truppen durch Frankreich gestatten könne. Die spanische Regierung verlangte hierauf, daß Frankreich die Republik Andorra, die dicht hinter Seo de Urgel liegt und welche den carlistischen Aufstand auf alle mögliche Weise unterstützt, militärisch besetze, um so zu verhindern, daß man von dieser Seite aus Seo de Urgel zu Hilfe komme. Nach dem 1841 zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Vertrag haben nämlich die beiden Mächte das Recht, diese Republik zu besetzen, falls sie Aufständische in einem der beiden Länder unterstützt. Auf dieses letztere Verlangen von Madrid gab das Versailler Cabinet noch keine bestimmte Antwort; man glaubt jedoch nicht, daß dasselbe sich dazu verstehen wird, die Republik zu besetzen. Abgesehen davon, daß die Clericalen in Jorn verest werden würden, fürchtet sie auch, daß, wenn sie solches thut, der Carlisten-General Saballs seine Drohung, alle ihm in die Hände fallenden Franzosen niederzuschleusen zu lassen, ausführen würde.

[Staat und Kirche in Deutschland und Oesterreich.] Das „Memorial diplomatique“ enthält unter dem Titel „Der Staat und die Kirche in Deutschland und Oesterreich“ einen Artikel, welcher in Rücksicht auf den Ort und die Stelle, von dem er ausgegangen, Aufmerksamkeit verdient. Es heißt darin:

Seit einiger Zeit wird eine gewisse Beruhigung in den Beziehungen zwischen der katholischen Geistlichkeit und den Regierungen der beiden Kaiserreiche constatirt. In dieser Thatsache liegt nichts Auffallendes, und um sie zu erklären genügt es, sich die specielle Lage der römischen Kirche in diesen Ländern klar zu machen. Inmitten von Bevölkerungen gemischter Confession ist die Kirche natürlich in ihrem eigenen Interesse gezwungen, Rücksichten zu nehmen und Concessionen zu machen, welche sie in rein katholischen Ländern, wo sie sich mit ihren eigenen Kräften leicht erhält, nicht zu machen braucht. Der weltliche Friede hat Deutschland, die Wiege der Reformation, zu einer Art neutralen Landes zwischen den beiden großen Confessionen gemacht. Die Entwicklung der Wissenschaften und der Gang des öffentlichen Unterrichts haben einen zu großen Einfluß auf den Geist der Bevölkerung in Deutschland gehabt, als daß der katholische Episcopat nicht durch die Gewalt der Thatsachen gezwungen worden wäre, eine große Toleranz und eine Politik klugen Nachgebens zu üben.

Nachdem sodann das Blatt noch einiges über die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich gesagt und einen Rückblick auf (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Seh' wohl!“ sprach er, „ich muß Dich loben,
Und fruchtlos nicht erschein' Du mir.
Nun hab' ich Alles doch nicht droben
Und Alles nicht drauß' ich hier!“
Ich mag mich in dem gütigen Urtheil über diese Zeilen geirrt haben. Es kommt ja aber eben auf die individuelle Stimmung an, in der man derartiges liest.

So liebenswürdig Puschkin der Dichter, so wenig hätte ich ihn als Mensch lieben können. Religion? Ob er sich im Herzen zu einer bekannte? Alle, die ihm näher gestanden, zweifelten daran, eben so ich nach den wenigen, aber entschiedenen Äußerungen von ihm. Er hatte viele Bekannte, war er doch ein berühmter Dichter, zu dem sich die Menge gern herandrängt, damit ein Strahl seines Glanzes auch auf sie falle. Einen Freund besaß er aber gewiß nicht, denn Puschkin wollte und konnte auch Niemandens Freund sein. Er war empfindlich gegen jeden Tadel und rächte sich für einen solchen stets auf bequeme Weise, wie folgende Verse bezeugen, mit welchen er einen Recensenten geizelte, der es gewagt, nur leise tadelnd eine seiner Poesieen zu brühen. Die Strophen lauten:

Ex ungue leonem.
Ich ließ unlangst muthwill'ge Verse drucken,
Doch ohne meines Namens Unterschrift;
Ein Journalist, dem seine Finger jucken,
Er kritisirte anonym mich, voller Gift.
Doch seht! so sehr wir Beide uns verfeindt,
Was half uns Weiden der Anonymus?
An meinen Klauen hat man mich entbedt,
An seinen Ohren ihn, den Kritikus.

In der Liebe war Puschkin sehr wankelmüthig. Selbst untreu, quälte ihn stets die schwärzeste Eifersucht. Sie gab ihm auch den Tod. Ohne Grund glaubte er, daß der Baron d'Anthès, Gemahl der Schwester von Puschkins Gattin, dieser letzteren, einer bildschönen Frau, mehr wie erlaubt, huldige. Hieraus entstanden zwischen den beiden Cavalieren Zerwürfisse, die eine sehr ehrenrührige, rüchsigelose Beleidigung von Puschkin gegen seinen Schwager zur Folge hatten, wodurch dieser zum Duell gezwungen ward. Des fand statt mit unglücklichem Ausgang für den Dichter, der, selbst schon tödtlich getroffen, seinen Gegner noch verwundete und diesem, als er sich theilnehmend dem Hingekunkenen nahte, zuletzt die Pistole in's Gesicht warf. Wir erfahren, daß der Zweikampf auf der, gewöhnlich zu dieser traurigen Angelegenheit benutzten Insel Arsenowski vor sich gegangen, an der Stelle, wo ich Puschkin persönlich kennen gelernt.

Da ich bald nach meinem zufälligen Zusammentreffen mit dem Dichter Petersburg verließ, sah ich ihn nie wieder.

Das Hermann-Denkmal bei Detmold.

Das große Werk, an welches ein deutscher Mann sieben und dreißig lange Jahre seines Lebens wandte, es ist vollbracht — seit dem 16. August nennt die deutsche Nation das großartige Denkmal auf der Grotenburg sein Eigentum, und dräunend blickt der gewaltige Held, welcher dem römischen Uebermuth in Deutschland ein Ziel setzte, mit hoch erhabenem Schwerte gen Westen.

Schon Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts saßen zwei deutsche Männer die Idee eines Hermann-Denkmal: der alte ebrwürdige Landgraf Friedrich Ludwig, der Urgroßvater der jetzt regierenden Fürstin von Lippe und Altpfand; verschiedene Ursachen wirkten jedoch zusammen, daß die Idee verschoben und schließlich nie ausgeführt wurde, bis der Bildhauer Ernst von Bandel dieselbe wieder aufnahm und im Jahr 1819 den ersten Entwurf

des jetzigen Denkmals zeichnete. Aber bis 1837 blieb die Ausführung des Planes mehr ein frommer Wunsch des Künstlers; erst mit der Bildung des ersten Hermannvereins in Detmold nahm derselbe Körper und Gestalt an; bald hatten sich die Hermann-Vereine über ganz Deutschland verbreitet. In Berlin trat in Folge einer Bekanntmachung in der „Preussischen Staatszeitung“ am 18. Juni 1838 ein Verein zusammen, und schon am 18. November stand dem Künstler die durch freiwillige Sammlungen aufgebrachte Summe von 11,000 Thlr. zu Gebote. Ueberall regte sich die Theilnahme, selbst aus Baltimore, Newyork, Havana und Manizaga, aus Rio de Janeiro und St. Thomas, aus Eyon, Belgien, Venn und Rusland, aus Griechenland liefen Beiträge ein, und am 9. Juli konnte Bandel bereits mit dem Arbeiten auf dem Berge den Anfang machen. Am 8. September 1841 wurde unter Theilnahme einer zahlreichen Menge die feierliche Schließung des Grundstein-gewölbes vollzogen und am 17. Juni 1846 der letzte Stein in den Unterbau eingesetzt, welcher, in der Basis 70 Fuß im Durchmesser haltend, 93 Fuß hoch in die Luft hineinragt. Der Regelform der Grotenburg sich anpassend, hat Bandel für den Unterbau den Kreis als Grundform und bei deren weiteren Theilung das Zwanzigere genommen, um an allen Seiten gleiche Ansichten zu erlangen. In das Innere des Unterbaues und auf die denselben umziehenden beiden Galerien gelangt man auf einer Freitreppe von 12 Stufen und dann weiter auf einer Wendeltreppe von 97 Stufen. Die Aussicht von der oberen Galerie, welche bis nach Münster und Kassel reicht, ist wunderbar schön. Ueber den Mittelbau strebt eine Wulst- und Gewölbeconstruktion empor, welche mit den strahlenförmig auslaufenden Strebepfeilern zehn Nischen bilden, in denen Figuren angebracht sind. Eine dieser Nischen enthält das Relief des Kaisers Wilhelm, aus einer bei Grabelotte eroberten Kanone gegossen; in der Mitte der Platte ist der Kopf in Profil, ohne Lorbeerkranz, welchen sich der Kaiser verbietet. Ueber dem Kopfe stehen die Worte: „Wilhelm Kaiser“, darüber in kleinerer Schrift links: „22. März 1797“, rechts: „König von Preußen, 2. Januar 1861“ unter dem Kopfe: „Erster Kaiserstag Versailles, 18. Januar 1871, Krieg 17. Juli 1870, Frieden 26. Februar 1871.“ Von unten her zieht sich zu beiden Seiten des Kopfes hinauf ein Eisenkranz mit dem Namen Saarbrücken, Weidenburg, Böhren, Spighern, Jorbad, Concelles, Bionville, Grabelotte, Mch, Rheims, Beaumont, Sedan, Rouen, Amiens, Dieppe, Pontarlier, Mompelgard, Velfort, Dijon, Neu-Breisach, Straßburg, Kolmar, St. Denis, Tours, Orleans, Paris, Alençon, Le Mans. Unter der Portraitplatte ist eine Kupferplatte mit der Inschrift eingelasen:

Der lang getrennte Stämme vereint mit starker Hand,
Der wälsche Macht und Lüge siegreich überwand,
Der längst verlorne Ehne heimführt zum deutschen Reich,
Armin dem Kelter ist er gleich.

Und darunter: (Abends in Hannover.)
„Am 17. Juli 1870 erklärte Frankreichs Kaiser, Louis Napoleon, Preußen Krieg, da erstanden alle Volksstämme Deutschlands und züchtigen von August 1870 bis Januar 1871, immer siegreich, französischen Uebermuth unter Führung des Königs Wilhelm von Preußen, den das deutsche Volk am 18. Januar zu seinem Kaiser erhob.“

Eine andere Nische enthält die Inschrift: „Nur weil deutsches Volk verwehrt und durch Uneinigkeit machtlos geworden, konnte Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen, mit Hilfe Deutscher Deutschland unterjochen; da endlich 1813 scharten sich um das von Preußen erobene Schwert alle deutschen Stämme, ihrem Vaterlande aus Schmach die Freiheit erlappend.“ Die folgende Nische trägt die Stelle aus Tacitus Annal. II. 88: „Arminius liberator laud dubie Germaniae et qui non primordiale populi Romani, sicut alii reges ducesque, sed florentissimum imperium lacessierit: proelium ambigens, bello non victus.“

Der oberste Steinturm des Baues trägt die Inschrift: „E. v. Bandel, 9. Juli 1858, 17. Juni 1866“, und darüber erhebt sich die colossale Figur Hermanns, welche bei einer Körpergröße von 50' 4", von der Sockelplattenbede bis zur Helmspitze 55' bis zur erbobenen rechten Faust 61' und bis zur Schwerfpiße 85' mißt. Die Höhe des Denkmals beträgt im Ganzen 183', das zu der Figur verwendete Kupfer hat ein Gesamtgewicht von 237 Str. Der Schild trägt die Inschrift: „Treu fest“, das 24' lange Schwert die Worte:

Deutsche Einigkeit meine Stärke,
Meine Stärke Deutschlands Macht.
Die Kosten des ganzen Werkes berechnet der Detmolder Verein auf rund 90,000 Thlr. (Nat. Z.)

[Von einigen interessanten Zügen aus dem Leben des Kaisers in Gastein] berichtet die „A. Fr. Pr.“, indem sie schreibt: Zu den natürlichen Lockungen Gasteins gesellt sich für die nord-deutschen Kurgäste noch der specielle Reiz, welchen die alljährliche Anwesenheit ihres Landesheerrn auf sie ausübt. Wenn der Kaiser nach dem Bade seinen gewöhnlichen Morgen-Spaziergang auf dem „Kaiserweg“ macht, so kann er sicher sein, daß neun Zehntel der ihm Begegnenden seine Unterthanen sind, und nicht selten geschieht es, daß der große Herrscher einen oder den andern dieser Passanten anspricht. Indessen erfreuen sich zuweilen auch Andere, als seine Unterthanen, einer solchen Günst. Als der Kaiser einen Tag vor seiner Abreise nach der Rückkehr von seinem Spaziergange auf dem Straubingerplatz erschien, überreichte ihm eine mit ihrer Mutter hier anwesende Tanzkünstlerin der Wiener Hofoper eine Rose. Er nahm dieselbe dankend an, reichte der jungen Dame die Hand und bemerkte leutselig: „Na, morgen geht's also wieder fort, auf Wiedersehen im nächsten Jahr — d. h. wenn wir noch leben“, sagte der alte Herr, freundlich grüßend, hinzu. Von den Nichteingeborenen kennen nur wenige Gastein und seine nächste Umgebung so genau, wie Kaiser Wilhelm. Er liebt es, wenn die Witterung es gestattet, häufig Ausflüge zu unternehmen und zuweilen außer dem Hause zu diniten, in welchem Falle der kaiserliche Leibschwabe das Diner an dem betreffenden Orte selbst zubereitet. In dem kürzlich neu erbauten Gastein von Obstelein erschien vor etwa 14 Tagen der kaiserliche Koch und kündigt dem Wirtze an, Se. Majestät werde mit seinem Gefolge und mehreren Gästen, im Ganzen etwa 30 Personen, um 4 Uhr baselbst zu Mittag speisen. Diese Ankündigung wirkte auf den Wirtz wie der berühmte Rückblick der neugierigen Gattin Lo's auf das brennende Sodom; er blieb einfach vor Schrecken starr, erholte sich aber bald, als ihm der Koch ankündigte, er verlange weiter nichts, als die Enträumung der Küche, da er sonst Alles im Wagen mit sich führe, vom Service angefangen bis zum Geförnen. Dieses Gasthaus hat nun alle Aussicht, eine historische Berühmtheit zu erlangen, denn der Kaiser hat seitdem nicht nur wiederholt baselbst gespeist, sondern auch in der dortigen Regelbahn mit ebenso viel Glück als Ausdauer Regel geschoben und sowohl die Herren seines Civil- und Militär-Cabinetts, als auch die eingeladenen Mitglieder der hier anwesenden Berliner Aristokratie besiegt. Der Kaiser gab nicht zu, daß ihm die Regeln gereicht wurden, sondern holte sie sich selbst aus der Kanne, und wenn einer der Herren den durch einen Duerstich bezeichneien Zielpunkt überschritt, um durch die kürzere Distanz die Kraft der Kugel zu verstärken, so streckte der Kaiser ihm seinen Stod wagrecht entgegen, und der also Ertappte mußte unter der lautesten Heiterkeit der Gesellschaft zur Barriere zurück. Die zahlreich anwesenden Kurgäste verfolgten aus kleiner Entfernung dieses originelle Schauspiel mit großem Interesse und ergößten sich an der einfach bürgerlichen Art, mit welcher der Herrscher eines großen Reiches eine freie Stunde heiter und zwanglos auszufüllen liebt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Geschichte der römischen Kirche in dem letzten Bande geworfen, schließt es seinen Artikel mit folgenden Worten:

Der religiöse Friede in Deutschland ist noch nicht vollständig abgeschlossen, aber er wird es sicher in einer mehr oder minder nahen Frist werden. Alle Anzeichen sprechen dafür. Eine neue Ära des Friedens öffnet sich daher für diese Länder, das ist eine Thatsache, deren Wichtigkeit Niemand entgehen wird.

[Ueber die Feier des Napoleontages in Paris] schreibt man der „N. Z.“ Mit Sträußen hatte sich nur das demokratische Element geschmückt. Dieses Element sammelte sich nach dem Gottesdienste in und vor dem nahen Café Delaborde, wo der bekannte Agitator Jules Amigues sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Bei dieser Zusammenkunft ereiferten sich die Elnen gegen die Opposition, welche nach der Rückkehr des Kaiserreichs die Revanche erschweren werde, wie denn auch lediglich die Opposition den Sieg französischer Waffen unmöglich gemacht habe; Andere wiederum führten alle Frevelthaten der Insurgenten von 1871 auf „preussisches Gold“ zurück. Zum Unglücke aber spricht der Polizei-Präsident im Bericht Savary's nur von „bonapartistischem Golde“ und den Umtrieben Jules Amigues, so zwar, daß die orthodoxen Imperialisten Angesichts der hervorragenden Stellung, welche der ehemalige socialistische Agent Napoleons III. in der Partei einzunehmen beginnt, bereits große Unruhe bekunden, und Paul von Cassagnac dem „Dreie“ entgegentritt, um jede Solidarität mit Jules Amigues zurückzuweisen. Aber trotz der Vermahnungen des „Pays“ hat sich Jules Amigues gestern als Fahnenführer des Bonapartismus nur noch mehr in den Vordergrund gestellt.

[Einem Beschluß des Kriegeministers gemäß] sollen alle Offiziere der Reserve-Regimenten, welche mit den fünf Armeecorps, denen sie zugetheilt sind und die für die diesjährigen Herbstmanöver bezeichnet sind (nämlich das 3., 5., 13., 15. und 18.), ausrücken, für die volle Dauer dieser Manöver einberufen und während dieser Zeit in allen Stücken den Offizieren der activen Armee gleichgestellt werden. Die Reserve-Offiziere der dreizehn anderen Armeecorps werden dagegen nicht einberufen, wohl aber ermächtigt werden, den militärischen Übungen der Corps, denen sie beigegeben sind, beizuwohnen. Sie können alle ihrem Grade gebührenden Ehren, aber keinen Sold beanspruchen. Im nämlichen Falle befinden sich die Offiziere der Territorialarmee, die sich bei einem der Oberbefehlshaber ihrer Waffe angemeldet haben werden.

[Katholischer Congreß.] Die „Semaine religieuse“ kündigt auf Mittwoch, den 18. d. M., die Eröffnung eines katholischen Congresses an, der in Poitiers unter dem Vorh. des dortigen Bischofs stattfinden wird. Viele Prälaten, Präsidenten und Delegirte katholischer Vereine haben ihre Ankunft bereits gemeldet.

Belgien.

Brüssel, 15. August. [L'Union nationale.] Die „Presse Belge“ zeigt heute an, daß die Stigmata der Louise von Vois d'Haine, die bekannte Louise Lateau, deren Heiligsprechung die Jesuiten nach ihrem erfolgten Tode bereits mit Umfange vorbereiten, zu bluten aufgehört hat. Ihre Stigmata schlossen sich, und sie ist mit einem wahren Wolschöner. Eine der lieblichen Schwestern der Pseudo-Heiligen hat dies Wunder vollbracht. Sie hat der Clerlei die Thüre geschlossen und die Kranke dazu bestimmt, nach und nach mehr Nahrung zu sich zu nehmen. Jetzt, wo Louise Lateau wieder in normaler Weise lebt, haben auch die anormalen krankhaften hysterischen Erscheinungen aufgehört. So die „Presse Belge“, die schon vor einiger Zeit interessante Mittheilungen eines Doctors aus Charleroi über Louise Lateau brachte.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 19. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtoberordneten-Versammlung.] Die für heute anberaumte erste Sitzung nach den Ferien wurde von dem Vorh. Dr. Lewald nach 4½ Uhr mit einer Reihe von Mittheilungen eröffnet.

Wir haben von denselben nur folgende beror: Der tgl. Commerzienrath Caro, seit 1872 Mitglied der Versammlung, ist am 22. Juli c. gestorben. In dieser Zeit hat der Verstorbenen, wie auch in anderen Kreisen sich die Verehrung und Anerkennung seiner Collegen erworben. Lassen Sie uns, fordert der Vorh. auf, zum ehrenden Andenken an den Dahingekiedenen von unseren Sigen erheben. (Dies geschieht einstimmig.) Der Beerdigung hat eine Deputation der Versammlung beigewohnt.

In die Tagesordnung eingetreten, folgen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen:

1. auf Curatoren und Schuldiener dahin einzuwirken, daß sie als Heizmaterial unseren städtischen Gascoacs verwenden; 2. die für Steinbohlen im Jahre 1875 an die Curatoren und Schuldiener gezahlten Preise ermitteln zu lassen und über das Ergebnis beider Punkte ihr demnachst Mittheilung zu machen.

Magistrat überfenbet in Folge dessen die gewünschten Nachweisungen. Armen- und Hospital-Commission empfehlen: 1. Magistrat zu ersuchen, über die Resultate bezüglich der Anwendung von städtischem Gascoacs als Heizmaterial bei Instituten und Anstalten der Versammlung weitere Mittheilung zu geben zu lassen; 2. von der alljährlichen Aufstellung eines Etats des gesamten Kohlenverbrauchs aller städtischen Verwaltungen zc. für jetzt Abstand zu nehmen.

Der Vorh. theilt das Votum der Commission in Abwesenheit des Referenten mit, erhebt verschiedene Bedenken über die Klarheit der vorgelegten Tabelle über den Verbrauch der Kohlen, und stellt folgende Anträge, den Magistrat zu ersuchen, dem statistischen Bureau anzugeben:

a. ob die Preisdifferenz bei Beschaffung der Kohlen durch die einzelnen Verwaltungen eine bedeutende und die Preise selbst angemessen wären, b. nach Ermittlung dieser für den Gemeinde-Haushalt sehr wichtigen Fragen sich gütlich zu äußern, ob in der Beschaffung der Kohlen für unsere städtischen Verwaltungen anderweitige Anordnungen zu treffen sind,

c. die Ermittlungen des statistischen Bureau der Versammlung baldigst zu geben zu lassen.

Diese Anträge werden von der Versammlung ebenso, wie die Anträge der Commission genehmigt.

Nachdem die Versammlung für die neuen Vorlagen beschlußfähig geworden, folgen zunächst einige Rechnungsrevisionen, welche nach den Anträgen der Commissionen durch Ertheilung der Decharge erledigt werden.

Von der Ueberficht der von den evang. Kirchen städtischen Patronats und den städtischen Hospitälern erfolgten Vermietung von Räumlichkeiten nimmt die Versammlung Kenntnis.

Standesämter. Magistrat beantragt die Verstärkung des für die beiden hiesigen Standesämter mit jährlich 18,000 Mark ausgeworfenen Dispositionsquantums um 4500 Mark.

Die Finanz-Commission empfiehlt die Bewilligung, welche von der Versammlung ohne Discussion ausgesprochen wird.

Neue Oberbrücke an den Salzmagazinen. Nach dem Antrage des Magistrats soll für Lieferung und Aufstellung des Sandsteingeländers an dieser Brücke dem Steinsehrmeister Wabnitz der Zuschlag erteilt werden.

Die Bau-Commission empfiehlt die Ertheilung desselben. Stadtb. Sachm. spricht sein Verwenden über die bei den neuen Brücken bereits erfolgten Berührungen der Sandsteingeländer aus.

Die Versammlung erteilt den Zuschlag. Vermietung des links am östlichen Eingange in das Rathhaus gelegenen kleinen Verlaßsgewölbes unter den vorgelegten Bedingungen erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Gleiches geschieht mit der Bewilligung von 6000 Mark für Hypothekenschuld auf dem zum Abbruch bestimmten Grundst. Graben 37.

Kinder-Hospital zur Ehrenpforte. In demselben ist eine Erweiterung der Wasserleitungsanlage aus wirtschaftlichen und sanitären Rücksichten notwendig. Die Kosten derselben sollen aus Mitteln des Instituts gedeckt werden.

Die Waisenhaus-Commission empfiehlt; dem bezüglichen Antrage des Magistrats zuzustimmen und dem mit der Herstellung betrauten Brunnensehrmeister die Verpflichtung aufzuerlegen, daß er Reparaturen an der resp. Leitung im ersten Jahre unentgeltlich auszuführen hat.

Stadtb. Storch empfiehlt dringend, neben der Garantieleistung des Unternehmers eine sehr sorgfame Abnahme aller Wasserleitungs-Anlagen eintreten zu lassen.

Der Vorh. fragt an, aus welchen Mitteln Bau-Kosten bestritten werden, wenn Hospitaler keine disponiblen Mittel dazu besitzen? Er empfiehlt, den Curatoren dringende Sparsamkeit an Herz zu legen.

Die Versammlung genehmigt hierauf die Anträge der Commission. Hospitaler von St. Hieronymus und Eliaufend Junge anfragen. Die beiden Vorfälle in den gedachten Hospitälern sollen in Wohnungsräume umgewandelt und diese an acht weitere Jaquillinen dieser Hospitälern überwiesen werden.

Bau- und Hospital-Commission empfehlen die Genehmigung. Die Versammlung spricht dieselbe ohne Discussion aus.

Verpflegungskosten im Allerheiligen-Hospital. Magistrat beantragt die Zustimmung zu dem von ihm gefassten Beschlusse: nach welchem es dem Magistrat nach Anhörung der Hospital-Direction künftig überlassen bleibe, den mittels Stadtverordneten-Beschluß vom 26. November 1874 genehmigten Verpflegungskosten von 6 Sgr. täglich nicht nur den mit der Receptur des Hospitals in Verbindung stehenden Kassen zu Gute kommen zu lassen, sondern auch den sogenannten freien Kassen für Verpflegung erkrankter Gefellen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter, sowie ähnlichen Vereinigungen für hiesige Arbeitnehmer und Diensthöten; diese Vergünstigung jedoch nur wider ruflich zu erteilen und dieselbe an die Bedingung zu knüpfen, daß der Sach von 6 Sgr. direct seitens der betreffenden Krankenkasse an die Hospitalkasse gezahlt wird.

Die Hospital-Commission empfiehlt; diesem Antrage zuzustimmen. Seitens der Versammlung geschieht dies nach den Ausführungen des Referenten, Stadtb. Dr. Eger.

Nach Bewilligung von 300 Mark für Reparaturen im Hospital zu St. Trinitas, sowie mehrerer Nachbewilligungen zu verschiedenen Stats, folgt eine Vorlage über

Verlängerung der Kreuzstraße von der Sternstraße bis zum Lehm-damm. Die mit den Adjacenten gepflogenen Verhandlungen haben nicht zu dem gewünschten Resultate geführt. Magistrat hat daher beschlossen, die Verhandlungen in dieser Angelegenheit bis auf Weiteres ruhen zu lassen.

Die Bau-Commission empfiehlt; von dieser Mittheilung Kenntnis zu nehmen.

Die Versammlung tritt diesem Votum bei.

Altes Wasserwerk. Nach dem Antrage des Magistrats soll die Reparatur der Wasserradwelle im alten städt. Wasserwerk der Maschinenbau-Anstalt Ruffer u. Co. übertragen werden. (Der Antrag ist am 25. Juni c. gestellt, die Vollenbung der Reparatur bis zum 19. August c. zugesichert.) Stadtb. Willein theilt mit, daß noch am 3. Wochen vergehen dürften, ehe die Welle eingezogen werden dürfte. Oberbürgermeister v. Jordan bed. theilt mit, daß seitens des Magistrats Alles geschehen sei, die Wiederherstellung des alten Wasserwerks zu ermöglichen; leider haben die vermehrten Reparaturarbeiten eine Verzögerung herbeigeführt. Stadtb. Willein bedauert die Verzögerung. Stadtb. Dr. Steuer weist auf die Nothwendigkeit hin, auch renomirte Fabriken durch Conventionalstrafen an die Erfüllung übernommener Pflichten zu binden. Oberbürgermeister v. Jordan bed. versichert, daß nicht nur seitens des Magistrats in dringender Weise gegen die Maschinenbauanstalt vorgegangen worden sei, sondern auch in gleicher Weise weiterhin gewirkt werden wird. Stadtb. Schmidt beantragt Ablehnung der Vorlage, da der Betrag von 9000 Mk. für die Reparatur nicht erforderlich werden dürfte. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters zieht Stadtb. Schmidt seinen Antrag zurück. Der Antrag des Magistrats wird hierauf genehmigt.

Zuschlagvertheilung. Für die Ausführung der Zimmerarbeiten an den Erweiterungsbauten des neuen Wasserwerkes wird der Breslauer Bau-bank der Zuschlag erteilt.

Bewilligungen. Nach den Anträgen des Magistrats werden mehrere persönliche Unterhaltungen (Erziehungsgelder zc.) bewilligt.

Hierauf wurde in geheimer Sitzung über eine Vorlage des Magistrats verhandelt und demnachst die Sitzung geschlossen.

— [Zur Ankunft Sr. Majestät.] Wir sind in der Lage nachfolgendes authentisches Verzeichnis der Allerhöchsten Herrschaften und des Gefolges, auf deren Theilnahme an den Herbstübungen des 5. und 6. Armeecorps zu rechnen ist, mitzutheilen:

I. Seine Majestät der Kaiser und König nebst Hofmarschall (vermutlich Graf Pückler oder Graf Perponcher) im Königl. Schloß in Breslau und Liegnitz und auf Schloß Fürstenstein; General-Feld-marschall, General-Adjutant Freiherr v. Manteuffel, General der Cavallerie und General-Adjutant Graf v. d. Golz, Kais. Russischer General-Major und General à la suite v. Reutern, General-Major und General à la suite Freiherr v. Steinacker, General-Major und General à la suite v. Albedyll (Schloß Fürstenstein), Flügel-Adjutant Oberst Graf v. Lehndorff und Flügel-Adjutant Fürst Radziwill (beide im Schloß zu Breslau und Liegnitz und Schloß Fürstenstein wohnhaft), Flügel-Adjutanten und Major v. Winterfeld, v. Lindequist, Graf Armin, Vice-Oberstallmeister v. Rauch, General-Arzt und Leibarzt Dr. v. Lauer (im Schloß zu Breslau und Liegnitz und Schloß Fürstenstein wohnhaft), Hauptmann Baron v. Collas II. — Vom Militär-Cabinet: 2 Officiere, 2 Beamte. — Geh. Hofrath Schneider, Geh. Hofrath Bock (Schloß in Breslau), 1 Schiffsreut. — Vom Ober-Marshall: Rittmeister Meyer, 2 Stallmeister.

II. Seine Majestät der König von Sachsen (im Schloß zu Fürstenstein). 2 Herren.

III. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, Ihre Kaiserliche und Königliche die Kronprinzessin, (im Königl. Schloß zu Breslau und in Liegnitz und auf Schloß Fürstenstein.) — 1 Dame, Hofmarschall, Kammerherr, 2 Adjutanten.

IV. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Sachsen (Schloß Fürstenstein). — 2 Herren.

V. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (bei Graf Hochberg in Rohnstorf). — 2 Herren.

VI. Se. Kais. Hoheit Erzherzog Albrecht von Oesterreich (im Kgl. Schloß hier und Schloß Fürstenstein). — 2 Herren.

VII. Se. Kgl. Hoheit Prinz Carl von Preußen (bei Graf Brandenburg in Domane). — 3 Herren.

VIII. Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Carl von Preußen (bei Graf Saurma in Vordorf). — 3 Herren.

IX. Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen (bei Herrn v. Salisch in Kraptau). — 2 Herren.

X. Se. Kgl. Hoheit Prinz Arthur von Großbritannien (im Kgl. Schloß zu Breslau). — 1 Herr.

XI. Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen (im Schloß zu Breslau?). — 2 Herren.

— [Der Ober-Postdirector, Geh. Postrath Albinus, welcher zum Reife-Postmeister Sr. Majestät des Kaisers während Allerhöchster Seines Aufenthalts in Schlesien ernannt ist, ist gestern von seiner Wadereise wieder hierher zurückgekehrt.]

— [Der bisherige Landbaumeister Bromm] versetzt ist vom 1. August c. ab mit der commissarischen Verwaltung der für die Ober-Post-directionsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln neu creirten Postbaureisstelle betraut worden.

— [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 8. bis 14. August.] Der Drongehalt der Luft war durch-

schnittlich derselbe wie in vorhergehender Woche. — In den Standes-ämtern wurden verzeichnet: 48 Heirathen (5 mehr als in vorhergehender Woche), 204 Geburten (34 mehr als in vor. Woche) und zwar 95 männliche und 109 weibliche. Gestorben sind: 183 (34 mehr als in vor. Woche) und zwar 100 männl., 83 weibl. Todgeborene sind 6. Es sind also 21 mehr geboren als gestorben. Von den 48 Heirathen waren 15 rein evangelisch, 6 rein katholisch, 2 rein jüdisch, bei 11 Mischehen ist der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 12 Mischehen der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei einer Mischehe der Mann katholisch, die Frau jüdisch, eine Ehe ist rein dissidentisch. Vor der Heirathung wohnten 22 Paare in einem und demselben Hause. Von den Geburten waren 112 evangelisch, 85 katholisch, 7 jüdisch, 2 dissidentisch. Unehelich geboren waren 27. Von den Gestorbenen waren 108 evangelisch, 67 katholisch, 7 jüdisch, 1 dissidentisch.

B. [Vortrag.] Die von uns bereits erwähnte Versammlung zum Zweck eines Vortrages des Herrn Knöfel (Redacteur der „Neuen Wiener Schuhmacher-Zeitung“) über „Hebung des Schuhmachergewerbes“ findet morgen (Freitag) Abend im großen Saale des Schichwerdes statt. Der Vortragende wird unter Anderem die Stellung des Fußes dem verschiedenen Schuhwerk gegenüber demonstrieren und seinen Fachgenossen die Mittel zur Abhaltung der Abnormitäten zc. darlegen. Außer den Schuhmachern (Arbeitsgebern und Arbeitnehmern) ist besonders der Besuch von Aerzten, sowie auch aller Nicht-Fachgenossen höchst wünschenswerth. Der Zutritt ist für Jedermann unentgeltlich.

— [Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich] hatten sich gestern Abend die Mitglieder des Vereins „Austria“, eine Vereinigung von in Breslau lebenden österreichischen Staatsangehörigen, in der Weinhandlung von Weiß u. Mär auf der Ohlauerstraße zu einem solennen Souper versammelt. Die Reihe der Gäste eröffnete der Ehrenpräsident, Geh. Commissionsrath Consul Dr. Cohn, welcher nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf das österreichische Herrscherhaus Habsburg dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich das erste Glas weichte. Der Vorh. des Vereins, Ingenieur Dunaj, brachte im Namen der Mitglieder, welche Preussens Schutz genießen, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser Wilhelm aus. Ein als Gast anwesender „Eichpreuße“ erinnerte an den Jahrestag von Gravelotte. Seit jenem Tage ist von der Eisernacht vergangener Jahrhunderte, welche benachbarte Bruderflammen entzündete, keine Spur mehr geblieben. An der Donau fühlte man das gemeinsame Band, welches Oesterreich und Preußen verknüpfte. Ein Lustzug ist seit jenem Tage verstrichen, aber das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit ist geblieben. Die staatlichen Gebiete sind freilich gegen einander abgegrenzt, das Gebiet des geistigen Wingers aber ist nicht begrenzt. Hier liegt vor Allem die Gemeinsamkeit der Interessen der beiden benachbarten Staaten. Auf den Verein „Austria“, welcher das gemeinsame Band zwischen Oesterreich und Preußen fester zu knüpfen mißversteht, bringe er ein Hoch. Herr Mär brachte ferner ein Hoch auf den Ehrenpräsidenten und Kaufmann Cohn, auf die anwesenden Künstler Scholz und Zink, welche durch verschiedene Vorträge zum leblichen Genuß die heiterste Stimmung schufen. Schließlich wurde folgendes Telegramm an den Kaiser von Oesterreich abgeleant: „Die in Breslau ansässigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, als Verein „Austria“ zur Feier des heutigen Allerhöchsten Geburtstages festlich versammelt, wagen allerehrfurchtsvollst, Ew. Majestät ihre Jubilationen zu überreichen und ihrem geliebten Kaiser nebst Allerhöchster Familie bestens Glück und Segen zu wünschen. Im Auftrage: Consul Dr. Cohn.“

B. [Ausstellung von Schuhwaaren.] Die für die Prüfung der im Schichwerde ausgestellten Waaren erwählte Commission hat folgende Aussteller belobt: Mettner's Waaren für Schuhmacher-Werkzeuge, Stähr u. Habenett für Leisten, Mäler für Lade, Aufrecht für alle Arten Schuhmacher-Artikel, Land für Schuhwaaren, Dondorf, sowie Riesenfeld und Lebermann für zur Rath gemachte Samalchen, Vogel für Leberauschnitt (Specialität: gewaltige Schäfte), sowie Stelmacher März für eine vorzügliche Einmalmaschine (ein Mann bejagt das Einmalen eines Paar Schäfte binnen 2 Minuten). Diese Aussteller sind sämmtlich aus Breslau. Außerdem wurden die Leistungen von Schuhh. Holz- und Eisenstift-Fabrik in Magdeburg, sowie die Arbeiten der von ihm aufgestellten Hosen-Säulen-Maschinen, die Muster-Schule (Modelle) von Knöfel in Wien und endlich die von Fernhaupt in Wien ausgestellte Aufpapp-Maschine als besonders anerkennungswürth bezeichnet.

— [Die neue Straßenordnung] ist nun bald zwei Jahre in Wirksamkeit und hat sich ganz ausgezeichnet bewährt. Noch mehr würden ihre Vorzüge hervorgetreten sein, wenn eine für Breslau ausreichende Schutzmannschaft vorhanden wäre, um den Bestimmungen derselben überall Geltung zu verschaffen. Für heut wollen wir zweier Punkte gedenken, die wir in der Straßenordnung gestrichen wünschten, da sich die Ausführung dieser (an sich unbedeutenden) Bestimmungen nicht als nützlich erwiesen hat. So ist 1) in § 25 das Befahren der Nadlergasse und der Prediger-gasse mit Fuhrwerken gestattet, allerdings nur von einer gewissen Richtung (die erstere nur von der Oberstraße und letztere nur von der Altbücherstraße) her, allein dies hindert nicht, daß, wenn von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht wird, die Passage für Fußgänger vollständig gesperrt oder zu einer höchst gefährlichen wird. Gestern z. B. sperrten Morgens 11 Uhr zwei sog. Compottwagen die Nadlergasse für den ganzen Verkehr. Die Passanten mußten, um auf die Schmiedebücke zu gelangen, ein ganzes großes Stadtviertel umkreisen. Kinder, welche gerade aus der Schule kamen, mußten fast zwischen den Beinen der Pferde und hart an den Wagenrädern durchziehen, um in die elterliche Wohnung zu gelangen. Ein Gleiches fand, zur selben Zeit, auf der Prediger-gasse statt, wo ein breiter Rollwagen hielt, damit große Ballen von demselben abgeladen werden konnten. Ein Vorbeipassant für Fußgänger war absolut unmöglich oder gefährlich (besonders für Kinder). — Da kein Wagen das Privilegium haben kann, die Passage auf Straßen für längere oder kürzere Zeit zu sperren, so ist hier das Passiren von Wagen überhaupt nicht zulässig, die Straßen sind einmal zu eng, nicht für den Wagenverkehr, nur für Fußgänger bestimmt. — 2) In § 104 heißt es:

„Rehricht, Asche und sonstige Abfälle dürfen nicht auf die Straße geworfen, sondern müssen innerhalb der Häuser in haltbaren Kasten, Karren oder Körben gesammelt und zur Abholung durch die Abfuhrwagen im Sommer bis Morgens 6 Uhr, im Winter bis Morgens 7 Uhr auf die Straße geschafft und neben den Rinnsteinen geschüttet werden.“

Hier möchte die Bestimmung dahin geändert werden, daß Rehricht, Asche zc. in dem Gefäße bleibt und nicht auf die Straße zur Abholung geschüttet wird. Denn, in hundert Fällen geschieht es 99 Mal, daß der Rehrichtkasten nicht sofort abgeholt und demgemäß von dem Verkehr ferngehalten, zertreten, verschleppt wird, und insofern dient diese Maßnahme, welche die Keimlichkeit der Straßen fördern soll, dazu, dem Schmutz zu vergrößern. Ja selbst in dem fast unmöglichen Falle, daß der aufgeschüttete Rehrichtkasten sofort von dem Rämer weggeschafft wird, kann dies nicht geschehen, ohne daß nicht etwas von dem Unrath (namentlich bei Kopslein-Plaster) liegen bleibt. Wird der Rehricht zc. im Gefäße hingestellt, kann das Gefäß in den Wagen entleert werden, ohne daß das Geringste auf die Straße fällt. Auch wird die Zeit des Rämers durch das Aufschaffen des Rehrichtkastens fast um das Zehnfache mehr in Anspruch genommen, als wenn er den Kasten, Korb mit einem Ruck in den Wagen ausschüttet. — Diese Bestimmung hat also zur Folge, daß der Schmutz auf den Straßen vermehrt und daß die Zeit der Rämer weit mehr in Anspruch genommen wird.

+ [Desinfection.] Die vorgestern in der ehemaligen Infanterie-kaserne auf der Wehnergasse stattgehabten Desinfectionsversuche an einer dortigen Latrine mittelst des Dr. Petri'schen Pulvers mögen hier noch einigermaßen erörtert werden. Das aus gemahlenem Torf bestehende Pulver, welches zur Aufnahme von Emulsionen dient, enthält keine Stoffe, deren

Worth als desodorisirende oder desinficirende Agentien nicht seit längerer Zeit erprobt worden. Der Zweck des Präparates selbst ist aber unter Umständen erreicht, die der Einführung hemmend entgegen treten werden. Der Preis pro Centner als Berlin hierher geliefert, ca. 9 1/2 Mark, ist nämlich ein zu hoher, da sehr große Mengen erforderlich sind, um eine Verdrängung des Geruchs zu bewirken. Auf ca. 50 Cubikfuß sind 1 Ctr. erforderlich. — Ein Vergleich mit den bis jetzt vorhandenen Desinfections-Pulvern erscheint insofern geboten, als hierbei das Dr. Petri'sche Pulver wegen seines hohen Preises in den Hintergrund tritt. Das von Lober u. Leiloff in Dresden gefertigte Pulver entwickelt Schwefelwasserstoffgas (den bekannten Geruch nach faulen Eiern), wobei man also beim Gebrauch desselben aus der Scylla in die Charybdis geräth. Die Salber'sche Desinfections-Masse, welche aus Kalk, Chlormagnesium und Zher besteht, hat den Nachtheil, daß die für die Desinfection werthvollste Eigenschaft der Carbonsäure durch Bindung derselben an Kalk, vernichtet wird. Das hier von den Apothekern und Chemikern Störmer u. Mohr fabricirte Desinfectionspulver verrichtet bei einem Preise von 6 Mark pro Ctr. mindestens dieselben Dienste. — Was die Desinfection der Bisspitz im Empfangsgebäude der Freiburger Eisenbahn mittelst der von Dr. Petri gelieferten Flüssigkeit anbelangt, so erwies sich dieselbe als eine Lösung unterchlorigsauren Salzes in Wasser, vermischt mit künstlichen Bittermandelöl oder Nitrobenzöl. Neu ist die Anwendung dieser Flüssigkeit (Eau de Javelle) auch nicht, sowie, daß sie im Wesentlichen durch den Chlorgeruch die Athmungsorgane belästigt. Auch hier wiederum ist der Preis pro Ctr. 12 Mark ein zu hoher, während dergleichen Desinfectionsflüssigkeit in allen Chemalienhandlungen zum Preise von 9 Mark pro Ctr. zu kaufen sind.

+ [Entgehung eines Eisenbahnunglücks.] Der heute Vormittag um 9 Uhr 55 Minuten nach Oberschlesien abgehende gemischte Zug Nr. 4 der Rechte-Oberrufer Eisenbahn hatte das Unglück, bei der Einfahrt in den Bahnhof zu Dels mit der Maschine und den noch folgenden Gepäckwagen mit allen Achsen zu entgleisen. Da hierdurch das Hauptgleis gesperrt ist, so können vorläufig keine Züge daselbst passieren, und müssen an der Unglücksstätte die Passagiere umsteigen. Menschenleben sind bei diesem Unfall nicht zu beklagen gewesen, obgleich einzelne der Mitreisenden erhebliche Contusionen und Pässe erlitten haben. Bereits um 12 1/2 Uhr ist von hier ein Ertragszug mit Arbeitern und Werkzeugen nach Dels abgegangen, um die Bahnstrecke wieder frei zu machen, doch dürfte vor Morgen früh das Gleis nicht geräumt sein.

— [Der Brauereibesitzer Dreher zu Schwemat] in Oesterreich hat sein bekanntes Bier bisher in unserer Stadt durch Vermittelung des Zwischenhändlers abgesetzt, beschäftigt aber vom 1. October d. J. ab in dem Hause Schweidenerstraße 36, Goldene Krone, und zwar in den Räumlichkeiten, welche jetzt der Brauereibesitzer Ruppelt inne hat, eine Commandite einzurichten, in welcher sowohl ein Bierverkauf als ein großes und ein detail, als auch ein Ausschank von Bier stattfinden soll. — Wenn wir recht berichtet sind, beträgt der Miethspreis für die betreffenden Localitäten 5700 Mark. — Ferner hat, wie wir erfahren, der Brauereibesitzer Scholz, Schweidenerstraße Nr. 31, Pfeifferhof, die vordere Hälfte seines bisherigen Ausschanklocals für 9000 Mark an den Kölner Bazar, jetzt Schweidenerstraße Nr. 3, vermiethet und wird seine Restaurations-Räumlichkeiten von Michaeli ab weiter nach dem Hofe und der Kleinen Gasse zu verlegen. — Bei der großen Umfänglichkeit des Grundstücks ist diese Verlegung mit keinen räumlichen Schwierigkeiten verbunden und wird auch den Comfort der Gasse in keiner Weise beeinträchtigen. Während des Umbaus findet der Bier-Ausschank im Tunnel unter der Brauerei in den Kellerräumen statt.

— [An der Gas-Anstalt.] Durch Vollendung der Umfassungsmauer an der städtischen Gas-Anstalt vor dem Ziegelthore, bildet diese nun ein vollständig Ganges. Auch die Straße längs der Anstalt ist jetzt gänzlich gereinigt und durch Anpflanzung von Bäumen verschönert. Die Aufschüttung des Hofplatzes daselbst ist ebenfalls beendet. Als Erinnerungszeichen befinden sich dort noch jene 4 Linden, welche das Rathhausgebäude des Bräutigams der ehemaligen Paulinenbrüder beschatteten.

+ [Versuchungs-Experiment.] Bei den Fundamentierungs-Arbeiten zum Bau des königlichen Archibgebäudes am Oberschlesischen Bahnhof und Ecke der Neuen Längstraße wurde ein Stück grundloses Terrain vorgefunden, auf welchem eine der Grenzmauern aufgeführt werden muß. Um hier einen festen Baugrund zu schaffen, wurden zwei Stützbrunnen gebohrt, welche eine Tiefe von ca. 7 Meter erreichten. Der leitende Baumeister, welcher sich Gewißheit verschaffen wollte, ob die Brunnen auch einen gehörigen Untergrund haben, ließ dieselben mit einer ca. 4000 Centner schweren, aus Ziegeln und Eisenbahnschienen bestehenden Last beschweren, die ca. 8 Tage lang auf den Brunnen ruhte. Das Resultat dieser Belastung hat eine Senkung von 13 Millimetern ergeben, welche Thatsache also als eine überaus günstige zu bezeichnen ist. Nachdem die Bewehrungsarbeit beseitigt sein wird, müssen die Höhlungen der Brunnen mit Betonmasse ausgefüllt werden. Die Leitung des ganzen Baues steht unter dem königlichen Regierungs-Bau-Inspector Knorr, welcher den Plan zum Archib-Gebäude entworfen hat, während die Maurerarbeiten durch den hiesigen Maurermeister Weder ausgeführt werden.

B. [Trichinen.] Heute früh 10 Uhr fand der Fleischbeschauer Herr Walbrach (Mitglied des Vereins der Fleischbeschauer) bei dem Fleischereimeister Thomas (Volkestraße) ein sehr stark trichinöses Schwein. Im Lungen und Zwerchfellmuskeln fanden sich in einzelnen Sehefeln bis 25 Stück, sämmtlich eingekapselte Trichinen. Herr Thomas ist Mitglied der Verzehrer-Gesellschaft gegen Trichinen und wird ihm das Schwein pro Pfd. mit 6 1/2 Sgr. entschädigt. Nachmittags erschienen die Vertreter des Fleischereimeisters und Fleischbeschauer-Vereins und wurde das Schwein durch den Herrn Polizei-Commissarius Hain durch Begießen von Schwefelsäure zunächst für den Genuß unbrauchbar gemacht und alsdann der Abdecker übergeben, weil der Verzehrerverein den Verkäufer, Herrn Bauergutsbesitzer Pöschke in Schiebantwäg bei Robertwisch regreßpflichtig machen will. Trotzdem die anwesenden Fleischbeschauer den Herrn Commissarius ersuchten, einen kleinen Theil des Fleisches zu Präparaten verwenden zu dürfen, konnte derselbe diesem Wunsche nicht entsprechen, weil ihm einfach die Vernichtung des gesammten Schweines seitens des Präsidiums anbefohlen sein soll.

+ [Unglücksfall.] Beim Abladen einer Kiste mit Glas an dem Hause der Oberstraße Nr. 20 hatte der dabei beschäftigte 38 Jahr alte Arbeiter Friedrich Schulz das Unglück, in den dort belegenen Keller des Kaufmanns Janz zu stürzen. Der Verunglückte, welcher sich einige erhebliche Verletzungen zugezogen, mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Die Oberin der Waisenanstalt zur Mater dolorosa „An der Kreuzkirche Nr. 12“ machte die Anzeige, daß sich gestern die seit Kurzem in der Anstalt zur Verpflegung und Erziehung befindliche 10 Jahr alte Agnes Kiese aus Schwib, Kreis Neumarkt, heimlich entfernt hat, und bis heute noch nicht zurückgekommen ist. Das entlassene Mädchen hat röthliche Haare und Sommersprossen im Gesicht, und ist mit schwarzgrauem Kleide bekleidet. Die Frau Oberin bittet um deren Ermittlung und Zuführung. — Einem Arbeiter in Kleschhof, welcher seine Sense über Nacht in eine dortige Baumgruppe verstaßt hatte, ist dieselbe gestohlen worden.

+ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letzterfloffenen Woche sind hierorts vollständig angemeldet worden: Als geboren 94 Kinder männlichen und 109 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 203 Kinder, wovon 18 aufbereitet; als gestorben 97 männliche und 72 weibliche, zusammen 169 Personen incl. 8 todgeborener Kinder.

* [Aufhebung einer Zahlungsordnung.] Von unterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß die Zahlungsordnung der hiesigen Bankfirma Heymann u. Steuer nunmehr definitiv befohlen ist, indem das von den Verwandten der Firmenträger vorgeschlagene und vom sämmtlichen Gläubigern einstimmig acceptirte Arrangement durch Auszahlung perfect geworden ist. Man hofft auf einen baldigen Abschluß der Untersuchung und die Entlassung der vorläufig Verhafteten.

II. Gaiuan, 18. August. [Zum Königs-Monarchen. — Sedan-Feier.] Die nunmehr wohl verbürgte Nachricht vom Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers auf hiesigem Bahnhofe, von wo aus der greise Kriegsheld, die Stadt passirend, Allerhöchst sich nach dem, dicht an derselben, an der Goldberg-Hainauer Straße befindlichen Mänders resp. Paradeplatz begeben dürfte, ist von der hiesigen Einwohnerschaft mit um so aufrichtigerer und größerer Freude aufgenommen worden, als, nach den zuvor getroffenen Dispositionen zu schließen, die Abfahrt nach letzterem Plaze bereits vor der Stadt erfolgen sollte. Da sowohl die Kreisvorstände als auch die hiesigen städtischen Behörden, Vereine und sonstigen Patrioten den Aufenthalt benutzen werden, auch außer dem vom Kreise höchstwahrscheinlich auf dieser Promenade zu arrangirenden Dejeuner, dem verehrten Monarchen ihre Liebe und Ehrfurcht zu bekunden, so soll, nachdem heute nochmals die Mitglieder des Kreis-Ausschusses berathend und beschließend zusammengetreten, schon in den nächsten Tagen ein Comité ernannt werden, welches behufs weiterer Unterbreitungen Beschlüsse fassen soll. — Von Vorbereitungen zur würdigen Begehung des Sedanfestes ist hier noch Nichts in die Öffentlichkeit gelangt und bis jetzt auch völlig unbekannt, ob, wie und wodurch die Spigen

der Commune eine zu veranlassende Feier des ruhmreichen Tages unterstehen werden, um seiner Wichtigkeit beidlich Ausdehnung und Ausföhrung einen möglichst allgemeinen Ausdruck zu können und die freudvolle Feier des Tages den Charakter eines Volksfestes trage.

III. Girsberg, 17. August. [Zum 16. August. — Schuleorgani- nisation. — Goldenes Ehejubiläum.] Die gestrige Enthüllung des Hermanns-Denkmales im Teutoburger Walde war für die hiesigen Sönger in Verbindung mit der Warmbrunner Babelapelle eine Veranlassung, auch hier diesen Tag festlich zu begehen. Das zu diesem Zwecke im Garten der Kellerteller-Restaurations auf dem Capalierberge gegebene große Abend-Concert war von über 1000 Personen besucht. Den vocalen Theil des Con- certes leitete der Dirigent des hiesigen Männer-Gesangsvereins, Lehrer Gröger; die in einem hoch auf Kaiser und Reich gipfelnde Festansprache hielt der Turnwart, Lehrer Lungwisch. — In der letzten hiesigen Stadter- ordnenstung wurden die Schuleorganisations-Anträge des Magistrats: 1) Unsere evangelische Mädchenschule in eine „gehobener“ Schule zu verwan- deln, 2) sie dem Rector der Mittel-Schule zu unterstellen, 3) eine locale Umlegung unserer Schulen auf die im Projecte näher angegebene Art vorzunehmen, und 4) für die katholische und die evangelische Volksschule einen gemeinsamen Rector anzustellen, zum Beschluß erhoben. — Herr Pastor prim. Henschel hier selbst feierte heute mit seiner Gattin Caroline, geb. Schuchardt, das goldene Ehejubiläum. Dem allgemein verehrten Jubel- paare wurden zahlreiche Glückwünsche aus der Nähe und Ferne zu Theil. Die kirchliche Einsegnung erfolgte Vormittags in der Gnadenkirche.

IV. Kiegnitz, 18. August. [Remonten-Markt.] Der heute Vormittag hier abgehaltene Remonten-Markt zeichnete sich, im Vergleich zu früheren Jahren, dadurch aus, daß zwar an Anzahl weniger, doch in Bezug auf Brauch- barkeit und Güte edlere und schönere Pferde zum Verkauf aufgestellt waren. Von den, zur Auswahl gestellten 32 Pferden, kamen 10 zur engeren Wahl, 8 davon wurden für den Armeebedarf angekauft und für dieselben verhältniß- mäßig hohe Preise, von 480 bis 840 M. a Pferd bezahlt. Der Abkäufer nach hien 5 von diesen 8 angekauften Pferden auf die beiden, als Beschäler in Granowitz stationirten Königl. Gengste: „Duncan“ und „Grosel“ und zwar auf den ersteren, einen Vollbluthengst aus dem Friedrich-Wilhelm-Gestüt zu Neustadt a. D. 3, und auf den letzteren, einen Trakehner Halbbluthengst 2; die übrigen 3 waren Anlauf oder doch im Mutterleibe eingeföhrt, so unter anderen 1 braunes Pferd nach dem Fürstl. Pleßner Gengst.

V. Dels, 19. August. [Eröffnung des neuen Schullehrer-Semi- nars.] In der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums fand gestern von 12 Uhr ab die feierliche Eröffnung des neuen evangelischen Schullehrer-Seminars statt. Zur Begehung dieses für die Stadt, ja für die Provinz wichtigen Ereignisses hatten sich daselbst die Regierungsräthe Bellmann und Rante, die Lehrer und Zöglinge der neuen Anstalt, die Vertreter der städtischen Behörden, Magistrat und Stadtverordnete in pleno, die städtischen Geistlichen aller Caste, nebst vielen Amtsbrüdern vom Lande, die Lehrer-Collegen des Gymnasiums und der städtischen Schulen, sowie viele Freunde der Anstalt eingefunden. Nach dem Gesänge der ersten drei Verse des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ hielt Herr Provinzial-Schulrath Rante als Commissarius des Provinzial-Schul-Collegiums eine feierliche Eröffnungs- und Weihrede, welche einen tief ergreifenden und nachhaltigen Eindruck hervor- rief. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf das, was Preussens erlauchte Könige von Anfang an für das Schulwesen gethan, erörterte Redner die Be- deutung der Seminare, und erklärte sodann das neue Seminar zu Dels im Namen des Provinzial-Schul-Collegiums für eröffnet; gab dann den Geföhlen des Dankes gegen den König der Könige Ausdruck, der bis hierher gebolsen, worauf der Vers „Nun danket Alle Gott“ angestimmt wurde. Darauf ge- dachte er der Verehrung und Liebe, die wir dem ruhmreichen Oberpaare des Staates unserm Selbsten Kaiser Wilhelm schulden und stimmte die Ver- sammlung begeistert dreimal in das Hoch auf des Kaisers Majestät ein. Hierauf folgte die Einführung und Verpfichtung der neuen Lehrer der An- stalt, des Seminar-Dirigenten Seeligers und des Seminarlehrers Vogel in tief ergreifender, herzlich Weise. Dann richtete der Herr Commissar an die 11 ersten Zöglinge der neuen Anstalt die Mahnung, derselben durch Ge- horsam und Thätigkeit Ehre zu machen und verpflichtet sie durch Handschlag dierzu. Nun wendete sich Redner mit der Bitte an die Anwesenden, der jungen Anstalt hold und gewogen zu sein. Er dankt den Vertretern der Stadt für das freundliche Entgegenkommen bei Begründung derselben. Die Stadt sei gleichsam das große Haus, in dem die Anstalt leben, wachsen und gedeihen soll. So wie man bei der Wahl der Wohnung sorgsam beachte, ob sie gesund, passend und angenehm sei, so habe die hohe Behörde bei der Wahl dieser Stadt auch darauf geröhacht, daß die Bedingungen eines guten Gebehens der Anstalt sich hier erfüllt finden, und daß diese Stadt den Schülern derselben manche geistige Anregung bieten werde. So wie junge Pflanzungen unter den Schutz des Publicums gestellt werden, so empfiehlt er die junge Pflanzstätte Allen, denen das Gebehn derselben am Herzen liegt; namentlich auch den Geistlichen und Lehrern der Stadt. Gebet und herzliche Segenswünsche für das Gebehn des neuen Seminars schloffen den Weideact, der bereits eine Stunde in Anspruch nahm. — Hierauf brachten der jungen Anstalt und ihren Lehrern Beglückwünsungen dar: der Regie- rungs-Schulrath Bellmann, Namens der Königl. Regierung zu Breslau, wobei er besonders betonte, daß er seit 20 Jahren ein Freund unserer Stadt gewesen und die Opfer, welche die hiesige Commune zur Förderung des Schulwesens gebracht, rühmend anerkannte; ferner der Beigeordnete Rimpler, Namens der Stadt Commune, indem er hinzufügte, daß die Freude, das un- sere Stadt bei der Wahl des Ortes für das Seminar den Vorzug erhalten, nicht aus materiellen Interessen entspringe; sondern aus dem Wunsche, daß dadurch auf unser Schulwesen ein heilsamer und fördernder Einfluß geübt werde. Der Director des Gymnasiums Professor Dr. Abicht begrüßte die junge Schwester-Anstalt und wünscht, daß der von ihr ausgestreute Samen auf gutes Land fallen und köstliche Früchte bringen möge. Superintendent Ueberschär bringt in längerer Rede die Segenswünsche der Geistlichen und Lehrer, der Kreis-Schul-Inspectoren Dels und der Seminar-Director Strohsch aus Kreuzburg die collegialischen Wünsche der Nachbar-Anstalt. Hierauf folgte die Rede des neuen Directors der Anstalt, der in höchst an- sprechender, gediegener Weise sich über Zweck und Ziel der Anstalt — För- derung grünländischen Wissens und Könnens und Bildung des Charakters — verbreitete. Superintendent Ueberschär schloß mit innigem Gebete, Vaterunser und Segen die schöne Feier. — Nachmittags vereinigte sich ein großer Theil der Festgenossen im Hotel zum goldenen Adler bei einem vom Hof-Traiteur R. Späthe höchst splendide angerichteten Diner.

T. Meubrun, 18. August. [Zur Tageschronik.] Auf dem Domi- nium Zabrzeg im Kreise Pleß, an der galizischen Grenze, ist unter dem Rind- vieh die Lungenseuche durch den königlichen Kreis-Thierarzt Herrn Wolff constatirt worden und die geordneten Maßregeln zur Verhinderung der Ver- schleppung angeordnet worden. — Am 17. d. Mts. verunglückte der Stein- brecher Stamosky aus der Bruner Colonie, im Kalksteinbruche dadurch, daß er trotz Verbotes, an einer Stelle nicht ferner Steine zu brechen, dieses dennoch that, und durch herabfallende Erde und Steingerölle erschlagen wurde. Zu bebauern ist, daß derselbe durch Schaden nicht klug geworden war, indem er durch einen ähnlichen Einsturz, vor einigen Jahren einen Weinbruch erlitten hatte.

VI. Breslau, 19. August. [Von der Börse.] Die gestrige Londoner Börse mit ihren herabgesetzten Notirungen bestimmte Paris und beide wirkten auf die gestrige Frankfurter Abendbörse, die flauere Tendenz und weichen Course meldete. Die politischen Nachrichten aus der Herzegovina und aus Bosnien trugen das ibrige dazu bei, daß unsere heutige Börse recht matt einsetzte und sich von dieser Tendenz bis zum Schluß nicht zu er- holen vermochte. Das Geschäft war in der ersten halben Stunde in Credit- actien und Laura recht lebhaft, später griff die gewohnte Geschäftslosigkeit wieder Platz, an welcher diesmal die unerträgliche Hitze mit Schuld tragen mag. Creditactien blühen gegen gestern 5 Mark, Laurablitte, für welche viel Kauflust herrschte, etwa 1 1/2 pCt. ein. In Lombarden und Fran- zosen war das Geschäft von geringer Bedeutung; letztere verloren 4-4 1/2 Mark, letztere 7 Mark. Hiesige Banken sowie Eisenbahnen mußten sich ebenfalls eine kleine Abminderung gefallen lassen, waren aber wenig offerirt und würden bei nur einiger Kauflust vollen Cours schnell wieder erreicht haben. Fonds still, zum Theil etwas niedriger; Valuten mehr offerirt; der Bedarf darin ist überaus gering.

Breslau, 19. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gel. — Ctr., pr. August 163,50 Mark bezahlt, August-September —, September-October 161,50 Mark

Handel, Industrie etc.

2. Breslau, 19. August. [Von der Börse.] Die gestrige Londoner Börse mit ihren herabgesetzten Notirungen bestimmte Paris und beide wirkten auf die gestrige Frankfurter Abendbörse, die flauere Tendenz und weichen Course meldete. Die politischen Nachrichten aus der Herzegovina und aus Bosnien trugen das ibrige dazu bei, daß unsere heutige Börse recht matt einsetzte und sich von dieser Tendenz bis zum Schluß nicht zu er- holen vermochte. Das Geschäft war in der ersten halben Stunde in Credit- actien und Laura recht lebhaft, später griff die gewohnte Geschäftslosigkeit wieder Platz, an welcher diesmal die unerträgliche Hitze mit Schuld tragen mag. Creditactien blühen gegen gestern 5 Mark, Laurablitte, für welche viel Kauflust herrschte, etwa 1 1/2 pCt. ein. In Lombarden und Fran- zosen war das Geschäft von geringer Bedeutung; letztere verloren 4-4 1/2 Mark, letztere 7 Mark. Hiesige Banken sowie Eisenbahnen mußten sich ebenfalls eine kleine Abminderung gefallen lassen, waren aber wenig offerirt und würden bei nur einiger Kauflust vollen Cours schnell wieder erreicht haben. Fonds still, zum Theil etwas niedriger; Valuten mehr offerirt; der Bedarf darin ist überaus gering.

Breslau, 19. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gel. — Ctr., pr. August 163,50 Mark bezahlt, August-September —, September-October 161,50 Mark

bezahlte, October-November 162,50—62 Mark bezahlt, November-December 162,50—63—62,50 Mark bezahlt u. Br., April-Mai —. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufenden Monat 205 Mark Br., August-September —, September-October 206 Mark Ob., October-November 209 Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufenden Monat 156 Mark Ob., August-September —, September-October 156 Mark Br., October-November —, November-December 156 Mark bezahlt. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. August 58,50 Mark Br., August-September 58,50 Mark Br., September-October 58—8,50 Mark bez. u. Br., October-November 59 Ml. bez., November-December 60,50 Mark Br., December-Januar 61 Mark bez., April-Mai 63 Mark bezahlt u. Ob., 63,50 Mark Br. Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) wenig verändert, gel. 5000 Liter, loco 54,60 Mark bez. u. Br., 54 Mark Ob., pr. August 54,40 Mark Ob., August-September 54,40 Mark Ob., September-October 54,40 Mark Ob., October-November 54,40 Mark Ob., November-December 54,30 Mark Ob., December-Januar — Januar-Februar —, April-Mai 55 Mark bez. und Ob. Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 50,01 Mark Br., 49,48 Mark Ob. Zink C. G. H. 23,15 Ob. Die Börsen-Commission.

A. [Getreidetransporte.] In der Woche vom 8. bis 14. August c. gin- gen in Breslau ein:

Weizen: 166,045 Mgr. aus Südrussland und Podmolocyska, 126,404 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 5000 Mgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 49,212 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, 87,848 Mgr. über die Posener Bahn, 1700 Mgr. über die Freiburger Bahn, 24,538 Mgr. über die Rechte-Oberrufer-Bahn.

Roggen: 134,358 Mgr. aus Südrussland und Podmolocyska, 643,733 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 99,937 Mgr. aus Ungarn, 116,941 Mgr. über die Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 20,084 Mgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 519,458 Mgr. von der Ostbahn, 361,787 Mgr. über die Posener Bahn, 262,721 Mgr. über die Rechte-Oberrufer-Bahn.

Gerste: 40,156 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 7800 Mgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 136,125 Mgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 183,179 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,950 Mgr. über die Posener Bahn, 18,750 Mgr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 142,760 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 53,833 Mgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 116,607 Mgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 65,179 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, 42,770 Mgr. über die Rechte-Oberrufer-Bahn.

Mais: 150,120 Mgr. aus Galizien und Rumänien. Delsaaten: 10,155 Mgr. aus Südrussland und Podmolocyska, 69,568 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 75,205 Mgr. aus Ungarn, 132,551 Mgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 157,592 Mgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 45,201 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, 4787 Mgr. von der Ostbahn, 19,904 Mgr. über die Posener Bahn.

Hälsenfrüchte: 30,909 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 3190 Mgr. über die Posener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau verhandelt:

Weizen: 10,100 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 39,179 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 55,900 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 5100 Mgr. nach der Posener Bahn, 262,440 Mgr. nach der Frei- burger Bahn, 41,948 Mgr. nach der Rechte-Oberrufer-Bahn.

Roggen: 34,841 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 11,780 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 129,125 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 704,857 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 15,267 Mgr. nach der Posener Bahn, 79,735 Mgr. nach der Rechte-Oberrufer-Bahn.

Gerste: 12,750 Mgr. nach der Freiburger Bahn, 9000 Mgr. nach der Rechte-Oberrufer-Bahn.

Hafer: 5800 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 269,661 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 5100 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 95,668 Mgr. nach der Posener Bahn.

Mais: 20,000 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 50,310 Mgr. nach der Posener Bahn.

Delsaaten: 7565 Mgr. nach der Märkischen Bahn.

Breslau, 19. August. [Hypotheken- und Grundst.-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in letzter Woche ziem- lich still. In Folge des bedeutenden diesjährigen Baugeschäfts sind vieles- seitig Hypotheken auf Neubauten und fertige Grundstücke offerirt, deren Placirung wegen der Höhe der einzelnen Appoints und theilweise auch wegen der unbeliebten Lage der Pfandgrundstücke: nur langsam von Statuten geht; der Zinsfuß dieser Hypotheken variiert zwischen 5 und 6 pCt. Das Grund- stücksgeschäft war in letzter Woche ebenso träge wie in der vorausgegangenen; sporadisch erfolgen Verkäufe, doch trägt das Geschäft keinen einheitlichen Charakter und leidet noch immer durch die harte saison Einbuße.

D. Frankenstein, 18. August. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarke wurden bezahlt für 50 Kilogramme: Weizen 10,75, 11,55, und 12,40 M. Roggen 8,40, 8,80 und 9,05 M. Gerste 6,85, 7,10 und 7,80 M. Hafer 7,75, 8,27 und 8,62 M. Erbsen 10,50 M. Kartoffeln 2 M. Hen 6 M. Für 800 Kilogr. Stroh (1 Schock) 24 M. Für 1/2 Kilogr. Butter 1,10 Mark und für 1 Schock Eier 2,40 M. Der Weizen ist 55, der Roggen 85, die Gerste 15, der Hafer 48, die Kartoffeln 20 Pf. im Preise gefallen, das Heu dagegen 1 Mark gestiegen. Das Wetter ist fortwährend warm und trocken.

Berlin, 18. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die Festigkeit auf dem Roheisenmarke dauert fort, ob- wohl in der Roheisenproduction eine kleine Reaction eingetreten ist. Metall- preise sind fast unverändert geblieben, einzelne Sorten haben eine kleine Besserung erfahren. — Umsätze vermochten keine bedeutenden Dimensionen zu erreichen. — Kupfer im Preise anziehend. In England Chili 79-80 Pfd. St. Wallaro 90 Pfd. St. Armenia 90 Pfd. St. 10 Sch. Eng- lisches 85-89 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken Ml. 89-91 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Ml. 94 pr. 50 Kilogramm Cassa ab Hütte. Detailpreise 3-4 M. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Ml. 75-80 pr. 50 Kilogr. loco. — Zinn befehrer. Bancanum in Holland 49 1/2 fl. Hier Bancanum Ml. 89,50-91 pr. 50 Kilogramm. Straits in England 77-78 Sch. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Ml. 88-90 pr. 50 Kilogramm. Secunda Ml. 86 pr. 50 Kilogramm. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Ml. 70 pr. 50 Kilogramm. — Zint andauernd fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mart 24,25, geringere Marken Mart 24,00 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. — Sch. Hier am Plaze erstere Ml. 25,50-26,00, letztere Ml. 25,00 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzint Ml. 16,00-17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei begehrt und fest. Zarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mart 21,75-22 pr. 50 Kilogr. Kaffe. Loco hier Ml. 24-24,50. Harzer und Schächels Ml. 24,50-25,00. Spanisches Rain u. Co. Ml. 26,25-27. St. Andres Ml. 26-27. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Ml. 19-19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisen- markt hat bei anhaltender Festigkeit keine Veränderung erfahren. Warrants vermochten sich auf vorwöchentlich Höhe nicht zu erhalten und schloffen mit 62 Sch. 6 P. Langsloa und Coltness 70-72 Sch. f. a. B. Glasgow. Loco- Waare bleibt knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Ml. 4,60-5,00 pr. 50 Kilogr. Englisch Roheisen Ml. 4,00-4,30 pr. 50 Kilogr. Oberst. Coats-Roheisen Ml. 3,40-3,60 pr. 50 Kilogr. Giesche's-Roheisen Ml. 3,80-4 pr. 50 Kilogr. Graues Holzbohlen-Roheisen Ml. 5,30, weisses Holz- bohlen-Roheisen Ml. 4,40-4,70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4,30-4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes Ml. 7,75-8,25 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mart —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Ml. 12,50-17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach be- stimmten Dimensionen geschlagene Ml. 6,50, zum Verwalmen Ml. 4,75-5 je nach Lage des Abtriebsortes, jedoch sind größere Partien nur zu weiten- lich billigeren Preisen zu placiren. Westphälische Stützen offeriren Ml. 42 bis 45 pr. 500 Kilogr. franco Werk. — Rohlen und Coals ruhig. Englische Ruß- und Schmiedeholen nach Qualität werden hier bis Ml. 80, Coats Ml. 68-72 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesiener und westphälischer Schmied- Coats Ml. 1,45-1,80 pr. 50 Kilogr. loco hier. Leopold Sadra.

Hofen, 18. August. [Börsenbericht von Edwin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester. Getändet — Mpl. Kündigungssreis 162. August 162 B. August-September 162 B. September-October 162 bez. u. G. Herbst 162 bez. u. G. October-No- vember 162 G. November-December 163, 5 bez. u. G. Fröhjahr 163-164 bez. u. G. — Spiritus (pr. — Liter %) matt. Getändet — Ml. Kündi- gungssreis 53. August 52, 9 bez. u. G. September 53, 2 bez. u. G. October 53, 1-53 bez. u. G. November 53-52, 8 bez. u. G. December

Reichsbank. Wir haben in unserer Dinstagszeitung Nr. 379 mitgeteilt, daß man sich in Berlin und Frankfurt am Main mit der Hoffnung trage, das Reichsbankgesetz würde über kurz oder lang in dem Sinne abgeändert werden, daß die Beschränkung der Notenausgabe wegfiele, bezw. daß das steuerfreie Maximum ungedeckter Noten, welches gegenwärtig 250 Millionen Mark beträgt, erweitert werden würde. Nach unseren neuesten Informationen ist von einer solchen Erweiterung nicht die Rede; das Gerücht ist auf den Umstand zurückzuführen, daß es als wahrscheinlich gilt, eine Anzahl von Banken werde ihr Privilegium zur Ausgabe von Noten freiwillig aufgeben, und daß sich in Folge davon nach § 9 des Bankgesetzes das steuerfreie ungedeckte Noten-Contingent der Reichsbank vermehren würde. Folgende Banken werden, wie es heißt, das Noten-Privilegium freiwillig aufgeben: die Bank des Berliner Kassen-Vereins, Ritterschaffische Privatbank in Pommern, Communalbank für die Preussische Oberlausitz in Görlitz, Weimarische Bank, Mitteldeutsche Creditbank in Meiningen, Privatbank zu Gotha, Anhalt-Deussche Landesbank, Thüringische Bank in Sondershausen, Geraer Bank, Landgräfliche concess. Landesbank in Homburg v. d. H. und Niedersächsische Bank in Bielefeld. Das Notencontingent der Reichsbank würde sich dadurch um nahezu 15 Millionen Mark vermehren.

Überlaufender Banknoten. Die communalbankische Bank für die preussische Oberlausitz ruft wiederholt (der erste Aufruf erfolgte unter dem 22. Mai) ihre gesammelten auf Thaler lautenden Banknoten bis zum 1. December c. ein; diese Aufforderung geschieht nach § 11 des Bankgesetzes mit der rechtlichen Wirkung, daß mit Ablauf des genannten Termins alle Ansprüche an die Bank aus den aufgerufenen Noten erlöschen.

Centralbank für Industrie und Handel. Die Centralbank für Industrie und Handel wird auch im laufenden Jahre eine Semestralbilanz nicht veröffentlichen. Gleichwohl ist, um innerhalb des Verwaltungsrathes und der Direction einen Ueberblick über die Geschäftsergebnisse des ersten Halbjahres zu erzielen, eine Kassenbilanz aufgestellt worden, welche ergeben hat, daß die Bank mit ungefähr den gleichen Resultaten, wie im vorigen Jahre, auch im ersten Semester dieses Jahres gearbeitet hat. Der Bruttogewinn beläuft sich auf etwa 6 bis 6½ pCt. pro annum, so daß auch für das laufende Jahr ein Nettoertrag von ca. 4 pCt. nach den bisherigen Resultaten in Aussicht steht.

Internationale Gasgesellschaft. Nach einer in Berliner Zeitungen enthaltenen Bekanntmachung schreibt der Aufsichtsrath der internationalen Gasgesellschaft eine Generalversammlung auf den 1. September aus, auf deren Tagesordnung die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Berlin nach Breslau, ferner auf Verminderung des Actienkapitals dadurch, daß in Verläufen von Aktien und Immobilien Actien der Gesellschaft al pari in Zahlung genommen werden und endlich ein Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft steht.

Semestralbilanz der österreichischen Creditanstalt. Nachrichten aus Wien bezeugen, daß die Semestral-Bilanz der österreichischen Credit-Anstalt Anfangs September erscheinen werde. Die Börse sieht dieser Bilanz, wie die „Vorlesung“ schreibt, jedenfalls mit vollständiger Gleichgültigkeit entgegen und die Speculation, die sonst auf das Erscheinen des Semestralabslusses in eine emsige Thätigkeit entwidelt, verhält sich heute kühl bis ans Herz hinan. Einestheils mag für diesen Wechsel der Dinge der Umstand maßgebend sein, daß Niemand über das unbefriedigende Resultat, welches der Abschluß constatiren wird, im Zweifel ist, zum Anderen aber beweist das Verhalten der Speculation, daß die Credit-Actien den dominirenden Standpunkt verloren haben, den sie einst einnahmen. Wenn die Credit-Anstalt sonst die Sonne war, in deren Strahlen sich Tausende kleiner und großer Speculanten wärmten, so ist sie leider nachher so voll dunstiger Fäden, daß sie mehr Licht noch Wärme mehr zu spenden vermag. So kommt es, daß die Nachrichten vom dem nahe bevorstehenden Erscheinen der Creditanstalt's Bilanz Niemand mehr in Aufregung versetzt, man wird ruhig abwarten, bis die Zahlen publicirt werden und kein Speculant nimmt sich mehr die Mühe, Gerüchte auszuheben oder Erfindungen in Umlauf zu setzen, um den Cours der Creditactien zu beeinflussen.

Fälschung preussischer Banknoten. Seit einigen Monaten kommen preussische Banknoten von besonderer Art in Beträgen von 25 Thlr., welche zwar aus Theilen echter Banknoten bestehen, aber durch Zerschneiden gefälscht sind. Man hat nämlich eine größere Anzahl Banknoten der Länge oder Breite nach in je zwei Theile zerschnitten und sodann je zwei nicht zu einander gehörige Stücke nach einem bestimmten System dergestalt zusammengefügt, daß aus den dazu verwendeten Banknoten das Material zu einer neuen Note gewonnen wird. Das Fehlen eines Stückes wird häufig durch zwei schmale Papierstreifen verdeckt, welche auf der Vorder- und Rückseite der Note gegen einandergeklebt, die beiden Theile der letzteren verbinden. In den Fällen, wo ein solcher Falschcentraum sich nicht vorfindet, pflegen die zusammengeklebten Banknoten etwa ¼ schmäler zu sein, als eine echte Banknote. Bei den festschneid durchschnittenen Banknoten à 25 Thaler ist die Fälschung leicht an der Verschiedenheit der auf jeder Hälfte befindlichen Nummern erkennbar. Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse vor der Annahme derartig gefälschter Banknoten gewarnt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Choben-Braunau. Die jüngst eröffnete Bahnstrecke Choben-Braunau der österreichischen Staatsbahn ist vor der Hand eine Saabahn, da bis jetzt der Anschluß an die preussischen Bahnen noch mangelt. Dieser Anschluß soll an zwei Punkten bewerkstelligt werden. Nachdem nämlich die Bahn, von der österreichischen Staatsbahn bei Choben abweigend, ununterbrochen in nördliche Richtung bis an die Grenze bei Halbitz führt, theilt sie sich dort nach zwei Richtungen: links gegen Preussisch-Friedland auf Neulange zu, wo der eine Anschluß, und rechts, südlich über Braunau gegen Neurode hin, wo der zweite Anschluß an die preussischen Bahnen stattfinden soll.

Rumänische Eisenbahngesellschaft. Der „Berl. Börsencourier“ läßt sich aus Bukarest nachstehenden Brief schreiben, der manches Zurechtfindende enthält, wenn wir auch die Verwaltung von allen Fehlern nicht freisprechen wollen. Der Brief lautet: Es mag bei Ihnen nicht wenig Staunen erregt haben, daß eine regierungsfremde Majorität, wie sie unsere Kammer besitzt, gegen die von der Regierung eingebrachte und beschlossene Convention mit der rumänischen Eisenbahngesellschaft eine geradezu feindselige Haltung einnehmen konnte. Fast läge es nahe, hierbei auf den Gedanken zu kommen, daß fälschlich rumänische Ministerium selbst habe, entgegen seiner wiederholt versicherten loyalen Haltung in dieser Frage, insgeheim die Haltung der Majorität nicht ungenügend gesehen. Dies wäre indeß vollständig falsch. Das Ministerium hat eine durchaus redliche Stellung in der Angelegenheit bewahrt, die Gründe für die Ablehnung der wichtigen Vorlage und für die fernerbare Vermuthung, ein Stück aus dem gemeinsamen Neze herauszureißen und es dem Staate zu übergeben, liegen vielmehr tiefer. Während die Majorität sonst freilich die Politik der Regierung unterstützt, hatte der größte Theil ihrer Mitglieder der Eisenbahngesellschaft gegenüber eine ganz aparte Haltung eingenommen. Die rumänische Eisenbahngesellschaft, deren obere Stellen fast durchweg von Ausländern besetzt sind und deren Leitung ausschließlich nach jenen Principien erfolgt, wie sie in anderen Ländern maßgebend, in Rumänien aber außerordentlich verfaßt sind, erstreckt sich — man muß im vorliegenden Falle wohl diesen Ausdruck gebrauchen — einer außerordentlich großen Anzahl von Feinden im ganzen Lande. Weder duldet sie jene Durchdringung, die in Rumänien zur Geschäftspraxis gehören, noch läßt sie bei den Lieferungen dem freien Uebereinkommen der Fabrikanten mit den eigenen Beamten irgend welchen Spielraum, sie steht vielmehr auf einer streng soliden Geschäftsführung, sowohl im Großen, wie in den Details — lauter Dinge, die in Rumänien ebenso unerhört, wie mißlieblich sind. So findet sie denn allerdings eine geschlossene Coalition von Gegnern, eine Gegnerschaft, welche die erste Gelegenheit benutzte, die sich aus Anlaß der Verabreichung der Regierungsvorlage bot, um der Gesellschaft, die ja überdies noch in dem verhassten Deutschland ihren Sitz hat, nach Möglichkeit zu schaden. So kann ich Ihnen denn versichern, daß bereits volle zwei Monate, ehe die Vorlage zur Verabreichung kam, diese Gegnerschaft ihren bündigen Ausdruck in einem notariellen Acte fand, durch welchen sich eine sehr große Anzahl von Deputirten, groß genug, um die Vorlage zu Falle zu bringen, gegenständig verpflichteten, gegen die Vorlage zu stimmen. Möglicherweise war damit auch noch ein anderer, bei der systematischen Corruption, welche in Rumänien auch die politischen Körperschaften zertrübt, sehr nahe liegender Zweck verknüpft. Indes wurde, den Principien entsprechend, die eben bei der Haltung der rumänischen Bahnen maßgebend sind, auch dieser sehr deutliche Wink vollständig ignoriert und die Folge dieser Unzugänglichkeit war denn eben die Ablehnung der Vorlage in der bekannten Form. So liegen die Dinge und dieser offenkundigen Böswilligkeit gegenüber liegt es auf der Hand, daß der Reichsbank in Berlin zur Verabreichung zusammengetretene Verwaltungsrath oder Wahrscheinlichkeit nach jedes Eingehen auf die Proposition einer

Zerstückelung des Bahnnetzes stritte ablehnen wird. Daraus geht freilich hervor, daß man zur Regelung der Angelegenheit einen Modus wird finden müssen, bei welcher jede Mitwirkung der rumänischen Kammer von vornherein ausgeschlossen ist.

Ausweise.

Paris, 19. August. [Anfangs-Course.] Baarborrath Zunahme 6,073,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Baarborrath 5,305,000. Gesamtportefeuille Zunahme 2,061,000. Notenumlauf Abnahme 23,478,000. Guthaben des Staatsbancs Zunahme 26,058,000. Laufende Rechnung der Privatbank Abnahme 31,822,000. Schuld des Staatsbancs Abnahme 30,075,000.

London, 19. August. [Anfangs-Course.] Totalreserve 16,228,262 Pfd. St. Notenumlauf 28,165,630 Pfd. St. Baarborrath 29,393,892 Pfd. St. Portefeuille 17,912,876 Pfd. St. Guthaben der Privatbank 25,675,372 Pfd. St. Guthaben des Staatsbancs 3,599,667 Pfd. St. Notenreserve 15,421,530 Pfd. St.

Telegraphische Depeschen.

(Zu Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. August. Die Ueberzeichnung auf die 4½ pCt. und künftige Centralbankbrief-Anleihe der preussischen Centralbankcredit-Actiengesellschaft war am ersten Subscriptionstage bereits so stark, daß die Subscription geschlossen wurde.

Basel, 18. August. Der Vertrag über die Anleihe von 12 Millionen Frs. für die Schweizerischen Westbahnen ist, den „Baseler Nachrichten“ zufolge, heute von dem schweizerischen Bankconsortium, den dabei interessirten französischen Eisenbahngesellschaften und der Verwaltung der Jura-Eisenbahn definitiv unterzeichnet worden.

Madrid, 19. August. Ein Eisenbahnzug von Barcelona nach Saragossa wurde durch Räuber angehalten und die Reisenden geplündert. Im Hafen von Barcelona ist ein Schiff verbrannt, dabei mehrere Tode und Verwundete. Bermeo wurde durch das Kriegsschiff „Victoria“ bombardirt und fast zerstört. Roma ist mit Verstärkungen nach Valmena aufgebracht.

London, 19. Aug. Bei der Ueberfahrt der Königin, des Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice von der Insel Wight nach Gohport stieß die königliche Yacht „Alberta“ mit der Privat-Segel-yacht „Mistake“ zusammen; letztere sank sofort, wobei zwei Personen ertranken, eine starb in Folge der Verletzungen.

London, 19. August. Die gestrige Bollauction war animirt. Preise unverändert.

(Nach Schluss der Redaction eingetroffen.)

Petersburg, 19. August. Gestern Abend wurde die Stadt Rjeß durch eine große Feuersbrunst heimgesucht. 300 Häuser sind abgebrannt, inclusive der Caserne. Der Verlust ist sehr bedeutend.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 387, 50. 1860er Loose 120, 25. Staatsbahn 487, —. Lombarden 173, —. Italiener 72, —. 85er Amerikaner 100, 70. Rumänen 29, —. 5procent. Türken 36, 25. Disconto-Commandit 154, 50. Laurahütte 89, 75. Dortmund Union 14, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, —. Rheinische 111, —. Bergisch-Märkische 83, 50. Galizier 99, 75. Reichsbank —, —. Matt.

Weizen (gelber): August 212, —. Sept.-Octr. 214, —. Roggen: August 158, —. Sept.-Octr. 158, 50. Hafer: Sept.-Octr. 60, 50. Oct.-Novbr. 61, 50. Spiritus: August-Septbr. 55, 60. Sept.-Octr. 56, —.

Berlin, 19. August. [Schluss-Course.] Matt.

Course vom 19. 18.		Course vom 19. 18.	
Deft. Credit-Actien	378, 50	Deft. Matt.-B.-B.	—
Deft. Staatsbahn	486, —	Deft. Laurahütte	89, 10
Lombarden	170, —	Deft. Ob.-S. Eisenbahn	48, —
Schles. Bankverein	96, 50	Deft. Wien kurz	182, —
Deft. Disconto-Commandit	154, 50	Deft. Wien 2 Monat	180, 70
Schles. Vereinsbank	88, 70	Deft. Warschau 8 Tage	278, 30
Deft. Wechselbank	69, —	Deft. Defter. Noten	182, 45
Deft. Wechselb.	68, —	Deft. Russ. Noten	279, 50
Deft. Wechselb.	68, —	Deft. 1860er Loose	119, —

Zweite Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Course vom 19. 18.		Course vom 19. 18.	
4½ proc. preuss. Anl.	105, 75	Rhein-Mindener	92, 50
3½ proc. Staatsanl.	92, 60	Galizier	99, 50
50flener Pfandbrief	95, 40	Deutsche Bank	79, 50
Deft. Silberrente	67, 10	Disconto-Comm.	154, 25
Deft. Papierrente	63, 70	Darmstädter Credit	126, —
Act. 5½ 1865er Anl.	35, 80	Dortmunder Union	14, 60
Italienische Anleihe	72, 30	Kramsta	9, —
Böln. Eis.-Pfandbr.	71, 50	London lang	20, 30
Rum. Eis.-Pfandbr.	28, 75	Paris kurz	81, —
Oberschl. Litt. A.	144, —	Moskwa	30, —
Breslau-Freiburg	82, 25	Waggonfabrik Pilske	54, —
R.-O.-L.-St.-Actie	105, 50	Oppelner Cement	—, —
R.-O.-L.-St.-Pr.	109, 30	Ber. Br.-Delfabriken	51, 75
Berlin-Görlitzer	46, —	Schles. Centralbank	—, —
Bergisch-Märkische	83, 75	Reichsbank	—, 156, 50

Nachbörse: Creditactien 377, 50. Franzosen 485, 50. Lombarden 169, —. Disconto-Commandit 153, —. Dortmund 14, —. Laurahütte 89, —. Reichsbank —, —.

Frankfurt a. M., 19. August, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 187, 25. Staatsbahn 242, 25. Lombarden 85, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 19. Aug., Nachm. — Uhr — M. [Schluss-Course.] Deft. Credit 186, 50. Franzosen 241½. Lombarden 85. Böhmische Westbahn 171. Elisabeth —. Galizier 198, 50. Nordwest 130, —. Silberrente 63½. Papierrente 63½. 1860er Loose 119½. 1864er Loose 312½. Amerit. 1882 —. Russen 1872 103½. Russ. Bodencredit 93½. Darmstädter 126½. Meiningen 82½. Frankfurter Bankverein 73½. Wechselbank 74½. Haln'sche Effectenbank 107, —. Deft. Reichsbank 80½. Schles. Vereinsbank 88½. Matt.

Wien, 19. August. [Schluss-Course.] Matt.

19. 18.		19. 18.	
Rente	70, 30	Staats-Eisenbahn	—
National-Anleihen	73, 90	Actien-Certificate	267, 50
1860er Loose	112, —	Lomb. Eisenbahn	97, 25
1864er Loose	137, —	London	111, 50
Credit-Actien	212, 80	Galizier	220, 25
Nordwestbahn	143, 50	Unionbank	87, 50
Nordbahn	175, 05	Rafenscheine	164, 50
Anglo	98, 40	Napoleonsdor	8, 92½
Franco	32, —	Bodencredit	—, —

Paris, 19. August. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 15. Anleihe 1872 104, 50. do. 1871 —. Italiener 71, 40. Staatsbahn 600, —. Lombarden 218, 75. Türken —. Spanien —. Matt.

Paris, 19. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. 3procentige Rente 66, 05. Neueste Anleihe de 1872 104, 25. Italiener 71, 40. Staatsbahn 598, 75. Lombarden 218, 75. Türken 35, 25—34, 50. Sehr matt.

Paris, 19. August, Nachmittags 2 Uhr 25 Min. 3procentige Rente 65, 50. Neueste Anleihe 1872 103, 70. Italiener 71, —. Staatsbahn 595, —. Lombarden 215, —. Türken 34, —. Sehr matt.

London, 19. August. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 71, 25. Lombarden 8½. Amerikaner 107½. Türken 35½. —. Wetter: Bewölkt.

Newport, 18. August, Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Gold-Argo 13½. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 118½. 5½ fundirte Anleihe 116½. Bonds de 1887 120½. Erie 15½. Central-Pacific —. New-York Centralbahn —. Baumwolle in New-York 14½. do. in New-Orleans 14½. Raff. Petroleum in New-York 11½. Raff. Petroleum in Philadelphia 11½. —. Wehl 6, 25. Mais (old mixed) 81. Rother Frühjahrsweizen 1, 42. Raffee Rio 19. Havanna-

Buder 8. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Sped (Hort clear) 12½.

Berlin, 19. August. [Schluss-Bericht.] Weizen matt, August-September 211, 50, September-October 212, 50, Frühjahr 224, —. Roggen matt, August-September 157, 50, September-October 158, —, Frühjahr 163, 50. Hafer: August 173, —, Sept.-Octr. 166, 50.

Stettin, 19. August, 1 Uhr 16 Min. Weizen: ruhig, per August 215, —, September-October 213, —, October-November 215, —. Roggen ruhig, per August 156, —, September-October 156, —, October-November 157, —. Hafer: August 173, —, Sept.-Octr. 166, 50. Spiritus loco 54, 80, per August-September 54, 50, September-October 54, 50. Petroleum per Herbst 10, 75.

Köln, 19. August. [Getreide-Markt.] (Schluss-Bericht.) Weizen fest, November 22, 95, März 1876 23, 45. Roggen beauptet, November 16, 40, März 1876 17, 20. Hafer: loco 33, —, October 33, —, Mai 1876 33, 50. Hafer matt, loco 17, —, November 16, 25.

Hamburg, 19. August. [Getreide-Markt.] (Schluss-Bericht.) Weizen Termin-Lombard matt, per August 218, per Septbr.-Octr. 216. Roggen matt, pr. August 159, per September-October 159. Hafer: loco 62, per October 61½, per Mai 1876 65. Spiritus ruhig, per August 39, pr. September-October 39½, per October-November 40½. —. Wetter: bedeckt.

Paris, 19. Aug. [Getreide-Markt.] Wehl steigend, per August 61, 75, September-October 62, 50, September-December 62, 50. November-Februar 63, 50, Weizen steigend, per August 27, 50, per Sept.-Octr. 28, —, pr. Sept.-December 29, —, November-Februar 29, 25. Spiritus matt, per August 48, 50, Januar-April 51, —. Wetter: bedeckt.

Amsterdam, 19. August, Nachm. [Getreide-Markt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco geschäftslos per August —, November 310. Roggen loco —, pr. August —, per October 196, 50, per März —, Hafer loco —, pr. Herbst —, pr. Mai —. Raps pr. Frühjahr —, pr. Herbst —. Wetter: —.

Glasgow, 19. August, Nachm. Robeisen 62 Sh. 3 D.

Frankfurt a. M., 19. August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Rtg. Credit-Actien 187, 25. —. Deft. Reichsbank 80½. Preussische Staatsbahn 242, 25. Lombarden 85, 25. Silberrente —, —. 1860er Loose —. Galizier 198, 25. Elisabethbahn —. Ungar Loose —. Provinzialdiscont —. Spanier ext. 17½. Darmstädter —. B. pierrente 63½. Banactien —. B. schneider —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningenloose —. Comotancourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —. Josephsbahn —. Deutsche Reichsbank 153, —. Neue ungarische Schatzbonds —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 —. —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —. Oberpfälzer —, —. 1864er Loose —. Russ. Pfandbr. —. Mindener —. Raab-Loose —. Nationalbank 837. Oldenburger Loose —. Albrechtsbahn —. Fester, infolge besserer Pariser Course.

Paris, 19. August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Rtg.) 3pro. Rente 65, 65. Neueste 5pro. Anleihe 1872 104, —, do. 1871 —. Ital. 5pro. Rente 71, 30. do. Tabak-Actien —, —. Deft. Staats-Eisenb.-Actien 603 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 217, 50. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 35, 25. do. de 1869 260, —. Türkenloose 111, —. Spanier ext. —. Spanier int. —, —. Franzosen —. Schluss etwas besser.

London, 19. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 11. Italienische 5½. Rente 71½. Lombarden 8½. 5pCt. Russen de 1871 104½. do. de 1872 —. Silber 56½. Tür. Anleihe de 1865 35½. 6pCt. Türken de 1868 48. 6pCt. Verein. St. per 1865 106½. Silberrente 66. Papierrente —. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Pfahdiscont 1½ pCt.

Telegraphische Bitterungsberichte vom 19. August.

Ort.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Saporanba	333,1	7,8	—	N. st. kl.	bedeckt.
7 Petersburg	333,6	14,1	—	WSW. st. kl.	einw. bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	334,5	13,6	—	WSW. st. kl.	bedeckt.
7 St. Petersburg	333,5	11,7	—	WSW. mäßig.	einw. bewölkt.
7 Grönningen	339,4	14,6	—	SW. st. kl.	bewölkt.
7 Helber	339,5	15,4	—	SW. sehr schwach.	—
7 Bernsfand	334,3	9,9	—	W. schwach.	halb bewölkt.
7 Christianb.	337,4	9,4	—	W. schwach.	halb bewölkt.
7 Paris	339,4	13,3	—	D. schwach.	bedeckt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	337,4	14,5	1,1	W. mäßig.	heiter.
6 Königsberg	337,4	15,1	1,2	W. st. kl.	heiter.
6 Danzig	338,2	14,6	1,7	—	bedeckt.
6 Götting	338,2	15,0	3,6	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	330,0	15,8	4,4	—	bewölkt.
6 Butzb.	337,4	12,9	1,9	W. schwach.	wolfig.
6 Berlin	338,2	16,2	4,6	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	336,4	15,1	3,8	NW. schwach.	zieml. heiter.
6 Ratibor	331,1	15,6	4,3	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Breslau	334,4	17,3	5,7	SW. schwach.	wolfig.
6 Zargau	336,6	15,1	3,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	337,4	13,8	2,3	SW. schwach.	bewölkt.
6 Köln	338,3	14,8	2,6	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,7	15,6	4,3	ND. st. kl.	trübe.
7 Wiesbaden	338,4	13,4	—	N. schwach.	bewölkt.
6 Wiesbaden	335,0	15,6	—	N. st. kl.	bewölkt.

Heute Abend 7½ Uhr im Schießwerder: Vortrag.

„Die Wichtigkeit und Wissenschaftlichkeit der Schuhmacherei“ von Herrn Knöfel aus Wien. Die Herren Schuhmacher-Arbeitgeber und Schuhmachergehilfen, sowie das berechnete Publikum, insbesondere die Herren Ärzte, werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch eingeladen. [1901]

Der Ortsverein selbstständiger Schuhmacher.

Zur Aufklärung über das Referat der „Breslauer Zeitung“ vom 10. d. Mts.: „m. Schulache“, betreffend den Unterschied der Pfarrschul- und städtischen Rectoren, müssen wir folgenden bemerken: Den Titel „Rektor“ führen die 1. Lehrer der Pfarrschulen in Breslau, nicht des Organisationsamtes wegen, sie sind als „Organisten“ docirt, sondern als Lehrer; dieser Titel ist nur historisch, eine andere Bedeutung hat er nicht, wie so manche anderen Titel. So viel uns bekannt, bilden sich die Inhaber dieses Titels gar nicht ein und geben auch zu gewissen Wahrnehmungen des Publikums keine Veranlassung. Es erscheint eigenthümlich, die Presse zur Aufklärung über den Unterschied der „Rectoren“ zu benutzen. Wir haben große Hochachtung vor vielen Männern, welche gehalten waren, das „Rektorat“ für Breslau abzulegen, und welche „Rectoren“ im Sinne des Wortes sind, auch ohne Gramen. Es ist wahr, daß es manchen städtischen Herrn Lehrer viel Studium gekostet hat, dies Gramen abzulegen, und daß die Uebernahme dieses „Titels“ sowohl Einnahme als Verpflichtungen mit sich brachte, welche letztere nicht in vorzüglicher Weise abzuwickeln. Andererseits aber ist auch nicht zu leugnen, daß ein „glücklich“ bestandenes Gramen nicht den Schulmann macht, sondern die pädagogischen Kenntnisse, Erfahrungen und Erfolge, — und daß auch ein „Nichtrektor“ im Sinne des Herrn m. der Stadt seine „Dienste“ geleistet hat, auf die es ja eigentlich ankommt. Ob durch den zerfetzten Mantel des Referats nicht die Stille, „Erhebung“ wollen wir nicht sagen, hindurchschimmert, das überlassen wir dem allgemeinen Urtheile. Collegialisch ist diese Gesinnung nicht, und möchte sie auch wegen dem „Publikum“ zu Tage getreten sein. [2626] + + +

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Pöpph mit Herrn Adolf Friedmann aus Krakau zeigt ergebenst an
Wittfrau Rosalia Friedländer.

Pöpph Friedländer,
Adolf Friedmann,
Verlobte.

Ujest. Krakau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adele Freund, [749]
Fidor Schwarz.
Gutentag. Landsberg OS.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Emma mit dem Rechtsanwalt Herrn J. Sander in Guben beehren wir uns hiermit anzukündigen. [1905]
Frankfurt, im August 1875.
Eduard London und Frau.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:
Bruno Berthold,
Dionus, Conradi,
Anna Berthold,
geb. Kamke.
Altenlohn, den 17. August 1875.

Gestern Abend um 8 1/4 Uhr schied sanft und gottgegeben nach langen und schweren Leiden aus diesem Leben die verm. Brennerreißer [2630]

Elisabeth Hipans, geb. Mangliers,

vier Tage vor ihrem vollendeten 68. Lebensjahre an Lungenschwäche.
Dies zeigen statt besonderer Meldung allen ihren lieben Verwandten und Freunden ergebenst an:

Die trauernden Verwandten.

Breslau, den 19. August 1875.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 21. August c. Vormittags 9 Uhr auf dem neuen Kirchhofe zu Gstaufen-Lungenfrauen statt.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme, die uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer theueren Mutter, der verw. Frau Landrath Ruprecht, allseitig zu Theil wurden, sprechen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank aus. [745]
Schmiedeberg, 18. August 1875.
Die tiefbetrübten Kinder.

Stadt-Theater.

Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen.
Die Direction.

Lobo-Theater.

Freitag, 3. 14. M.: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“
Sämmtliche Billets zur heutigen Vorstellung sind bereits verkauft.
Sonnenabend, „Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“ [2634]

[1900] Volks-Theater.

Freitag, „Die Wette um die Braut.“
„Domestikenstreiche.“ Ballet. „Bei der Gaslaternen.“

Variété-Theater.

Freitag, Benefiz für Hm. von Rittersfeld. Concert. Ballet. Das Verprechen. Concert. Ballet. 10 Mädchen und kein Mann. [1880]
Anfang 7 1/2 Uhr.

National-Theater.

Freitag, den 20. Aug. Benefiz für Frau v. Poser. „Das Volk wie es weint und lacht.“ [1899]

Schmidt's

Affen- und Hunde-Theater
nebst Kunstreiterei en miniature.
Breslau, Zwingerplatz.

Heute Freitag,
Große Vorstellung.
Anf. 8 Uhr. Sonnenabend d. 21. und Sonntag, den 22. August: täglich 2 Vorstellungen. Anfang 4 und 8 Uhr. [2629]

Am 16. d. M. ist mir ein Wechsel, von mir ausgestellt, in Höhe von 900 Mark verloren gegangen, vor dessen Anlauf ich Jeden warne. [753]
Laurabütte, den 18. Aug. 1875.

A. Wachsmann.

Montag, den 23. August:
Bergnügungsfahrt
nach Ohlau
mit



Germania.

Abfahrt Morgens 8 Uhr.
Rückfahrt Abends 6 1/2 Uhr.
Billets tour und retour à 15 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, sind bis Sonntag Abend in dem durch besondere Plakate bekannt gemachten Commanditen zu haben. [1879]
An der Kasse bei Abfahrt 20 Sgr.
Das Bergnügungs-Comité.

Verstärkt.

Tiefgebeugt und schwererfüllten Herzens theile ich allen lieben Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne hierdurch statt besonderer Meldung, zugleich im Namen der Hinterbliebenen mit, daß mein einziger, geliebter Bruder

der Maurermeister
Wilhelm Rother,

fern von der Heimath, in New-York, am 4. d. M. nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Breslau, den 19. August 1875.
Robert Rother.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Königl. Baumeister Hr. v. Liebmann mit Fräul. Marie v. Studrad in Friedrichtroba. Herr Pastor Harnisch in Osterfeld mit Fräul. Marie Lehmann in Schölen. Prem.-Lieutenant à la suite des 2. Hessischen Infanterie-Regts. Nr. 14 Hr. v. Chapuis mit Sophie Frein Schend zu Schweinsberg.

Geboren: Ein Sohn: d. Hauptm. u. Comp.-Chef im 3. Westf. Inf.-Regt. Nr. 16 Hrn. Mitsche in Köln, d. Geb.-Rath Hrn. Dr. Häbler in Berlin.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [1924]
Entree à Person 10 Pf.

Matthias-Park.

Freitag, den 20. August 1875:
Großes Concert
von der humoristischen Musikgesellschaft

Musikalische Blase,
gegeben als Anerkennung ihrem ehemaligen lieben Herbergshaber und Kneipwirth

C. Kassner,

verbunden mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung des Parks.
Entree: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Anfang: Abends 7 Uhr.
Es laßt hierzu ergebenst ein:

C. Kassner.

A. Preuss'

Brauerei in Canth.

Sonntag den 22. August 1875:

Großes

Militär-Concert,
ausgeführt vom Musik-Corps des 2. Schls. Dragoner-Regts. Nr. 8, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Walder. [743]

Anfang 4 1/2 Uhr.

Entree à Person 30 Pf.

Wer ein Herz hat

für fremdes Glend, wird hiermit dringend gebeten, zur Verringerung der traurigen Lage zweier Beamtenkinder, Fräul. in Gr.-Glogau, durch eine milde Gabe beizutragen. Die Noth derselben ist wahrhaftig Mitleid erregend. Die eine von ihnen hat ein furchtbares, namenloses schmerzhaftes Leiden im Gesicht, die andere ist bruchkrank im höchsten Grade. Früher sich durch ihre Hände Arbeit anständig ernährend, sind sie jetzt durch Alter und jahrelange Krankheit gänzlich hilflos geworden. In einer elenden Dachstube, die im Winter der Kälte, im Sommer der Hitze nur schwachen Widerstand leistet und deren Wände, vom Rauch des baufälligen Ofens, der sie in ihrem kranken Zustand doppelt peinigt, ganz geschwärzt sind, bringen sie ihre traurigen Tage hin und können sich weder kräftigende Nahrung, noch sonstige ihnen so nöthige Pflege verschaffen. Wer hier hilft, thut ein wirklich segensreiches Werk und wird sich den tauendfachen Dank der armen Wesen erwerben. Milde Geden nimmt entgegen: Frau Ober-Steuern-Inspector Elise Hammer in Glogau, Marktstraße Nr. 12, sowie die Expedition der Bresl. Ztg.

Meine Sprechstunden [1693]

für Hals- und Ohrenkrankheiten halbe bis Vormittags von 9-11 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr.

Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. B. Riesenfeld,

Oblauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Lissa, den 14. August 1875.

Susanna Tschuschner, Tochter des Arbeitmanns Samuel Tschuschner hierseits, hat Anfang Juli c. das Haus ihres Vaters verlassen, ohne bisher zurückzukehren, und ist wahrscheinlich in Breslau in die Hände einer Kupplerin gefallen. [748]

Wir fordern Jedermann, dem über den Aufenthalt des Mädchens etwas bekannt geworden, hierdurch auf, dem Königl. Polizei-Präsidium zu Breslau oder uns sofortige Anzeige machen.

Signalement.

- 1) Namen: Anna Susanna Tschuschner.
- 2) Geburtsort: Grune.
- 3) Aufenthaltsort: Lissa, Posen.
- 4) Stand: Dienstmädchen.
- 5) Religion: evangelisch.
- 6) Alter: 20 Jahre.
- 7) Größe: —
- 8) Haare: blond.
- 9) Stirn: frei.
- 10) Augenbrauen: blond.
- 11) Augen: blau.
- 12) Nase und Mund: gewöhnlich.
- 13) Zähne: vollständig.
- 14) Rinn u. Gesichtsbildung: rund.
- 15) Gesichtsfarbe: etwas bräunlich.
- 16) Gestalt: groß und stark.
- 17) Sprache: deutsch.
- 18) Besondere Kennzeichen: am rechten Handgelenk eine Schnittwunde.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Einrichtung der Gasbeleuchtung des hierorts im Bau begriffenen Rathhauses soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierauf bezügliche, versiegelte und mit der nöthigen Aufschrift versehene Offerten werden bis zum 1. September d. J. entgegengenommen.

Kosten-Anschlag und Zeichnungen hierüber liegen im hiesigen Stadtbau-Bureau zur Einsicht aus. [354]
Königsbühl, den 17. August 1875.
Der Magistrat.

Am 15. August c. tritt zum Schleisch-Rheinischen Verband-Tarif vom 1. Januar 1869 ein Nachtrag XX. in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 14. August 1875. [2644]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 15. d. Mts. tritt zum Mitteldeutsch-Schlesischen Verband-Tarif vom 15. Februar 1874 ein Nachtrag XII. mit Tarif-Änderungen und directen Sähen für die Stationen Glas und Habelschwerdt der Oberschlesischen Eisenbahn in Kraft.

Druckemplare sind bei den hiesigen Stationskassen und auf allen Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 14. August 1875. [2645]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 20. d. Mts. ab tritt für Schwellen-Transporte in vollen Wagonladungen von Gnesen nach Chemnitz via Haindorf-Görlitz ein ermäßigter Frachttarif von 1,33 Mark pro 100 Kilogramm in Kraft.
Näheres ist bei der Güter-Expedition in Gnesen zu erfahren.
Breslau, den 17. August 1875. [2646]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmeh-, Asphalt-, Zimmer- und Staal-Arbeiten einschließlich aller Materiallieferungen für den Bau eines Empfangsgebäudes mit Postanbau, eines Güterschuppens, eines Wirtschaftshofes und einer Kaderampe auf Bahnhof Ober-Salzbrunn soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ich einen Termin auf

Mittwoch, den 1. September c., Mittags 12 Uhr, in meinem Bureau hierseits (alten Bahnhof) anberaumt habe.

Hierauf reflectirende Submittenten haben ihre Offerte versiegelt und mit der Aufschrift „Hochbauten-Offerte für Ober-Salzbrunn“ versehen, rechtzeitig an mich einzuliefern oder im Termine selbst abzugeben.
Submission-Offerten-Formulare nebst den speziellen Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen oder gegen Zahlung von 3 Mark von dem Abtheilungs-Bauschreiber Nothe hierseits zu erfordern.
Freiburg, den 14. August 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister.

G. Frederking.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Unsere in den Zeitungen vom 15. Juli und 1. August c. enthaltenen Aufforderungen zur Theilnahme an einem im bevorstehenden Winter zu eröffnenden Lehrkursus haben nicht die nach § 47 des Statuts erforderliche Zahl von Anmeldungen erreicht; der Lehrkursus fällt daher im nächsten Winter aus. Dagegen steht in Folge einer mit dem Director der hiesigen höheren Handels-Lehr-Anstalt, Herrn Dr. Steinhaus, getroffenen Vereinbarung den Lehrlingen unserer Mitglieder der Eintritt in den Winterkursus seiner Fortbildungsanstalt zu einem sehr mäßigen Honorar offen.

Diejenigen geehrten Herren Principale, welche Mitglieder unseres Institutes sind und von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, belieben ihre Anmeldungen bis spätestens zum 30. d. Mts. schriftlich an unser Bureau, Neue Gasse 8, gelangen zu lassen; dort sind auch in den Amtsstunden — täglich von 2-3 Uhr, Sonntag ausgenommen — die näheren Bedingungen zu erfahren.
Breslau, 20. August 1875. Der Vorstand.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Diejenigen unserer geehrten Mitglieder, welche an einem im bevorstehenden Winter-Semester zu eröffnenden Unterrichtskursus Theil zu nehmen wünschen, wollen bis spätestens am 1. September ihre Meldungen schriftlich und unter specieller Angabe des Unterrichtsgegenstandes an unser Bureau (Neue Gasse 8) gelangen lassen.
Breslau, 20. August 1875. Der Vorstand.

Königliche Oberförsterei Stoberau

Lieferung von

Granitsteinen.

Montag, den 23. August c., Vormittags 11 Uhr, wird im Gasthause Gerber zu Stoberau bei Brieg die Lieferung sowie eben die Anfuhr von 295 Stück Bestell-Steinen aus Granit im Wege der Minusculation dem Mindestfordernden vergeben werden. Die Lieferung kann nach Wahl des Lieferanten loco Brieg, loco Köppen (per Oder) oder bis in den Königl. Wald erfolgen; die Steine müssen je 1 Meter lang, 25 Centimeter breit und stark und am Kopfe auf 30 Centimeter Länge mit lantiger Abdeckung der Oberfläche glatt bearbeitet sein. Vor dem Termine schriftlich eingehende rechtsverbindliche mit Angabe des Preises, der Lieferungszeit und des Lieferungs-Ortes versehene Offerten werden den Geboten gleich geachtet werden. [355]
Der Königl. Oberförster.
Scott Preston.

Credit in Wechseln

offerire soliden Geschäftsleuten. Gest. Adressen auf A. 345 an die Annoncen-Expedition von August Pfaff, Berlin, Spandauerstraße 31, zur Weiterbeförderung. [489]

Geschlechtskrankheiten.

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufshörung. Desgl. Onanie und deren Folgen. Schwächzustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden. Dr. Har-muth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Soeben erschien in meinem Verlage: [491]

Die Epilepsie.

Fallsucht, Brust- und Magenkrämpfe und deren Heilung durch das

Auxilium Orientis

von

Sylvius Boas,

Berlin SW., Friedrichstr. 22.

Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessieren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Broschüre anzuschaffen. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Den

Weg zur Hilfe

für alle diejenigen, die in früherer Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingeben und nun an tranthafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems, vorzeitiger Impotenz leiden, zeigt das berühmte Original-Heilmittel „Der Jugendpfleger“, ein bisher noch von keiner ähnlichen Schrift übertrroffenes Buch. Zum genaueren Verständniß mit anatomischen Abbildungen versehen, errang es den ersten Preis auf seinem Gebiete. W. Bernhardt, Berlin SW., Simonstraße 2, versendet es für 2 Mark discret in Franco-Couvert. [1885]

Der
Kaiserhof

Hôtel I. Ranges.

BERLIN

am Ziethen- und Wilhelms-Platz.

Director: CARL TRAUT,

Kaisert. Hoflieferant.

Weinhandlung.
Table d'hôte.
Grosser Restaurant mit
besonderem Eingang
vom Wilhelms-Platz.
Feinstes
französische Küche.
Wiener Café.
Gepäck-
und Speise-Aufzüge.
Post- und
Telegraphen-Station.

Grosser
Speisesaal
für 350 Personen.
Frühstückssalon.
Conversationssalon.
Lesezimmer.
Damensalon.
Rauch- u. Spielzimmer.
300 Logirzimmer.
20 Salons.
Badezimmer.
Personen-Fahrradt.

Eröffnung
am 1. October 1875.

Bekanntmachung.

In der Concurs-Sache über das Vermögen der Handlungsführer Bloch hierseits ist auf Grund neuerer Ermittlungen der Tag der Zahlungs-einstellung anberaumt

am 15. Mai 1875

festgesetzt worden.

Breslau, den 18. August 1875.

Königliches Stadt-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber des von dem Kaufmann Carl Reiffers zu Ratibor auf Ignaz Kottlar zu Wilschdorf gezogenen, von diesem acceptirten, zu Ratibor am 1. October 1874 zahlbar gemachten, angeblich verloren gegangenen Wechsels vom 15. April 1874 über 59 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 23. September 1875, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Philipp in unserm Sitzungssaale im 2. Stock des Appellations-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Ratibor, den 16. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Dr. Filschne.

Nothwendige Subhastation.

Das Rittergut Königsdorf-Jastramb soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. October 1875, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

[221]

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

[306]

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Bekanntmachung.

Die Subhastation Nr. 91 einzelner Grundstücke von Gleiwitz ist aufgehoben.

Gleiwitz, den 13. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Storch.

Bekanntmachung.

Eine zweicylindrige Locomobile mit Cylinder-Durchmesser von 20—25 m/m, wird auf einige Jahre zu mietzen gesucht.

Offerten sub W. 49 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

[1862]

Nothwendige Subhastation.

Die zur Adolph Schwenke'schen Concursmasse gehörige Dampfmaschinen-Bezeichnung Blatt 153 und 162 des Grundbuches von Nieder-Neudorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. September 1875, Nachmittags 3 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die ganze Besetzung enthält 45 Acre 20 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 90 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 384 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. September 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 20. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

[306]

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besetzung des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besetzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verhandelt werden.

Am 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Wittmann.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Schuhmacher Franz und Catharina Poralla'schen Eheleuten in Uffelt gehörige im Grundbuche von Uffelt A. Blatt 173 verzeichnete Grundstück — Schwarzviehmarkt 95 — soll im Wege der nothwendigen Subhastation Schuldenhalber

am 5. October 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichtsgedäude hierseits verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 3 Acre 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist daselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0 Thaler 26 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude hierseits, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Uffelt, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Im Comptoir der Buchdruckerei Herrenstraße Nr. 20

sind vorräthig:

Credit-Anerkennnisse.

Zauf-, Frau- und Begräbnis-Bücher.

Schiedsmanns-Protokoll-Bücher.

Verordnungen und Atteste.

Nachlass-Inventarien.

Miethe-Contracte und Verträge.

Miethequittungsbücher.

Postpact-Adressen.

Proceß-Vollmachten.

Vormundschafts-Berichte.

Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Ein großes Haus.

Im Stod hoch, in der Mitte der Stadt gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, ist verhältniß-mäßig für 36,000 Thlr. bald zu verkaufen. Hypothekensand Adressen unter Chiffre N. 1988 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse zu Breslau erbeten.

[2621]

Hausverkauf.

Im Reiffe ist auf der Friedrichstraße das Haus Nr. 47 nebst schönem Bau-platz bei günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. [1834]

Näheres bei Hausbesitzerin Frau Koch in Reiffe.

Ein Specerei-Geschäft in Mitte

der Stadt, gute Lage, ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Chiffre M. 52 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1883]

Grabkreuze.

eichene 2 Thlr. 20 Sgr., eiserne 4 Thlr. 20 Sgr., je m. Porzellanplatte u. Schrift. Thürbilder, Stammlisten, Fruchttrau-sen. Carl Stahn, Restaurir. 1, Stadtgr. Glas-, Porzellan-, Spielwaaren-Handl.

Sämmtliche Utensilien der Restauration des hiesigen Herzog-lichen Schlossgartens sind im Ganzen oder auch vereinzelt zu kaufen bei

J. Kulla, [721]

Schloß-Restaurateur in Ratibor.

Erster Cigarr-Fabrik.

Beständiges in großem Lager für den Export in Hannover. Einmal ausgeschnittenes, präparirtes, in seinen Eigenschaften unübertroffen. Der Preis: 200 Stk. 6 Pf. 4 Centes. Jeder Brand, Geschmack u. Aroma.

Jul. Schmidt, Restaurateur, HANNOVER.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten Wollschweißblättern, die jede unter den Armen sich bildende Schweissbildung nach sich ziehen, hält, wie bisher, alleiniges Lager für Breslau und Umgegend

Herr J. G. Berger's Sohn, Hintermarkt 5.

Preis pro Paar 50 Pf. 3 Paar 1 Mark 40 Pf. [1054]

Frankfurt a. D. April 1875.

Robert von Stephanl.

Early rose

u. King of the earlies, zwei Kartoffel-Sorten, welche hinsichtlich ihres außerordentlich zarten Geschmacks, Mehltreichthums u. Ausdauer alle bisher bekannten Speisefertigkeiten übertreffen, liefert das Wirtshaus- u. Am Klein-Eschenschand den Neuschloß zu 2 Mark frei Breslau ins Haus. [2641]

Blumenkohl,

schön und billig, täglich frische Sendung, empfiehlt

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 22. [1902]

Frisch geschoss.

Rebhühner empf. Ring 60, Ede Oberstr., G. Pelz. [2635]

Superphosphate,

Knochenmehl (gedämpft und aufgeschloffen), sowie alle übrigen künstlichen

Düngemittel beehren sich unter Gehaltsgarantie zu den billigsten Preisen zu offeriren

A. W. Berger & Co., Breslau, Freiburger Bahnhof. [1898]

Bierschant-Apparate!

Fabrikanten von Bierschant-Apparaten beliebigen Zeichnungen u. Preisconstrante unter B. H. 54 Briefkasten der Bresl. Ztg. einzuliefern. [1898]

Herrmann Thiel,

Wegen Todesfall Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren zu den billigsten Preisen. [1438]

Zurkernstraße Nr. 6.

Internationale Gartenbau-Ausstellung zu KOELN im Jahre 1875.

Feierliche Eröffnung durch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen am 25. August.

Preisvertheilung und Schluss am 27. September.

Der Eintrittspreis beträgt am 25. und 26. August, sowie bei besonderen Feierlichkeiten 3 Mrk., an andern Tagen 2 resp. 1 Mrk., an Volkstagen 1/2 Mrk. [2223]

Zur gefälligen Beachtung.

Wegen Renovation und Umbau des Ausschank-Locales Schweidnitzerstraße Nr. 31 ist daselbst der „Riesen-Bier-Tunnel“ interimistisch eröffnet worden. [2637]

Nach Italien!

Carl Stangen's Reise-Bureau, Markgrafenstraße 43, Berlin, veranstaltet am 4. September eine Gesellschafts-Reise von Berlin nach Italien bis nach Neapel und zurück. Reisedauer 37 Tage, Preis 945 Mt. (315 Thlr.). Partielle Theilnahme zulässig. Anmeldungen werden bis zum 28. Aug. entgegengenommen. Prospekte in Carl Stangen's Reisebureau.

Norddeutscher Lloyd.

Von BREMEN nach NEWYORK

wird am 25. August das Postdampfschiff „Hermann“ als Extra-dampfer mit Passagieren und Gütern expedirt.

Die Direction des Nordd. Lloyd. Bremen. [739]

Lotterie

zum Besten eines in Preuss. Landkreis Danzig, zu errichtenden Krankenhauses.

Obwohl der Borrath von Loosen vorstehender Lotterie kein verhältniß-mäßig großer mehr ist, läßt der wohlthätige Zweck des Unternehmens es doch wünschen, daß kein der Loose unterkaufte, und dadurch das von Hause gewünschte Resultat vollständig erzielt wird. Zu diesem Zwecke hat das unterzeichnete Comité beschlossen, den von vorn herein in Aussicht genommenen 18. August fallen zu lassen, und hat dafür den

18. October d. J. und folgende Tage als definitiven Ziehungstermin festgesetzt.

Danzig, im August 1875.

Der Vorstand des Krankenhauses zu Preuss. J. Dörksen-Gr. Zander. C. Drawe-Sastojin. E. Hirschfeld-Gernau. A. Schultz-Trutenau. G. Schwarz-Langenau. H. Werner-Preuss. Dr. Wiedemann-Preuss. [2304]

Schmelz-Defen

geringerer Qualität auf Lager, welche partiellweise zu billigen Preisen abgeben

Schlesische Thonwaaren-Fabrik zu Tschauschwitz.

Die Tschirnaer Thonwerke in Tschirne bei Siegersdorf i. Schl. [1676]

empfehlen ihre Chamott-, Porzellan-, Gips- und feuerfeste Thone, Sand u. c. zu billigen Preisen franco. Siegersdorf der Nieder-Schl.-Märkischen oder Geradendorf der Schles. Gebirgsbahn.

Die Dampf-Knochenmehl- u. chem. Düngerfabrik von B. Kupke & Sohn in Rawicz

empfehlen zur Herbstsaat: Knochenmehl, fein gem., gedämpft u. präparirt, Superphosphate in allen Compositionen, Stäpfurter Kalisalz u. c. billigt und unter Gehaltsgarantie. [705]

Knochenmehl,

präparirt und gedämpft,

Superphosphate,

mit und ohne Stickstoff, empfehlen billigst [1775]

Schoeder & Petzold,

Zwingerstrasse 4.

Beachtungswerth für Militär-Fleischlieferanten!

Gesellschaft Gr. Peterwitsch bei Bahnhof Can

Zur Einquartierung
empfehle ich mein großes Lager von
Matratzen, Kissen, Steppdecken,
Strohdecken, Strohhüllen,
Eisen- und Holzbettstellen
von den billigsten bis elegantesten Qua-
litäten in größter Auswahl.
Wollene Militär-Schlafdecken
in bunt und weiß.
Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
am Rathhause 26. [2411]

Der Bod-Ver-
kauf aus meiner Ori-
ginal- Französi-
schen Merinos-Heerde
und meiner im Jahre 1801 begründeten
und den Zeitverhältnissen gemäß
fortgezüchteten **Vollblut-Me-**
rinosa-Heerde beginnt am
Dinstag, den 7. September, Vor-
mittags 11 Uhr. [2622]
Die Erwartungen jedes Einzelnen,
der im Merinosblute Rentabilität
unserer Schafzucht erwartet, werden
übertroffen werden.
Wagen in Bahnhof Glöwen auf
Anmeldung bereit.

Hoppentrade,
per Post Groß-Welle in der Prignitz,
im August 1875.
von Freyer.

In
Lebsten
bei Stavenhagen in Mecklenburg
verlaufe ich jetzt zum Herbst wieder
Original- Nambouillet- Böde zu
sehr billigen Preisen. 10 Prämiolen in Bremen,
Wien etc. (H. 03810) [2632]
Nittergutsbesitzer W. Wandelow.

Stellen-Anerbieten und
Gefuche.
Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile.

Ein Mädchen in gefesteten Jahren
oder Wittve ohne Anhang,
mosaisch, der polnischen Sprache mächtig,
die einen Haushalt selbstständig
leiten kann und auch in weiblichen
Handarbeiten vertraut sein muß, findet
sofort dauernde Stellung. [755]
Gefällige Offerten unter Chiffre A.
B. 20, Cofel D.S. postlagernd.

Für ein feines Damenputz- und
Weißwaren- Geschäft einer
großen Stadt Ober-Schlesiens wird per
1. October eine zuverlässige Direc-
trice, die gleichzeitig Verkäuferin
sein muß, bei gutem Saläre gesucht.
Anmeldungen nimmt die Expedition
der Breslauer Zeitung unter Chiffre
J. S. 53 entgegen. [751]

Eine Dame in gefesteten Jahren
(Wittve), von gemüthl. achtungs-
werthem Charakter, welche die Gabe
besitzt, Kindern in kürz. Zeit die ersten
nöth. Schulfenntnisse und in Musik
beizubringen, wünscht sich einer gebild.
Familie a. d. Lande oder i. d. Stadt
anzuschließen, wo sie gegen Tisch und
separ. Zimmer e. solche Beschäft. fände.
Näheres D. E. 100 Posen, postlagernd.

Eine durchaus anständige und
ganz besonders gebildete Dame
wird zur selbstständigen sofortigen
Leitung eines geistlichen
Hauses in schönster, romantischer
Gegend gesucht. Offerten unter
Nr. 59 an die Expedition der
Breslauer Zeitung. [754]

Eine evangel. geprüfte Erzieherin
wünscht für bald oder Mittels
Stellung. Näh. Ausk. erteilt Institut-
vors. Dr. Schummel, Schöbr. 32.

Gefucht
zum 1. October für einen großen
Haushalt auf dem Lande eine Was-
chunger, ganz firm in ihrer Arbeit,
mit guten Attesten über ihre Leistungs-
fähigkeit. Zeugnisse sind einzuweisen an
das Gräflich York'sche Rent-Amt
Klein-Dels per Briege. [704]

Stellung als Wirthschafterin
sucht ein Mädchen in gefesteten Jahren,
welche in Milch- und Hauswirthschaft
tätig ist und auch gute Zeugnisse
aufzuweisen hat. Gefällige Offerten
erbeten unter N. S. Nr. 35 postlagernd
Brodendorf, Kreis Goldberg- Sainau.

Ein erfahrener Correspondent
und Buchhalter in den gefesteten
Jahren, der auch praktisch
thätig war und dem gute Referen-
zen zur Seite stehen, wird
bei hohem Gehalt für ein Ju-
welergeschäft pr. 1. October c.
gesucht. Gef. Off. K. T. 57 an
die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Comptoirist, als auch ein
selbstständiger Verkäufer, mit der
Eisenbranche vertraut und der poln.
Sprache mächtig, finden pr. 1. Oc-
tober Stellung in der Eisenhand-
lung Th. Pyrkosch in Ratibor.

Für mein Kurzwaren-Engros-
Geschäft suche ich zum sofortigen
Antritt oder per 1. October einen
Reisenden.
S. Samuel in Glogau.

Für mein Manufactur-Waaren-Ges-
chäft suche ich einen [748]
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Ratibor. Fedor Schweiger.

Für unser Tuch- und Mode-
waaren-Geschäft suchen wir per
1. October c. einen mit dieser
Branche vertrauten tüchtigen
Verkäufer,
der jedoch auch in schriftlichen
Arbeiten firm ist. [1833]
S. Lustig & Co., Reiffe.

Ein junger, militärfreier Mann,
Specerist,
mit guten Empfehlungen, sucht per
1. October c. im Lager oder ähnliche
Stellung. [1840]
Gef. Offerten erbitte unter A. B.
postlagernd Ratibor.

Commis-Gefuch!
Für meine Lederhandlung suche per
1. October einen Commis, der den
Lederabschnitt gründlich versteht.
Jabrze. **A. Pinczower.**

Für mein Tuch- und Herren-Gar-
ben-Geschäft suche ich p. 1. Oc-
tober [756]
einen Commis.
Riegis. Nathan Fink.

Ein Commis, Galanterie, auch im
Material-, Eisen- und Leder-Ges-
chäft bewandert, mit guten Zeugnissen
versehen, sucht per 1. October ander-
weitig Stellung. Gefällige Offerte
erbitte unter T. B. G. 61 an die Ex-
pedition der Bresl. Ztg. [1911]

Für mein Galanterie- und Kurz-
waaren-Engros-Geschäft suche ich
einen Commis,
zum Antritt per 1. October.
Beuthen, D.-S. [734]
Isidor Staub.

Für mein Manufactur- Tuch-
und Herren-Garben-Geschäft
suche ich per 1. October c.
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer, der polni-
schen Sprache mächtig. [747]
Josef M. Hamburger
in Ratibor.

Ein junger Mann,
Specerist, der seine Lehrzeit erst be-
endet, sucht zur weiteren Ausbildung
im Fach pr. bald oder 1. October
Stellung. [1893]
Offerten unter A. B. 55 an die
Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Israelit, der
bereits 6 Jahre in einem Leder-
und Rohhäutgeschäft thätig ist, den
Abschnitt gründlich versteht, sucht
gestützt auf die besten Referenzen, ver-
änderungs halber anderweitig Stellung.
Abreden werden unter Chiffre A.
B. 100 postlagernd Königsbrunn er-
beten. [1908]

Ein Stadtreisender
für einen couranten Artikel wird ge-
sucht. Adressen erbeten unter Nr. 58
in der Exped. der Bresl. Ztg. [2638]

Zur Besetzung der [723]
ersten Commis- Stelle
in meinem Colonialwaaren- Geschäft
suche ich einen zuverlässigen, tüchtigen
jungen Mann; Kenntniß der Buch-
führung und correcte Handschrift Be-
dingung.
Antritt per 1. September, eventuel
auch 1. October c.
Richard Bleichmann,
Myslowitz.

Ein junger Mann, Spe-
cerist, militärfrei, welcher zuletzt
mehrere Jahre in einem Deli-
cateß- und Wein-Geschäft thätig,
mit allen Comptoir-Arbeiten ver-
traut und dem die besten Zeug-
nisse zur Seite stehen, sucht per
1. October c. eine angenehme
und dauernde Stellung.
Gefällige Offerten werden
unter O. P. 75 postlagernd
Görlitz erbeten. [1842]

Ein Commis,
Specerist, gewandter Verkäufer, der
poln. Sprache mächtig und schrift-
l. Confess., wird zum Antritt per ersten
October c. gesucht. [733]
Bewerber wollen Abschriften ihrer
Zeugnisse beilegen.
R. Krima, Guttentag D.S.

Für mein Getreide- und Producten-
Geschäft suche p. October einen tüch-
tigen jungen Mann. Bewerbungen
erbitte schriftlich. [2619]
G. Schneider, Schweidnitz.

Ein Commis, Specerist,
der polnischen Sprache mächtig,
mit Buchführung und Corresponden-
zen ziemlich vertraut, guter
Handschreiber, sucht per bald oder
später dauernde Stellung. Gleich-
viel welcher Branche. Gef. Off.
unter L. B. 105 postlagernd Ni-
kolai D.S. erbeten. [1876]

Auf einer größeren Herrschaft
eines Privat-
Secretärs
alsbald zu befehlen. Qualifizierte
Bewerber wollen ihre Zeugnisse
in Abschrift an die Annoncen-
Expedition von Haasenstein
& Vogler in Breslau an
Chiffre H. 22540 bis zum 20.
huj. einsenden. [2597]

Für Photographen!
1 gewandter Copirer sucht dauernde
Stellung zum 1. Septbr. oder sofort.
Näheres durch Frau Weber, Oder-
straße 17, Vorderhaus 4 Tr. [1903]

Gefucht ein tüchtiger De-
stillateur und meh-
tere Commis für die Bran-
den durch Providencia, Breslau, Wer-
der-Straße 5a. [1894]

Ein nach dem Manöver aus dem
Militär scheidender junger Mann,
welchem die besten Zeugnisse zur Seite
stehen, sucht im Schreibfach bei einer
Behörde, einem Rechtsanwalt u. d.
Geschäftigung. Gef. Off. unter Nr. 56 an die
Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2639]

30 Widelmacher,
3 Kistennagler finden nach auswärts
gute Arbeit. Werderstr. Nr. 5e,
Cig.-Geschäft. [2624]

Gefucht wird zum 2. October d. J.
ein kinderloses Ehepaar, in
noch rüstigem Alter, welches gewonnen
ist, die Stelle eines Verwalters in
einem unbewohnten Hause zu über-
nehmen. Der Mann hat den Garten
selbst zu bearbeiten und die Erzeugnisse
zu verkaufen. Die Frau hat bei An-
wesenheit der Herrschaft die Küche zu
besorgen und das Haus in Ordnung
zu halten. [712]
Personen evangelischer Religion
haben ihre frankirten Meldungen unter
Einsendung ihrer Atteste und Gebalts-
Ansprüche abzugeben unter Nr. 42 in
der Exped. der Bresl. Ztg.

Zum Vorsteher über das Fuhr-
wesen einer größeren Fabrik,
beziehungsweise in der Stellung
als **Schaffner** wird zum so-
fortigen Antritt ein vor Kurzem
ausgedienter Unteroffizier von
der reitenden Artillerie oder
vom Train gesucht. Guter
Lohn gesichert. Führungsatteste
sind den Meldungen beizufügen
und niederzulegen unter Chiffre
H. 22541 i. d. Annoncen-Expedi-
tion von Haasenstein & Vogler
in Breslau. [2596]

Ich suche zum 1. October keinen
nüchternen, zuverlässigen [725]
Kutscher,
der gut fährt und Bedienung versteht.
Sternlich bei Bisdorff.
von Dammig.

Ich suche für den sofortigen An-
tritt einen gewandten, nüchternen
Kellner und einen zuverlässigen,
tüchtigen Haushälter. [722]
J. Kulla,
Restaurant auf Schloß Ratibor.

Ich suche einen [1882]
Haushälter.
J. R. Sadur, Ring 23.

Ein angehender [744]
Conditorgehilfe
kann sich mit Angabe der Gebalts-
Ansprüche sofort melden bei Georg
Kobes, Conditor in Waldenburg
i. Schles.

Bei uns ist die Stelle
eines [741]
Lehrlings
zu befehlen.
Gleiwitz.
Filiale der
Breslauer Wechsel-Bank,
vorm. Emanuel Fraenkel.

Für mein Confections-
Geschäft suche ich zum
balbigen Antritt
einen jungen Mann aus achtbarer
Familie, mit der nöthigen Schulbil-
dung versehen, als [2574]

Lehrling.
Breslau. Louis Oliven.

Für mein Modewaaren-Ge-
schäft suche ich einen **Lehrling**
zum baldigen Antritt, eventuel
1. October. [1892]
M. Dressner jr.,
Beuthen D.S.

Für mein Tuch- und Mode-
waaren- Geschäft suche ich
einen **Lehrling** zum sofortigen
Antritt. [740]
Ratibor.
H. Schind,
i. F. Louis Schlesinger's
Nachfolger.

Vermietungen und
Miethgesuche.
Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile.

Sunferstr. 17
ist die 2. Etage, renovirt, mit Wasser-
leitung und Gas, bald zu vermieten.
Näh. beim Haushälter. [1909]

Ein Comptoir, parterre, mit voll-
ständiger Gasenrichtung, Nicolai-
straße 78, nahe am Ring, zu ver-
mieten. Näheres bei Hlfig, 2 Tr.

Werderstraße Nr. 10
1 herrsch. Wohn., 2. Et., 1. Oct. vis-à-vis
der neuen Brücke. [1895]

Schuhbrücke
sind Wohnungen von 110-210 Thlr.
zu verm. Zu erfragen Messergasse 7,
im 2. Stod. [1896]

Albrechtsstraße
ist an einen ruhigen soliden Herrn ein
Zemir. Zimmer ohne Möbel im 3. St.
zum 1. Octbr. zu verm. Zu erfragen
Dorotheengasse 7, part. rechts.

Breslauer Börse vom 19. August 1875.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actionen.				Preise der Cerealien.							
Pres. cons. Anl.	4 1/2	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Freiburger ..	4	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Bresl. Act.-Ges.	4	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)							
do. Anleihe ..	4 1/2	105,70 bz	—	do. Litt. F.	4 1/2	90 B.	—	do. f. Möbel.	4	—	—	Waare							
do. Anleihe ..	4 1/2	98,50 B.	—	do. Litt. J.	4 1/2	97 G.	—	do. do. Prior.	6	—	—	feine							
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,60 B.	—	do. Litt. K.	4 1/2	93,50 bz	—	do. A.-Brauer.	5	—	—	M. Pf. M. Pf. M. Pf.							
do. Präm.-Anl.	3 1/2	148 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	86 B.	—	(Wiesner)	5	—	—	Weizen weisser.	22	80	21	19	10		
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—	do. Lit. C. u. D.	4	92,75 G.	—	do. Börsenact.	4	—	—	do. gelber alter ..	22	—	20	50	19	—	
do. do.	4 1/2	100,85 G.	—	do. 1874.	4 1/2	98,50 B.	—	do. Malaction	4	—	—	do. do. neuer ..	17	80	16	10	14	25	
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	86,25 bz	—	do. Lit. F.	4 1/2	—	—	do. Spiraaction	4	—	—	Roggen ..	17	—	15	50	14	25	
do. do.	4	97,50 B.	—	do. Lit. G.	4 1/2	—	—	do. Wagenb. G.	4	—	—	Gerste, alte	16	80	15	50	14	—	
do. Lit. A.	3 1/2	—	—	do. Lit. H.	4 1/2	100 B.	—	do. Baubank ..	4	—	—	do. neue	13	50	12	50	11	—	
do. do.	4	96 B.	—	do. 1869	5	102,50 B.	—	do. Donnersmühle	4	—	—	Hafer, alter	17	60	15	60	15	20	
do. do.	4 1/2	102,25 30 bz	—	do. Ne. Zw.	3 1/2	104,35 B.	—	Laurahütte	4	90,50 25 bz	—	do. neuer	14	80	13	70	12	80	
do. Lit. B.	3 1/2	—	—	do. Neisse-Brieg	4 1/2	—	—	Moritzhütte	4	—	—	Erbsen	20	50	19	—	15	90	
do. do.	4	—	—	Cosel-Oderberg.	4	—	—	O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—	pr. 90,50 25 bz				Notirungen der von der Handelskammer			
do. do.	4 1/2	—	—	do. eh. St.-Act.	5	104,50 B.	—	Oppeln Cement	4	—	—	20 B.				ernannten Commissionen			
do. Lit. C.	4 1/2	1,96,25 B. 11,95,60	—	R.-Oder-Ufer ..	5	104,50 B.	—	Schl. Eisengies.	4	—	—	zur Feststellung der Marktpreise von				Raps und Rübsen.			
do. do.	4 1/2	102,30 B.	—	Ausländische Eisenbahn-Actionen.				do. Feuersvers.	4	—	—	Pro 100 Kilogramm netto.				M. Pf. M. Pf. M. Pf.			
do. (Rustical)	2	1, 95,60 B.	—	Carl-Lud.-B.	5	—	—	do. Immo. I.	4	—	—	Raps	26	75	25	75	24	—	—
do. do.	4 1/2	—	—	Lombarden	4	173 G.	pr 174 73,50 bz	do. do. II.	4	—	—	Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50	—
Pos. Crd.-Pfdb.	4	95,50 bz	—	Oest.-Franz.-Stb.	4	487 G.	pr 489 87,50 bz	do. Kohleaw.	4	—	—	Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—	Rumänen-St.-A.	4	29,25 B.	—	do. Lebervers.	—	—	—	Dotter	—	—	—	—	—	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,80 bz	—	do. St.-Prior.	8	—	—	do. Leinenind.	4	91 B.	—	Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—
do. Posener	4	—	—	Warsch.-Wier.	4	—	—	do. Tuchfabrik	4	—	—	Fremde Valuten.				Heu 3,60-4,20 pro 50 Kilo.			
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.				do. Zinkh.-Act.	5	—	—	Ducaten	—	—	—	Roggenstroh 36,00-38,00 Mark			
do. do.	4 1/2	100,75 B.	—	Kosch.-Oderbg.	5	—	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	—	Oest. W. 100 Fl.	182,60 bz B.	—	—	pr. Schck. à 600 Kilo.			
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	95,30 bz	—	do. Stammact.	5	—	—	Sil. (Vch.Fabr.)	4	—	—	Belg. Fl. 100 Frcs.	3	2 M.	169,60 bzG.	Kündigungs-Preise			
do. do.	5	100,85 bzG.	—	Krakau-O.S.Obl.	4	—	—	Ver. Oelfabrik.	4	—	—	do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	für den 20. August			
Goth. Fr.-Pfdb.	5	—	—	do. Prior.-Obl.	4	—	—	Vorwärtschütte.	4	—	—	do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	Roggen 163,50 Mrk., Weizen 205, Gerste 144.			
Ausländische Fonds.				Mährisch-Schl.	—	—	—	Schl. Gasaction	—	—	—	London 1 L. Strl.	2	2 M	20,405 bzG.	Hafer 156, Raps 267, Rübel 58,50, Spiritus 54,40.			
Amerik. (1881)	6	—	—	Central-Prior.	5	—	—	Wechsel-Cours vom 18 August.				do. do.	2	3 M.	20,31 G.	Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.			
do. (1885)	6	—	—	Bank-Actionen.				Ducaten	—	—	—	Paris 100 Frcs.	4	2 M.	81 B.	Pro 100 Liter à 100 % Tralles			
do. (1882)	5	gek. 98,60 75 bz	—	Bresl. Börsen-	—	—	—	100 S.-R.	280,25 bzB.	—	—	do. do.	4	2 M.	—	loco 54,80 bzB., 54,00 G.			
Italien. Rente	5	—	—	Maklerbank	4	—	—	Amsterd. 100 fl.				3 1/2	2 M.	170,70 bzG.	dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,01 B.				
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—	—	do. Discontob.	4	72,50 G.	—	do. do.				3 1/2	2 M.	169,60 bzG.	pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,48 G.				
do. Sibb.-Rent.	4 1/2	87,50 B.	—	do. Handels-u.	—	—	—	Belg. Fl. 100 Frcs.				3	2 M.	—	Zink C. G. H. 23,15 G.				
do. Loose 1860	5	121,75 bzB	—	do. Entrep.-G.	fr.	58 G.	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
do. do. 1864	5	—	—	do. Maklerbk.	4	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
Poin. Ligu.-Pfd.	4	72 B.	—	do. Makl.-V.-B.	4	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
do. Pfandbr.	4	—	—	do. Priv.-W.-B.	fr.	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
do. do.	5	—	—	do. Wechsel.-B.	4	68,50 B.	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—	D. Reichsbank	—	155 B.	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
Warsch.-Wien.	5	—	—	Oberschl. Bank	—	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
Türk. Anl. 1865	5	—	—	Obrsch. Crd.-V.	—	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.				Oestd. Bank ...	4	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
Br.-Schw.-Frb.	4	82,50 bzG.	—	Pos.Pr.-Wechselb	—	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
Oberschl. ACD	3 1/2	143,50 75 bz	—	Prov.-Maklerb.	—	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
do. B.	3 1/2	—	—	Schls. Bankver.	4	96,25 bzG.	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
do. E.	3 1/2	136,25 B.	—	do. Bodencrd.	4	95,50 bzG.	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,90 B.	—	do. Centralbk.	4	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
do. St.-Prior.	4	109 B.	—	do. Vereinsbk.	4	—	—	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
S.-Warsch. do.	5	—	—	Oesterr. Credit	4	380 G.	pr 281 80 bz	do. 100 Frcs.				3	2 M.	—	—				
do. St.-A	5	—	—	Bank-Actionen.				do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—				—			